MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

21 (14.1.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350025

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Na Friedrichstraße 4, Fa Hauptstraße 61, W Cannerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe · Dienstag, 14. Januar 1930 · 141. Jahrgang — Nr. 21

Der erwartete Vorstoß Dr. Schachts im Haag

Schon gleich am ersten Tage ist „die Bombe geplatzt" – Ein Brief und eine Rede Schachts

Eine bedrohliche Wendung?

Drahtung unseres eigenen Vertreters

dr. den Haag, 14. Januar.

Während in der gestrigen Nachmittagssitzung der Vertreter der sechs einladenden Mächte in den wesentlichen Punkten eine Verständigung erzielt wurde, ist in der ersten Beratung des Organisationsausschusses der Bank für internationalen Zahlungsausgleich die Bombe geplatzt. Nachdem der Gouverneur der französischen Staatsbank Moreau einige einleitende Begrüßungsworte gesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben hatte, die Schlußverhandlungen über die Errichtung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich mögen ehestens beendet werden, ergriff der englische Vertreter Addis das Wort: „Der Treuhandvertrag der Gläubigermächte ist heute vormittag fertiggestellt worden. Wir können nun jetzt zur Erörterung der Kapitalisierungsfrage übergehen, die sicherlich keine eigentliche Schwierigkeit verursachen wird."

Kaum hatte Addis diesen Satz ausgesprochen, da erklärte der belgische Vertreter Franck, es werde über

ein Schreiben des Dr. Schacht an den Organisationsausschuß

gesprochen. Darf ich bitten, vor der Fortsetzung unserer Diskussion den Brief des Herrn Dr. Schacht zur Verlesung zu bringen?", sagte Franck.

Und nun platzte die Bombe. Dr. Schacht wirft in dem zur Verlesung gebrachten Schreiben die Frage der Beteiligung der Reichsbank an dem Kapital der Bank für internationalen Zahlungsausgleich auf. Er erörtert einige unleugbare „Abänderungen" des Youngplans und betont, daß er erst die Zustimmung des Reichsbankdirektoriums abwarten müsse, bevor er zur Frage der Beteiligung der Reichsbank endgültig Stellung nehmen könne. (Bekanntlich ist in den für die Reparationsbank ausgearbeiteten Statuten vorgeschlagen, daß Deutschland sich mit 100 Millionen Reichsmark an der Kapitalisierung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich beteiligen soll.) Dr. Schacht schlägt in dem Briefe vor, daß evtl. andere deutsche Bankengruppen die Einzahlung des Kapitals durchführen könnten und weist auf den Youngplan hin, der sich nicht ausdrücklich für die Beteiligung der Reichsbank ausspricht, sondern die Beteiligung einer deutschen Bankengruppe als Eventualfall ins Auge faßt.

Dr. Schacht spricht

Dr. Schacht ergriff nach Verlesung seines Briefes das Wort. Nun nahm er kein Blatt mehr vor den Mund und untersuchte auf Grund des von ihm seinerzeit der Oeffentlichkeit übergebenen Memorandums die Frage der Verfälschung des Youngplans. Der Zuhörer bemächtigte sich starke Unruhe, und Dr. Schacht wurde mehrfach durch heftige Zwischenrufe unterbrochen. Dadurch geriet aber der Reichsbankpräsident nicht im mindesten aus der Fassung. Im Gegenteil, seine Darlegungen blieben nach wie vor streng sachlich und machten auf verschiedene Mitglieder des Organisationsausschusses, namentlich auf den Amerikaner Reynolds, sichtbaren Eindruck.

Nach der Sitzung sagte der belgische Vertreter Franck zu dem belgischen Außenminister Hymans: „Dr. Schacht hat wieder einmal dem Youngplan den Prozeß gemacht. Wir hoffen aber, daß sein Widerstand gebrochen werden kann. Es ist jedenfalls sehr schwierig, die Kapitalisierungsfrage zu regeln. Uns wäre es sehr unangenehm, wenn die Reichsbank bei der Errichtung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich nicht beteiligt wäre. Dies könnte politische Folgen zeitigen, die in jeder Hinsicht die endgültige Erledigung der Reparationsfrage beeinträchtigen würde."

Nachdem die Sitzung des Organisationsausschusses im Binnenhof beendet war, begab sich Dr. Schacht mit seinen Sachverständigen ins Hotel Central, wo sofort eine Sitzung der deutschen Delegation zusammentrat. In dieser Sitzung ging es sehr lebhaft her. Schließlich empfing der Außenminister Dr. Curtius die Presse und teilte ihr mit, daß die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen würden. Er hatte es sehr eilig, denn im Binnenhof warteten die Finanzminister der Reparationsgläubiger, um über den im Organisationsausschuß durch die Stellungnahme Schachts hervorgerufenen Zwischenfall miteinander zu sprechen. Auch Dr. Schacht begab sich in den Binnenhof, wo gestern abend die Verhandlungen weitergeführt werden sollen. Jedenfalls hat sich nach den Erklärungen Dr. Schachts in dem Organisationsausschuß

eine bedrohliche Wendung

vollzogen und man kann für den Augenblick nicht sagen, in welcher Weise die Regelung der Beteiligungsfrage stattfinden wird. Sicher ist, daß die Franzosen sehr stark gegen Dr. Schacht Stimmung machen und erklärten, daß sie mit einer Beteiligung deutscher Privatbanken an der Reparationsbank nicht einverstanden sein könnten.

Die Formel für die Sanktionsfrage liegt nunmehr dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Reichsaußenminister Curtius vor. Tardieu wird heute in Paris dem Kabinettsrat den Text dieser Formel zur Kenntnis bringen. Tardieu wird am Mittwoch nachmittag wieder in Haag sein und im Rahmen einer Sitzung der sechs einladenden Mächte wird die zwischen Frankreich und Deutschland getroffene Regelung in der Sanktionsfrage zur Verlesung und weiterhin zur Veröffentlichung gelangen.

Deutsche Vollsitzung mit Schacht

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= den Haag, 14. Jan.

Dr. Curtius war nicht in der Lage, über den Verlauf der Sitzung des Organisationsausschusses der Presse Näheres zu sagen. Er beschränkte sich darauf, uns mitzuteilen, daß Dr. Schacht von Anfang an die Frage der Mitwirkung der Reichsbank an der Kapitalisierung der Internationalen Zahlungsbank von der endgültigen Regelung des Youngplanes abhängig gemacht habe. Auf die Frage des französischen Bankgouverneurs Moreau, ob Dr. Schacht praktische Vorschläge nach einer anderen Richtung hin machen könne, entgegnete der Reichsbankpräsident, daß er hierzu noch nicht ermächtigt sei.

Was den Brief Dr. Schachts betrifft,

so ist er der Reichsregierung schon lange bekannt gewesen und auch in den Beratungen des Reichskabinetts erörtert worden. In der Kulisse bildete, wie man erst heute erfährt, das Schreiben Dr. Schachts den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den Hauptvertretern der sechs einladenden Mächte. Finanzminister Moldenhauer hielt es jedoch nicht für zweckmäßig, vor der Ankunft Dr. Schachts und vor dessen Erscheinen in der Sitzung des Organisationsausschusses die Oeffentlichkeit mit der Stellungnahme Dr. Schachts, wie sie aus seinem Brief hervorgeht, zu beschäftigen.

Nach der Sitzung des Organisationsausschusses ersuchte der belgische Ministerpräsident Jaspar die deutschen Minister Curtius und Moldenhauer, mit den Vertretern der Gläubigerstaaten über die Lage zu sprechen. Vor dieser Zusammenkunft fand

eine Vollsitzung der deutschen Delegation, zu der Dr. Schacht zugezogen wurde,

statt. Minister Curtius stellte an den Reichsbankpräsidenten die Frage, ob er bei seinem Entschluß verbleibe, worauf Dr. Schacht erwiderte, er sei außerstande, die Mitwirkung fest in Aussicht zu stellen. Die beiden Minister bemühten sich, Herrn Schacht von seinem Standpunkt abzubringen und machten ihn auf die schwierige Lage, in der sie sich befänden, aufmerksam. Sie ließen keinen Zweifel darüber, wie außerordentlich ernst die Situation sei und betonten, daß man in dem Augenblick, wo man sich vor dem Feinde befinde, die Kluft zwischen Reichsregierung und Reichsbank nicht noch tiefer und breiter machen dürfe, als sie schon sei. Dr. Curtius wies darauf hin, daß der Reichsbankpräsident nicht befugt sei, sich in politische Entscheidungen einzumengen. Die Politik sei Sache der Reichsregierung und des Reichspräsidenten.

Dr. Schacht verblieb dabei, seine Mitwirkung nicht zur Verfügung stellen zu können. Es wurde sodann der Eventualfall untersucht, anstelle der Reichsbank andere Gruppen als Beteiligte in die Internationale Zahlungsbank einzuschalten. Dr. Schacht sprach eine grundsätzliche Zustimmung zu dieser Eventuallösung aus und stellte seine technische Mithilfe in Aussicht. Er erklärte, daß die Reichsbank die Obliegenheiten und die im Youngplan den Notenbanken übertragenen Funktionen erfüllen würde, wenn einer anderen Bankengruppe die Beteiligung an der Reparationsbank übertragen werden sollte. Er bejahte ferner die Frage, ob er beabsichtige, in dem Organisationsausschuß mitzuwirken, bis die Direktoren der Ersatzbankengruppe eingetroffen seien.

An diese Delegationssitzung schloß sich die Beratung der einladenden Mächte, in der Reichsaußenminister Dr. Curtius die Ergebnisse der Besprechung mit Dr. Schacht mitteilte und in die Bildung einer Ersatzgruppe innerhalb 24 bis 30 Stunden einwilligte. Dem Reichskanzler wurde mitgeteilt, daß sich die Gläubiger mit der Beteiligung einer Ersatzbankengruppe einverstanden erklärt hätten. Ein Mitglied der Delegation begab sich bereits nach Berlin, um die diesbezüglichen Verhandlungen zu führen. Die sechs Machtvertreter beschlossen sodann, dem Vorsitzenden des Organisationsausschusses die Einschaltung der Ersatzbankengruppe mitzuteilen und um die Fortsetzung der Arbeit innerhalb dieses Ausschusses zu ersuchen. Die Juristen sind beauftragt, mit den hier weilenden Vertretern der schweizerischen Regierung die Verhandlungen weiterzuführen und das Schlußprotokoll vorzubereiten. „Es bleibt noch die Mobilisierungsfrage und die der Sanktionen zu erledigen, so teilte uns Dr. Curtius mit. Ein Teil der Sanktionsformel wird im Schlußprotokoll, der andere im Anhang zum Schlußprotokoll aufgenommen werden. Die Veröffentlichung der Sanktionsformel erfolgt Mittwoch abend. Wir sind entschlossen, trotz des Zwischenfalles Schacht die Konferenz zu einem guten Ende zu führen. Ende der Woche wird die Unterzeichnung des Schlußprotokolls der zweiten Haager Konferenz stattfinden."

Die Franzosen erzählen

daß es in der Sitzung des Organisationsausschusses zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Dr. Schacht und dem Gouverneur der Banque de France, Moreau, kam. Moreau stellte an Schacht die Frage, weshalb er in Baden-Baden seine Abneigung gegen die Beteiligung der Reichsbank nicht offen ausgesprochen habe. Schacht entgegnete sehr brüsk, er fühle sich nicht verpflichtet, auf diese Frage zu antworten, worauf Moreau ironisch erwiderte: „Herr Schacht, Sie bleiben uns ein Rätsel".

Dr. Schacht ergänzte seinen Brief durch mündliche Erklärungen vorwiegend politischen Charakters.

Von zuverlässiger Seite erfahre ich folgendes: Derjenige Teil der Sanktionsformel, der sich auf die Eventualität einer Zerreißung des Youngplans durch Deutschland bezieht, beruht auf dem Gedanken, daß sich in diesem Falle Deutschland und Frankreich ihre individuelle Handlungsfreiheit vorbehalten. Die Tatsache der Zerreißung selbst kann aber nur durch den Haager Schiedsgerichtshof festgestellt werden.

Tardieu zum „Zwischenfall Schacht"

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= den Haag, 14. Jan.

Es war zu erwarten, daß sich Ministerpräsident Tardieu in sehr heftigen Ausdrücken über den „Zwischenfall Schacht" äußerte und dabei den Versuch machte, einen Gegensatz zwischen den Führern der deutschen Delegation und dem Reichsbankpräsidenten zu konstruieren. Tardieu sagte: „Es ist doch sonderbar, daß ein Reichsbankpräsident zwölf Regierungen den Fehdehandschuh hinzuwerfen wagt, wenn sie im Begriff sind, den Frieden zu errichten. Ich bin aber davon überzeugt, daß wir zu einer Verständigung kommen werden, denn

Dr. Curtius, mit dem ich auf vertrauensvollem Fuße stehe,

hat mir erklärt, daß er innerhalb 30 Stunden die Bankengruppe namhaft machen wird, die das Kapital für die deutsche Quote der Reparationsbank aufbringen soll. Mehr als das, ich glaube zu wissen, daß Dr. Schacht persönlich die Vertretung dieser Bankengruppe in dem Komitee der Reparationsbank übernehmen werde. Im Grunde handelt es sich hier um eine deutsche Angelegenheit und deshalb bin ich überzeugt, daß wir Donnerstag oder Freitag die gesamten Arbeiten abschließen werden.

Der Brief des Dr. Schacht, der heute zur Verlesung gelangte, gleicht einem Schreiben, das der Reichsbankpräsident am 30. Dezember an den amerikanischen Bankier Reynolds richtete. Dr. Schacht argumentiert in dem heute verlesenen Brief neuerdings mit den Darlegungen, die aus seinem Memorandum bekannt sind. Hauptsächlich unterstreicht er die durch eine Aenderung des Youngplanes herbeigeführte

Ueberbürdung der deutschen Finanzen

und bezeichnet es als unzulässig, daß die Dawesüberschüsse den Gläubigern und nicht Deutschland zugute geschrieben würden. Er übt auch Kritik an dem französischen Standpunkt in der Sanktionsfrage, ausdrücklich betonend, daß Frankreich den Artikel 430 des Versailler Vertrages als unabwendbares Kampfmittel immer noch in Händen behalten wolle. Die moralische Belastung, die durch Frankreichs Sanktionsforderungen für das deutsche Volk geschaffen worden sei, bezeichnete Dr. Schacht als sehr schwer."

Ministerpräsident Tardieu

ging nach diesen Auslassungen gewissermaßen zur Tagesordnung über und gab seinen Presseleuten die Versicherung, er werde mit Dr. Curtius schon ins Reine kommen. Ueber das Ergebnis der gestrigen Sitzung der sechs einladenden Mächte machte Tardieu die Mitteilung: „Die Arbeiten des Nachmittags waren sehr erfolgreich. In der Frage des Zahlungsaufschubs für Deutschland wurde eine endgültige Vereinbarung getroffen. Die Zahlungstermine wurden in der Weise geregelt, daß die Beträge des Reiches am 15., die der Reichsbahn am 30. jeden Monats überwiesen werden sollen. Nachdem England seine weitgehenden Forderungen hinsichtlich des negativen Pfandrechts zurückgenommen hatte, konnte auch in diesem Punkt eine Verständigung mit Deutschland erzielt werden. Ueber Abänderungen im neuen Reichsbahngesetz wird man im Briefwechsel treten. Der einzige offene Punkt bleibt noch

die Mobilisierungsfrage.

Minister Chéron wird hierüber mit Herrn Moldenhauer Besprechungen führen. Die Arbeiten werden also spätestens Freitag vollständig erledigt sein."

Herr Tardieu reiste gestern abend mit Minister Loucheur nach Paris ab und wird Mittwoch vormittag wieder an den Haager Beratungen teilnehmen.

Dr. Curtius teilte der Presse mit, daß die Reichskreditgesellschaft und die Preußische Seehandlung wahrscheinlich der Gruppe derjenigen Privatbanken beitreten werden, die sich an der Aufbringung der deutschen Einzahlung in die Reparationsbank beteiligen sollen.

MARCHIVUM

Curtius wird gegen Schacht ausgespielt

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Haag, den 14. Jan.

Ueber den Verlauf der anderthalbstündigen Sitzung der sechs einladenden Mächte im Anschluß an die Beratungen des Organisationsausschusses der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die um 7 Uhr abends stattfand, wird uns von maßgebender englischer Seite folgendes mitgeteilt: Ministerpräsident Tardieu warf die Frage auf, ob ein Reichsbankpräsident berechtigt sei, politische Fragen zur Debatte zu stellen. Er bezog sich dabei auf folgende im Briefe Dr. Schachts an Reparations-Reparationsbank enthaltene Stellen: „Die Reichsbank ist nicht berechtigt, sich an der Kapitalisierung der internationalen Reparationsbank zu beteiligen, wenn nicht der Youngplan in seiner ursprünglichen Form in Kraft gesetzt werde und wenn nicht gleichzeitig mit der Durchführung des Plans eine Reihe neuer politischer Bedingungen erfüllt würde. In diesen Bedingungen gehört, was England betrifft, der Verzicht auf die Sequestrierung deutschen Eigentums, und was Frankreich betrifft, die Preisgabe aller militärischen und politischen Sanktionen."

Nachdem Tardieu der Vermutung Ausdruck gab, daß der Brief Dr. Schachts nicht die einmütige Zustimmung des Reichsbankdirektoriums gefunden habe, wandte er sich an Dr. Curtius mit der Frage, ob die deutsche Regierung die Einmischung Dr. Schachts in politische Angelegenheiten billigen könnte.

Dr. Curtius entgegnete, daß der Reichsbankpräsident nicht befugt sei, sich in diese Fragen einzumischen.

Es wurde sodann über die Möglichkeit einer Beteiligung von Privatbanken gesprochen. Der Italiener Pirelli äußerte ernste Zweifel über die Durchführung einer solchen Beteiligung und auch Schatzkanzler Snowden bekundete wenig Sympathie für die Ausschaltung der Reichsbank.

Nach längerer Debatte stellte Ministerpräsident Tardieu fest, daß dies eine Angelegenheit sei, die die Deutschen untereinander zu regeln hätten.

Vorsicht vor Pariser Spitzfindigkeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Januar.

Der Entscheidung über die sog. Sanktionsklausel sieht man in hiesigen politischen Kreisen nicht ohne Besorgnis entgegen. Man nimmt hier an, daß vor einem endgültigen Beschluß sich die deutsche Delegation noch mit dem Berliner Kabinett in Verbindung setzen wird. Inwieweit die Gefahr spätterer Sanktionen abgewendet werden könnte, wird sich erst zeigen, wenn der genaue Wortlaut des Kompromisses vorliegt. Es handelt sich hier um juristische Formulierungen von außerordentlicher Tragweite. Das gilt insbesondere für die Charakterisierung des sog. „extreme n Falles". Wird es, wie man es auf deutscher Seite wünscht, heißen: „Wenn der Youngplan zerreißt" (déchire), oder nach französischem Verlangen: Wenn er „gebrochen" wird (rompu)? Ein übelwollender Interpret könnte bereits unter einer Zahlungsunfähigkeit einen „Bruch" verstehen — eine Mißdeutung, die durch die deutsche Formel vermieden werden würde.

Solche Auslegungskünste könnten Frankreich stets den Vorwand liefern, an dem „guten Willen" Deutschlands zu zweifeln.

Dann wären auch für den Revisionsfall kaum zu überwindende Hindernisse aufgerichtet. Es berührt überhaupt sonderbar, wenn ein Teil der Presse es so darstellt, als wäre im Haag bereits alles in schönster Ordnung. Der Reichsfinanzminister Moldenhauer hat, wie wir hören, die Absicht, unmittelbar nach Beendigung der Haager Verhandlungen, vermutlich also Anfang nächster Woche, den Reichsetat für 1930, der bekanntlich in doppelter Gestalt dem Reichskabinett vorgelegen hat, der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Der Finanzminister und mit ihm auch der Kanzler, legen den größten Wert darauf, daß die Etatsberatungen, die sich diesmal ohnehin stark verzögert haben, in Angriff genommen werden, sobald der Reichstag wieder beisammen ist. Wie es heißt, wird der Etat so aufgebaut sein, daß das Reich keine neuen Schulden aufzunehmen braucht. Damit wäre den Forderungen des Reichsbankpräsidenten Schacht Genüge getan.

Innerhalb des Sanktionsproblems harren noch drei wichtige Fragen der Lösung: die des Zahlungstermins, der Mobilisierung und des Moratoriums. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Einigung über diese drei Hauptpunkte noch auf sehr erhebliche Hindernisse stößt.

Man muß immer noch mit der Möglichkeit eines negativen Ergebnisses rechnen.

Auf jeden Fall ist es höchst voreilig, solange diese Dinge nicht bereinigt sind, bereits von einem erfolgreichen Ausgang der Konferenz zu sprechen. Wir sind durchaus noch nicht über dem Berg. Erst in den nächsten zwei bis drei Tagen wird sich zeigen, ob eine Verständigung mit unseren Verhandlungspartnern erreichbar ist.

Die Pariser Presse über Schachts „Terror"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 14. Januar.

Seit der Uebergabe des Memorandums Dr. Schachts an die Reichsregierung sah man in Paris eine Intervention des Reichsbankpräsidenten im Haag voraus und deshalb wird heute seine Weigerung, die Reichsbank an der Zeichnung des Kapitals für die Reparationsbank zu beteiligen, verhältnismäßig ruhig kommentiert, ja der „Matin" erblickt in dieser Haltung für die Haager Konferenz sogar einen Vorteil insofern, als es jetzt möglich sein wird, den Klisch auszudrücken, an dem bisher die Verhandlungen gelitten hätten.

Der Terror, den Dr. Schacht aus der Ferne ausgeübt habe,

habe einen ungesunden Einfluß auf alle Delegationen gehabt. „Dr. Schacht kam, sah und, im Gegensatz zu Cäsar, hat er noch nicht gesiegt", meint der „Matin". Das Blatt weist darauf hin, daß Dr. Schacht die Versicherung gegeben habe, keinen Druck auf die anderen Finanzinstitute auszuüben, um sie an der Subskription zu verhindern. Dr. Schacht habe sogar in paradoxer Weise, die zeige, daß die von ihm bezogene Stellung gerechtfertigt und ein wenig lächerlich ist, erklärt, die Reichsbank sei bereit, alle Aufgaben vom Organisationsausschuß der Zahlungsbank vorgesehenen Funktionen und Aufgaben zu übernehmen. So habe die Reichsbank Pflichten, aber keine Beteiligung am Gewinn. Heute müßte die Landwirtschaft für Kredite 18%, die Industrie 11, 12—13% Zinsen bezahlen. Diese Situation würde man also durch die Vermittlung anderer Banken wandeln. Entweder werde dieses System die Ohnmacht des Reichsbankpräsidenten zeigen, da die Dinge ohne ihn vonstatten gehen, oder aber

wenn er schmalle und Schwierigkeiten machen wollte, würde sich ganz Deutschland gegen ihn erheben und ihm vorwerfen, das Land in eine gefährliche wirtschaftliche und finanzielle Krise gebracht zu haben.

„Die Stellung Schachts ist unhaltbar, meint der „Matin", und wir glauben nicht, daß er sich auf seinen Standpunkt versteift. Sein gestriger Ausfall ist nur eine erste Kundgebung, die gewissermaßen protokollmäßig war."

„Petit Parisien" bemerkt: „So schwerwiegend der Zwischenfall auch ist, so darf er doch nicht tragisch genommen werden. In Wirklichkeit handelt es sich um eine rein deutsche Angelegenheit, bei der die Reichsregierung und der Reichsbankpräsident sich einander gegenüberstehen. Sie muß von den Deutschen allein geregelt werden. Die Gläubigermächte haben sich in keiner Weise hineinzumengen. Es liegt beim Berliner Kabinett, Mittel zu suchen, um zunächst diese durch Dr. Schachts Terror geschaffene große Schwierigkeit zu beseitigen. Diese Schwierigkeit hat die Reichsregierung sicherlich schon lange vorausgesehen und sie dürfte bereits gewisse Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Wenn es anders wäre, hätten ihre Vertreter im Haag nur eine Komödie gespielt. Gestern und vorgestern hatte man den bestimmten Eindruck, daß sie von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, im Haag zu einem Ziel zu kommen und vorläufig hat man

nicht das Recht, an ihrem guten Willen zu zweifeln.

Es scheint, daß man in der Sanktionsfrage vor einer Einigung steht und demnach beurteilt man die Situation in Paris sehr zuversichtlich und bestätigt, daß die Haager Konferenz ihren deutlichen Willen an den Tag gelegt hat, den von Dr. Schacht geschaffenen Zwischenfall zu überleben."

Was sagt man in Berlin?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Januar.

Die Bombe, die Schacht gestern im Haag hat platzen lassen, hat zunächst einmal beim „Vorwärts" einschlagen. Er findet, daß der Augenblick eine „klare Sprache" fordere und in dieser klaren Sprache meint er: Die Regierung hätte eigentlich schon am 21. Dezember, als Herr Schacht den Brief an Herrn Reparationsbankpräsidenten, „Bildlich" gesprochen, in Schutzhaft nehmen und „durch entsprechende Gegenmaßnahmen unschädlich machen müssen", aber keineswegs weiter mit ihm verhandeln dürfen.

Die Literaten des „Vorwärts" scheinen da mit schmerzlicher Sehnsucht an bolschewistische Methoden zu denken. Leider sind wir ja noch nicht ganz so weit, wir haben keine Tscheka und wir verfügen auch sonst nicht über die unbegrenzten sowjetrussischen Möglichkeiten. Kurz und gut: Der „Vorwärts" verlangt jetzt gegenüber dem unbequemen Mann eine Politik des Wiegens oder Brechens. Schacht müßte sofort nach Hause geschickt werden. Dafür hätten die Sozialdemokraten in der Regierung zu sorgen, sonst könnten sie die Verantwortung nicht weiter tragen.

Aber auch aus der „Germania"

in einem Telegramm eines nach dem Haag entsandten Auslandsredakteurs erklingt die gleiche Melodie. Die deutsche Oeffentlichkeit könne einen Zustand nicht weiter ertragen, der das Gegeneinanderregieren autonomer Gewalten in Deutschland verewige. Die Frage würde so oder so entschieden werden müssen, ob die deutsche Mehrheitsregierung oder „der bis jetzt unabsetzbare" Reichsbankpräsident in Deutschland politisch den Ausschlag gäben.

Man versteht bei all dieser Entrüstung eines nicht: Ist es ein Verbrechen, wenn man gegen eine Verbesserung und Verschlechterung des Youngplans auftritt? Hatte die Regierung, der die Auffassung des Herrn Schacht mindestens seit dem 21. Dezember bekannt war, keine Gelegenheit, sich vorher mit dem Präsidenten der Reichsbank auseinander zu setzen? Ganz so einfach, wie dem Vertrauensmann der „Germania" die Dinge in der Heimat sich darstellen, liegen sie beileibe nicht. Von einer „Mehrheitsregierung" im Reich läßt sich zur Zeit doch nur mit verschiedenen Körnchen Salz sprechen. Was die Parteien angeht, so gibt es bei der Volkspartei und auch bei den Demokraten

Kreise, die das Vorgehen des Herrn Schacht nicht ohne Sympathie begleiten.

Der Berliner „Börsencourier" erscheint sogar ganz offen als Sachwalter Schachts auf dem Plan, indem er ausführt: Schacht hätte nicht so sehr in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident gehandelt, sondern vielmehr als erster deutscher Sachverständiger in Paris, der für sein Werk, den Youngplan, umsomehr verantwortlicher sei, als vorher der zweite deutsche Sachverständige sich wegen der ihm ungenügend erscheinenden Revisionsklausel aus Paris zurückgezogen hätte. Der „Börsencourier" hält es im übrigen für ausgeschlossen, daß gegen den Willen der Reichsbank sich eine andere Bankengruppe zur Ausführung des stark gewandelten Youngplans sich betätigen könnte.

Vermutlich hat die deutsche Delegation, als sie gestern, gestützt auf den Abschnitt 13 des Youngplans, ihren Gegenvorschlag machte, auch weniger an eine Bankengruppe als an die amtlichen Institute, wie die Reichskreditgesellschaft oder die Preußische Seehandlung gedacht.

Die Arbeitslosigkeit am Jahresende

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Jan.

Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger ist in der zweiten Dezemberhälfte um 340 000 Personen, das sind 24 v. H., gestiegen. Am Schluß des Jahres 1929 lag sie mit über 1½ Millionen um ungefähr 70 000 über der Zahl des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Männer hat in der zweiten Dezemberhälfte um fast 300 000 zugenommen, so daß sie am 31. Dezember fast 1¼ Millionen erreichte, während die der unterstützten Frauen sich auf etwas über 300 000 belief.

Hagen ist optimistisch

Telegraphische Meldung

Köln, 14. Jan.

Die Kölner Industrie- und Handelskammer wählte in ihrer gestrigen Vollsitzung Geheimrat Louis Hagen wieder zum Vorsitzenden.

Zur gegenwärtigen Wirtschaftslage führte Hagen aus, er glaube und hoffe, daß wir in diesem Jahre mit einer langsamen und stetigen Besserung zu rechnen haben würden. Auf allen Gebieten habe sich jedenfalls in der letzten Zeit eine gewisse Stabilität durchgesetzt. Diese Tatsache könne den Mut heben, daß bei vernünftiger Finanzgebarung eine Besserung auf allen Gebieten nach und nach eintrete. Wirklich fühlbar dürfte sie aber erst werden, wenn die öffentlichen Kassen aufhören, am Geldmarkt alles wegzuschnappen, was vorhanden sei.

Der Tischerwanzenfälscher-Prozeß

Die gestrige Verhandlung brachte das Ende der Angeklagtenvernehmung. Der Angeklagte Bell erklärte, die Idee der Fälschung hätte er an sich nicht abgelehnt, hätte aber große Bedenken dagegen gehabt, daß es in Deutschland geschah, denn er habe die deutschen Verbindungen mit den Sowjets gekannt. Er übe jetzt noch Zurückhaltung. Wenn der Staatsanwalt aber glaube, die Angeklagten als kriminelle Uebertreter hinstellen zu können, dann würde er sich gezwungen sehen, die wirklichen großen Vorbilder und die entsprechende Beeinflussung in aller Oeffentlichkeit preiszugeben. Er möchte betonen, daß es sich hier absolut nicht um kleine Geschäftemacherei handele, sondern um ein Beispiel, das von Deutschland gegeben worden sei.

Der Angeklagte Sadatierashwili verlas dann eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt, weder Karumidse noch er hätten die Beziehungen zu General Hoffmann als Schutzschild ihrer Anklagesache verwenden wollen. Sie hätten nichts anderes gewollt als den Sturz des Bolschewismus zu erreichen in Verbindung mit dem Verschwinden des Kommunismus in Deutschland.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Papierfabrikant Bedenk, der das Wasserzeichenpapier geliefert hat, sagte aus, daß anfänglich Bedenken bestanden, Fälschern in die Hände zu arbeiten. Der Auftrag sei aber ausgeführt worden, als eine türkisch-persische Bank als Bestellerin auftrat.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Wieder ein Besatzungszwischenfall

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum 4. Januar der beim französischen Proviantamt in Mainz beschäftigte 26 Jahre alte Arbeiter Philipp Hofmann, als er sich nachts um 1 Uhr auf dem Heimweg nach Gonsenheim befand, in der Nähe der Waggonfabrik von vier französischen Soldaten überfallen. Die Soldaten gingen mitten auf der Straße und ließen den Deutschen nicht vorbei. Einer schlug ihm mit der Faust ins Gesicht und beschimpfte ihn „sale boche". Das gleiche tat ein zweiter Soldat. Als Hofmann bemerkte, er werde sich beim französischen Offizier des Proviantamtes beschweren, fielen die vier Franzosen über ihn her, warfen ihn zu Boden, schlugen weiter auf ihn ein und traten ihm mit den Füßen gegen den Leib und auf den Kopf. Hofmann erlitt blutende Wunden und Beulen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die deutschen Behörden haben bei dem französischen Divisionskommandeur die nötigen Schritte unternommen.

Letzte Meldungen

Ein Raubüberfall unter den Linden

— **Berlin**, 13. Jan. An der Ecke Unter den Linden und Oberwallstraße wurde heute mittag 1 Uhr ein Kassenbote der Zentralbank AG., der in einer Aktentasche etwa 1000 ℳ mit sich führte, von einem Mann überfallen, der ihm die Tasche zu entreißen versuchte. Der Bote setzte sich zur Wehr und Passanten und ein Polizeiposten eilten herzu. Hierauf lief der Räuber nach einem in der Nähe wartenden Wagen, an dessen Steuer eine Dame saß. Der die Nummer I A 18472 tragende Wagen fuhr mit dem Manne in rasender Fahrt davon.

Schneeballschlacht mit tragischen Folgen

— **Berlin**, 14. Jan. In Berlin-Niederschönweide bewarfen sich Montagabend mehrere Chauffeure mit Schneebällen. Dabei wurde der 22jährige Chauffeur Richard Theuer von einem Schneeball im Gesicht getroffen, sodaß er an beiden Augen schwer verletzt wurde. Er lief in geblendetem Zustande über den Straßendamm und wurde in diesem Augenblick von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Eingeborenentumulte in Kapland

— **Carnarvon** (Kapland), 13. Jan. Infolge Unzufriedenheit der Eingeborenen mit der städtischen Verwaltung kam es im Rathaus zu Lundgebungen und schweren Zusammenstößen, bei denen der Bürgermeister, mehrere weitere Europäer und eine Anzahl Eingeborener verletzt wurden. Die Führer der durch Reden radikaler Agitatoren aufgehetzten Eingeborenen wurden verhaftet, doch gelang es dem Haupträdelsführer zu entkommen.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Ortsgruppe Überlach der Deutschen Volkspartei hatte in der vergangenen Woche zu einem öffentlichen Vortragsabend eingeladen, der sehr gut besucht war. Fabrikant Otto Siedeck jr. sprach über das Thema: „Die Bankenfusion, ihre Ursachen und ihre Wirkungen auf die deutsche Volkswirtschaft". Der Redner vertrat die Ansicht, daß in unserer modernen Volkswirtschaft von einem rein individualistischen System nicht mehr gesprochen werden könnte, da es von mannigfachen kollektivistischen Beschränkungen durchbrochen wäre. Die Ursachen, die in der Hauptsache zur Fusion der beiden größten deutschen Banken geführt hätten, seien teils wirtschaftlicher, teils politischer Art. Die hohen Unkosten und nicht zuletzt die Eingriffe des Staates in die Privatwirtschaft, das sozialistische System, das die Erhöhung der Unkostensätze bedingt, wären mitbestimmend gewesen für die überraschende Fusion der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft. Dann sprach der Redner noch über die Wirkungen dieses Zusammenschlusses auf die deutsche Volkswirtschaft, wobei er bemerkte, daß alle Vermutungen rein problematischer Art seien, da heute bestimmte Einwirkungen auf die deutsche Wirtschaft noch nicht vorausgesagt werden könnten. Landtagsabg. Horn-Heidelberg sprach in der sich anschließenden Diskussion über die innerpolitischen Folgen des Bankzusammenschlusses. Beide Redner fanden lebhaften Beifall. Später sprach noch ein Führer der Reichsgemeinschaft junger Deutscher Volksparteiler, Dr. Brand-Mannheim, für die neue Jugendbewegung und Justizrat Schweizer-Überlach über die Wohnungszwangswirtschaft. Der Verlauf des Abends, der unter Leitung des Vorsitzenden Dipl.-Ing. Gutschow stand, bedeutete einen erfreulichen Erfolg für die D.V.P.

Der Landtag

tritt heute, wie wiederholt gemeldet, zu einer Vollsitzung zusammen. Im Anschluß an die in der letzten Woche abgehaltenen Ausschußsitzungen wird die Tagesordnung noch eine wesentliche Erweiterung erfahren. So sind noch nachträglich u. a. folgende Punkte vorgesehen: Mündlicher Bericht und Beratung über den Antrag des Justizministers auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Wagner; ebenso über die Anzeige gegen Major a. D. Fröhlich in Karlsruhe wegen Beleidigung des Landtags. Mündliche Berichte des Ausschusses für Rechtspflege über die Denkschrift des Ministers Remmele (Ausschreitungen bei den Vorbereitungen zur Landtagswahl) usw. Ferner ist noch die Behandlung einer Anzahl von Anträgen vorgesehen, u. a. über die Verbreitung der Warenhäuser, Verbot des Fastnachtsunwesens, sowie über die Zusammenlegung der Rheinschiffahrtsgerichte und die Arbeitsverhältnisse beim Schlachtgewerbe.

Sturmflut im Hamburger Hafen

Telegraphische Meldung

Hamburg, 13. Jan.

Im Hamburger Hafen ist eine Sturmflut eingetreten. Die Flut erreichte gegen 2 Uhr nachmittags bereits einen Stand von 17 Fuß über Null. Ein weiteres Aufsteigen bis zum Eintritt des Hochwassers um 8.30 Uhr zu erwarten. Im Hafen haben sich mehrere Unfälle ereignet: So stieß der englische Dampfer „Dewsbury" beim Einkommen zwischen dem Schlickdauerhafen und dem Strandhafen mit einer Pontongruppe mit solcher Gewalt zusammen, daß die Pontons völlig abgerissen wurden.

Bei Neumühlen brandete infolge des schweren Seegangs die Fährdampferbrücke. Erst nach längeren Bemühungen gelang es einem Lotsendampfer, die Besatzung in Sicherheit zu bringen. Der griechische Dampfer „Alasia" mußte Hamburg als Nothafen aufsuchen, da ein Teil seiner aus Holz bestehenden Deckladung über Bord gespült war. Der Dampfer hatte Schlagseite von etwa 20 Grad und mußte von Cuxhaven mit Schleppertrilla nach Hamburg dirigiert werden. Die Brücken bei Blankenese, Neumühlen und Teufelsbrück können wegen der Ueberflutungen nicht benutzt werden.

Sturmkatastrophe in England

28 Todesopfer

Telegraphische Meldung

London, 13. Jan.

Wie die Admiralität bekanntgibt, ist 30 Meilen nordwestlich von Queenstown der Kriegsmarineschlepper St. Genny im Sturm gesunken. Nur fünf Mann der Besatzung sind gerettet worden, während die übrigen 20 ertrunken sind.

*

England und der Kanal sind während der Nacht und des Vormittags von außerordentlich schwerem Sturmwetter heimgesucht worden. Außer der Katastrophe des Marineschleppers St. Genny werden weitere Unfälle in verschiedenen Teilen des Landes gemeldet, bei denen acht Personen umkamen. Alle drahtlosen Stationen, außer Rugby, waren durch die schweren atmosphärischen Störungen am Betrieb gehindert.

Verwegener Raubüberfall

— **Beuthen**, 14. Jan. Montag abend gegen 8 Uhr betraten fünf junge Leute den Kassenraum der Stadtsparkasse in Rokberg, zwangen die anwesenden Beamten mit vorgehaltenen Revolvern, sich auf den Boden zu legen und raubten von einem Kassentisch etwa 2000 Mark. — Einer der Räuber konnte alsbald von Polizeibeamten gestellt werden. Als er erkannte, daß ein Entkommen unmöglich war, tötete er sich durch einen Kopfschuß. Zwei andere Täter wurden in einem Hauseingang gestellt. Sie warfen ihre Waffen weg, als sie sahen, daß die Beamten schußbereit waren. Die zwei Räuber, die wahrscheinlich das geraubte Geld bei sich haben, sind noch flüchtig, doch sind ihre Personalien bekannt.

Brand auf dem Flugfeld

— **Newyork**, 14. Jan. Auf dem Flugfeld von Wichita (Kansas) wurden das Verwaltungsgebäude der Flugschule und eine Halle mit elf Flugzeugen im Werte von etwa 50 000 Dollar durch einen Brand zerstört.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Reichsbahn will höflicher werden

Seit langer Zeit ist die deutsche Reichsbahn bemüht, gute Beziehungen zu den Reisenden, den sogenannten „Dienst am Kunden", zu pflegen. Das Personal ist wiederholt angewiesen worden, beim persönlichen Umgang mit den Reisenden Höflichkeit zu beobachten. Nun hat die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft letzthin die Reichsbahnstellen aufgefordert, daran mitzuarbeiten, daß auch aus allen Anschlägen und Bekanntmachungen, mit denen sich die Reichsbahn an ihre Kundschaft wendet, soweit wie irgendmöglich ein gewinnender und damit für die Reichsbahn werbender Ton klingen soll. Daher sollen die in den Zügen, auf den Bahnhöfen und an sonstigen Stellen angebrachten Anschläge, Anweisungen und Verbotstafeln einer Nachprüfung in dieser Hinsicht unterzogen werden. Man strebt an, den Ausdruck „Verboten", der im Geschäftsverkehr unfreundlich klingt, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Freilich wird dies nicht leicht sein, da aus rechtlichen Gründen oft ein bestimmtes Verbot nötig ist. Doch wird auch in solchen Fällen versucht werden, das „verboten" durch die meist weniger schroffe Wendung „nicht gestattet" zu ersetzen. Auch wird im Einzelfalle nachgeprüft, ob hierbei ein sachlicher knapper Ton oder eine längere, höflichere Wendung in den einzelnen Fällen vorzuziehen ist, wobei Ausdrücke wie „Kein Eintritt" oder „Es wird höflichst gebeten, rechts an die Schalter heranzutreten" benutzt werden sollen. Auch soll durch den Zusatz des Wortes „Bitte", z. B. „Bitte rechts gehen" die erwünschte Verbindlichkeit der Anschrift hergestellt werden. Um unnötige Kosten zu vermeiden, soll die Aenderung der bisherigen Anschläge allmählich gelegentlich von Ausbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen werden. Schon jetzt sollen aber die Dienststellen bei der Abfassung aller dritlichen oder auch nur vorübergehenden Anschläge und Bekanntmachungen nach diesen Anregungen verfahren.

Winterfütterung

Unsere Vögel wollen genau, wie du, Mensch, einen Lohn für ihre Leistungen, die sie während des Sommers vollbringen, wie du auch für deine Leistungen Lohn verlangst. Darum, liebe Mitmenschen, jetzt ist es Zeit, diesen Lohn zu geben und zwar in Form von Naturalien, das heißt:

Futter für unsere Vögel in der harten Winterszeit.

Darum heraus aus der warmen Stube und getan, was zu tun ist.

Zur Winterfütterung unserer Vögel möchte ich einige Worte zur Aufklärung an alle Tier- und Vogelfreunde richten, damit eine wirkliche und rationelle Fütterung durchgeführt werden kann. Der Verein der Waldvogelliebhaber E. V. hat sich die Aufgabe gestellt, für eine richtige und durchgreifende Fütterung zu sorgen. Er ist gerne bereit, etwaige Stiftungen von Futtermitteln durch erprobte Mitglieder des Vereins an passenden und den Vögeln zugänglichen Stellen ausstreuen zu lassen und eventuell solche Futterstellen zwecks Kontrolle in der Presse bekannt zu geben, damit sich die edlen Spender von dem Verbleib ihrer Stiftungen überzeugen können. Darum helft dem Verein der Waldvogelliebhaber E. V. die schweren Sorgen tragen und spendet, was in Euren Kräften steht. Stiftungen und Gaben können bei Herrn Fritz Bauer, Schuhmachermeister, T 3, 9, abgegeben werden.

Fritz Klein.

*

* **Feuerbestattungsstatistik.** Im Mannheimer Krematorium haben im Jahre 1929 insgesamt 984 Einäscherungen stattgefunden gegenüber 496 im Jahre 1928, also 108 d. i. etwa 34 v. H. mehr als im Vorjahre. Davon kamen 304 Personen (im Vorjahre 212) aus Mannheim, 70 (48) aus Ludwigshafen, 104 (92) aus der übrigen Pfalz und 96 (54) aus anderen Orten.

* **Die Badesaison beginnt!** Am Sonntag konnte man im hiesigen Rheinstrandbad eine Anzahl Wagghälse beobachten, die den herrlichen Wintersonntag zu einem Bade in den Fluten des Stromes benutzten. Eine solche Vorverlegung der Badesaison ist gewiß nur abgehärteten Naturen zuträglich!

Ein neuer Raubüberfall

Zwei Frauen in der Seckenheimer Anlage gegenüber dem Schlachthof überfallen und blutig geschlagen - Die Aktentasche geraubt

Gestern abend gegen 8¼ Uhr wurden in der Seckenheimer Anlage gegenüber dem Schlachthof zwei Frauen von drei Männern überfallen, blutig geschlagen und ihrer Aktentasche beraubt.

Ueber den Ueberfall schreibt uns ein Augenzeuge: Ich fuhr gestern abend kurz nach 8¼ Uhr vom Stadion mit der Linie 10 Richtung Stadt. Bei der Haltestelle am Schlachthof hörte ich auf der Straße plötzlich Hilferufe. Ich sprang aus dem Wagen und sah an der Haltestelle zwei blutüberströmte Frauen stehen und um Hilfe rufen. Mit einem Arzt, der gleichfalls aus der Elektrischen sprang, brachten wir die beiden Frauen nach einem Privathaus bei der Haltestelle. Dort stellte der Arzt fest, daß die ältere Frau, die Mutter, wie sich später herausstellte, anscheinend eine harte Schlagverletzung auf der rechten Kopfseite hatte und sehr heftig blutete. Die Tochter hatte eine Schlagverletzung an der Stirn. Beide Frauen hielten sich äußerst tapfer. Der Arzt legte einen Notverband an und ließ die Ueberfallenen nach dem Krankenhaus bringen.

Der Polizei muß man die volle Anerkennung aussprechen, denn das Ueberfallkommando war in der denkbar kürzesten Zeit am Tatort und unternahm sofort Streifen. Der Polizei machten die Frauen folgende Angaben:

„Wir kamen aus unserem Büro in der Seckenheimer Anlage, standen mit drei jungen Männern an der Haltestelle — wo sich übrigens eine hellenchtende Lampe befindet — und warteten auf die Elektrische. Plötzlich traten drei jüngere Burschen auf uns zu und sagten:

„Hände hoch, Geld her!"

Der eine nannte die Frau sogar beim Namen. Ich bekam gleich darauf einen Schlag über den Kopf und meine Tochter Schläge auf Stirne und Nase. Meine Tochter konnte als Abwehr dem einen Angreifer einen Schlag in das Gesicht versetzen. Ihr entrissen sie die Aktentasche, in der sich Geschäftsbücher, Schlüssel und ungefähr 100 Mark Bargeld befanden, und ergriffen die Flucht, von unserem Buchhalter verfolgt."

Eine genauere Beschreibung der Täter konnten die beiden Frauen nicht geben, da sich der ganze Vorfall blitzschnell abspielte. Die verschiedenen Autos, die die Ueberfallstelle passierten, hielten trotz lauter Zurufe nicht an. So viel Hilfsbereitschaft müßte man doch von jedem Menschen verlangen können, daß er auf derartig laute Anrufe hin sein Auto anhält und nachfragt, was geschehen ist. Wären die Verletzungen der überfallenen Frauen ernsterer Natur gewesen, so hätte jede Minute für die Erhaltung ihres Lebens kostbar sein können. Im Ernstfalle sind auch sicher diese Autofahrer für Hilfe dankbar.

Die Unsicherheit nimmt wie überall auch in Mannheim zu. Die Polizei muß besonders die entlegeneren Gegenden hier mit Streifen begehen. Verhindern kann die beste Polizei derartige Ueberfälle nicht, wie man gerade wieder aus diesem Ueberfall ersehen muß, der sich doch direkt unter der Laterne einer Haltestelle in Gegenwart von drei Männern abspielte. Wäre es nicht möglich, dem Triebwagen der Straßenbahn etwas Verbandszeug mitzugeben? Gerade gestern nacht machte sich das Fehlen von Verbandsstoffen unangenehm bemerkbar. —b—

Mitternachtsmission

Wo sind Matrosen, die sich feig drein geben,
Seh'n sie im Meer ein ringend Menschenleben?
Mächtig wie Feuer wirkt das Wort:
„Mann über Bord!"

Vor einigen Tagen ging ich im Dunkeln am Hafen entlang und kam zum Fluß hinunter. Unter dem Brückenbogen schlief ein Mann. Er hielt noch im Schlaf einen Zigarrenstummel im Mund, der sein einziges Besitztum zu sein schien. Ich ging am Fluß entlang bis zu den Anlagen. Auf einer Bank saß eine alte Frau, frierend, stöhnend und in sich zusammengekauert. Etwas weiter und tiefer in den Anlagen lag auf einer Bank ein Mann mit abgerissenen Kleidern und ohne Kopfbedeckung.

Mein Weg führte mich in das „Jungbuschviertel". Hier herrschte noch überall lautes Treiben und Leben. Aus den Kneipen dröhnten Orchestrions und Klaviere, die zum Tanz und Sang aufspielten. Zwei Männer, die aus einem Lokal, gefolgt von einem jungen, zweifelhaften Weibe, kamen, hatten scheinbar eine Prügelei gehabt. Sie hatten Kratzwunden im Gesicht und der eine blutete an den Händen. Sie waren scheinbar durch ihre Verletzungen zur Besinnung gekommen. Nur die Frau konnte sich nicht beruhigen. Eine Kaskade von Schimpfworten schickte sie hinter ihnen her. Ihr Frisur hat sich gelöst, ihre Bluse ist zerrissen und fällt langsam herunter. Sie sieht aus wie eine Furie, als sie dem einen der beiden Männer mit der Faust ins Gesicht fährt. Sie beruhigt sich erst, als ein Trupp Menschen vorüberzieht, die ein Mädchen von ungefähr 18 Jahren in ihrer Mitte zur nächsten Polizeiwache mehr tragen als führen. Das arme Ding trieft von Wasser. Wahrscheinlich ist sie irgendwo vom Steg ins Wasser gesprungen und gerettet worden.

Dirnen jeden Alters stehen frierend an den Ecken oder unter den Torbögen und lauern. Ein altes, vergrämtes und halb verhungertes Mütterchen schleicht mit einem Körbchen, das ihre armselige Ware birgt, die sie in den Kneipen zu verkaufen pflegt, von Lokal zu Lokal. Ein verkrumpt gekleideter Krüppel, der mit Postkarten oder ähnlichen Dingen handelt, holpert betrunken aus einer Wirtschaft und fällt bald über einen kleinen Knirps von Jungen, der fröstelnd und naß am Hause steht und Streichhölzer zu verkaufen sucht.

Mein Weg führt mich in das vornehmere Viertel der Stadt. Blendende Lichtfülle überall, die Lokale besetzt mit fröhlichen Menschen. Aus allen Kinos strömen zufriedene Männer, in Pelze gehüllte Frauen. Die Bahnen sind voll besetzt mit Theatergästen, Autos fahren vornehme Menschen in ihre Villen. Ueberall Ordnung, Wohlleben, gut gekleidete Leute, die achtlos an dem still bettelnden, alten Mann vorübergehen, der dort vor einem taghell erleuchteten Kaffee steht.

Diese Zeilen haben die Aufgabe, die Bürger der Stadt einmal aufzurütteln und ihnen die

Nöte der Nacht

zu zeigen. Sobald die Dämmerung anbricht, und das Millionenheer der beruflich Tätigen seinen Wohnstätten zustrebt oder sich anschickt, seinen Passionen nachzugehen, schleicht den Außenstehenden der Gesellschaft ein nagendes Gespenst in die Seele, die Angst vor der Nacht! Was es für einen aus normaler Bahn geschleuderten, herabgekommenen, um die primitiven Bedürfnisse des Daseins verzweifelt ringenden Großstadtmenschen bedeutet, eine Nacht ohne Obdach zu bleiben, vermag nur der zu beurteilen, den einmal das große Unglück traf, in gleicher Situation gewesen zu sein. Es ist natürlich etwas ganz anderes, wenn der in geordneten Verhältnissen lebende Bürger gelegentlich aus irgendwelchen Motiven eine Nacht durchwacht. Für ihn mag es unter Umständen ein interessantes Abenteuer sein, manchmal ein Vergnügen, an das er nicht ungern zurückdenkt, eine Abwechslung, die die Köstlichkeit des Besitzes einer gemütlichen, ruhigen Wohnung unterstreicht. Für den Gestrandeten ist es eine unbeschreibliche physische und seelische Qual, die tagelang nachklingt, nur mühselig überwunden wird und manchen vollends niederwirft.

Man ist im allgemeinen leicht geneigt, mit dem Begriff „Obdachlosein" zugleich auch jenen mit Schmutz, Ungeziefer, Laster, Verbrechen, Ekel zu verbinden. Das trifft aber nicht immer zu.

Die Gestalten der Nacht setzen sich aus allen möglichen Elementen zusammen

Bemitleidenswerte, Erwerbslose, entwurzelte Vertreter des Mittelstandes, Angestellte, Beamte, Schauspieler, Dirnen, Altersschwache, Kinder, Betrunkene usw. Alle Nationen, Religionen, Klassen sind hier vertreten, die verschiedenartigsten Individuen. Und wer kümmert sich um diese Nachtgestalten? Wer steht ihnen zur Seite? Wer speist und tränkt sie? Wer gibt ihnen Obdach, Trost, Rat, Hilfe? Wer kennt die Nöte unter den Dirnen, den Leuten, die im kalten, zugigen Hausflur, unter Brücken, auf den Bänken der Anlagen schlafen? Wer kennt das Elend unter den Kindern, den alten Leuten, die in der Nacht betteln müssen und nirgends Unterschlupf, Obdach haben?

Wer weiß etwas von den Menschen, die gebildet, aber durch Unglück heruntergekommen sind und mit nassen Füßen, frierend und hungrig herumlungern oder in der offenen Laube eines Gartens heimlich Zuflucht suchen? „Mann über Bord" — man sollte doch häufiger an dieses Wort mahnen und denken! In allen Großstädten hat man die segensreiche Einrichtung der Mitternachtsmission getroffen und sammelt die Gestalten der Nacht irgendwo, speist sie, wärmt sie und gibt ihnen eine Schlafgelegenheit, ordnet ihre Verhältnisse, greift rettend ein in ihre Nöte. Nicht Worte nur, nein Taten hat man für sie übrig. Wo ist so etwas in unserer Stadt? Wo finden sich Menschen, die Mut und Kraft, Geduld und guten Willen haben, diesen Aermsten der Armen, diese elenden Nachtgestalten tatkräftig zu retten, ohne Ansehen der Person und ihrer Religion? Wo findet sich ein Mensch, der bereit ist, die, die hier helfend eingreifen wollen, zu sammeln und zusammenzuführen zu einer

„Mitternachtsmission in Mannheim und Ludwigshafen?" X

Jugend in der Straßenbahn

Hilfreiche Jugend, rücksichtslose Jugend? Jeder ist anders. Da stieg dieser Tage ein alter Herr ein an der Friedrichsbrücke, um mit Linie 8 nordwärts weiter zu fahren. Er trug einen größeren Rucksack mit Inhalt und einen Korb. Es war zu sehen, daß er weit her kam und müde war. Doch, o weh — es war gerade ein Uhr, der Wagen war besetzt mit Schulbuben, zumeist älteren Jahrgangs. Der Alte bekam Stehplatz an der vorderen Wagentür; er schaute sich sehnsüchtig nach einem Sitzplatz um. Im ersten Abteil saß ein Herr, der die Not des Alten erkannte. Dieser sagte zu dem Schüler neben sich: „Hör mal, es wäre ganz schön, wenn du aufstehen und dem alten Herrn hier Platz machen würdest". Der aber rührte sich nicht. Aber ein anderer auf der zweiten Bank hat etwas gemerkt und rührte sich. Er stand auf, trat wortlos gegen den Alten vor; aus seinem Blick war zu lesen: Komm her, müder Alter, ich habe für Dich den Platz freigemacht, setze Dich. So geschah es.

Die Fahrt ging wortlos weiter. Am Luzenberg schickte sich als erster der alte Herr an zum Aussteigen. Er hängte seinen Rucksack über die Schulter, nahm seinen Korb zur Hand. Jetzt griff er in den Korb und holte etwas heraus. Zu dem Jungen, der ihm Platz gemacht hatte, gewandt, sagte er: „Du bist doch der Junge, der mir Platz gemacht hat" und gab ihm etwas in die Hand. Es war ein Blumensträußchen, klein, zierlich. — es war ein Vergißmeinnicht. Der Alte stieg schweigend aus. Es war zu sehen: Er war nicht nur alt, er war auch krank, denn er war nicht mehr fest auf den Beinen.

Hu.

Schluß des redaktionellen Teils

Liljekronas letztes Konzert

Von Selma Lagerlöf

Menschen, die lange miteinander gelebt haben, pflegen eine gewisse Fähigkeit zu haben, gegenseitig ihre Gedanken zu lesen. Das merkt man alle Tage, und meistens erregt es gar kein Staunen. Nein, wie eigen, sagt man nur, weißt du, daß ich gerade an ganz dasselbe dachte, wovon du jetzt sprichst.

Manchesmal erklärt man die Sache so, daß jemand, der dasselbe Leben lebt und dieselben Erfahrungen macht, auch leicht auf dieselben Gedanken kommt, oder man meint auch, daß der andere unsere Ansichten und unser Temperament kennt und so daraus schließen kann, was wir denken.

Das eine oder das andere Mal merkt man doch, daß diese Erklärungsgründe nicht zutreffen, so daß man sich fragen muß, ob nicht jenes wunderliche Etwas, das man Gedankenübertragung nennt, hier im Spiele gewesen ist.

Von allen Menschen, die mir begegnet sind, hatte niemand eine solche Fähigkeit meine Gedanken zu lesen, wie meine alte Mutter. In den letzten zwanzig Jahren ihres Lebens, in denen sie mein Heim zuerst in Landskrona, dann in Falun und schließlich in Märbacka teilte, überraschte sie mich zu wiederholten Malen dadurch, daß sie Dinge sagte, die verrieten daß sie wußte, woran ich dachte, wenn ich so einherging. Aber es gelang mir immer, irgendeine natürliche Erklärung zu finden, und die meisten dieser kleinen Erlebnisse sind jetzt in Vergessenheit geraten.

Ich kann aber ein kleines Beispiel dieser Art „drahtloser Telegraphie" aufführen, das mir so merkwürdig vorkam, daß es in der Erinnerung bewahrt blieb.

Im Jahre 1895 kündigte ich meine Stellung in der Schule in Landskrona, und es stand mir also frei, mich niederzulassen, wo es mir beliebte, aber ich blieb noch ein ganz Jahre dort wohnen, weil ich mich in der schönen Stadt am Sund wohlfühlte und eigentlich nicht recht wußte, wo ich mich sonst ansässig machen sollte.

Im Frühling 1897 war meine Mutter fortgefahren, um meine Schwester zu besuchen, die in Falun wohnte, und ich ging allein in Landskrona herum. Da geschah es eines Nachmittags, daß ich zu überlegen begann, ob ich nicht nach Falun ziehen sollte. Da hatte ich meine Schwester und meinen Schwager und deren Kinder. Es war das Einfachste und Natürlichste, daß ich mich in der Nähe dieser meiner Angehörigen niederließ. Es würde nicht nur für mich gut sein, sondern vor allem auch für meine alte Mutter.

Ich erwog lange die Gründe für und wider, doch ehe der Tag zur Neige gegangen war, war mein Entschluß gefaßt. Am selben Abend setzte ich mich hin und schrieb an meine Mutter, um ihr meinen Vorschlag auseinanderzusetzen.

Dies alles war durchaus nichts Bemerkenswertes. Aber das Wunderliche war ein Brief, den ich zwei Tage später aus Falun bekam. Mein Schreiben war noch nicht angelangt, als dieser Brief abging, trotzdem bekam ich bereits Antwort auf das, was ich geschrieben hatte. Der Brief meiner Mutter begann nämlich so:

„Wir haben heute abend dagesessen, Gerda und ich, und darüber gesprochen, wie hübsch es wäre, wenn du hierher nach Falun ziehen wolltest . . . ."

Sie schrieb dann noch Seite um Seite weiter, um mich zu überzeugen, daß ich nichts Besseres tun könnte, als nach dieser Stadt zu übersiedeln.

Ich konnte mir ausrechnen, daß meine Mutter und meine Schwester zu gleicher Zeit beisammengesessen und von meinem Umzug nach Falun gesprochen hatten, in der ich an dieselbe Sache gedacht hatte, und daß unsere Briefe am gleichen Abend geschrieben worden waren.

Es ist ja immerhin möglich, daß das alles ein gewöhnliches Zusammentreffen gewesen sein kann, aber man muß doch zugeben, daß es etwas recht Seltsames war, dieser gleichzeitig aufgetauchte Gedanken und die zwei Briefe.

Hier noch ein Beispiel. Der Fall trug sich um vieles später zu, im Herbst 1911, als wir schon nach Märbacka gezogen waren.

Meine Mutter war da schon hoch in den Achtzigern, ganz gesund, aber natürlich waren ihre Körper- und Geisteskräfte in sichtlicher Abnahme begriffen. Diesen Herbst war ich im Begriff einen Roman zu Ende zu führen, der den Titel „Liljekronas Heimat" bekam; aber ihr etwas von dem Inhalt des Buches mitzuteilen, verbot sich von selbst. Es wäre zu anstrengend für sie gewesen, einer so langen Darstellung zu folgen.

Daß ich Tag und Nacht an einem Buche arbeitete, wußte sie indessen sehr gut. Sie fragte mich täglich, ob ich bald fertig sei, und bedauerte mich, daß ich in einer solchen Hetzjagd leben mußte.

Eines Nachmittags war ich jedoch zum letzten Kapitel gekommen. Ich schrieb, wie Liljekrona vor dem Fenster seiner Geliebten Geige spielte, und schloß das Ganze mit Verlobung und Versöhnung ab. Gleich nachdem ich die Feder von mir geworfen hatte, ging ich zu meiner Mutter hinein.

Ich mußte ihr doch sagen, daß das Buch fertig ist, dachte ich. Das wird sie freuen.

Sie freute sich auch über die Neuigkeit und beglückwünschte mich, aber sie hatte mir auch etwas zu erzählen.

„Es ist so hübsch heute abend," sagte sie. „Ein Spielmann hat hier vor dem Fenster gestanden und hat so schön gespielt."

Sie sah wirklich ganz angeregt aus, hatte ein bißchen Farbe auf den Wangen und Leben im Blick.

„Ein Spielmann ist hier gewesen?" fragte ich.

„Ja gewiß," sagte sie, gleichsam erstaunt, daß ich nichts gehört hatte. „Er stand gerade hier am Fenster, lange Zeit. Weißt du, es war wirklich schön."

Ich war unbeschreiblich erstaunt. In aller Eile lief ich die Treppe zur Küche hinunter, um die Dienstleute zu fragen, ob ein Spielmann an diesem Nachmittag das Haus besucht hatte. Aber nein, niemand war dagewesen. Es war nur etwas, was die alte Frau sich einbildete.

War sie in ihrem Stuhl eingeschlummert und hatte geträumt, oder war es der Spielmann in meinem Buch, der große Geiger Liljekrona, der sich in ihr Bewußtsein geschlichen und so zum letzten Male vor seinem alten Lövdala ein Konzert gegeben hatte?

(Autorisierte Uebersetzung von Marie Franzos.)

⊙ **Schloßmuseum Mannheim.** Die Ausstellung: Deutsche Minnesänger (Bilder der Manessehandschrift) wird Ende dieser Woche geschlossen. Am nächsten Sonntag eröffnet das Schloßmuseum eine weitere Sonderausstellung: Meisterwerke der Buchmalerei. Diese umfangreiche Ausstellung findet in den neuen Räumen des Schloßmuseums statt.

⊙ **Die Violetta von heute.** Das Nationaltheater teilt mit: Für die heute stattfindende erste Wiederholung von Verdis „Traviata" hat sich an Stelle der erkrankten Marie Theres Heindl Sophie Karl bereit erklärt, die Partie der Violetta zu übernehmen.

⊙ **Was der Deutsche Theaterverein in Schanghai spielt.** Wenn man hört, daß in der ganzen Spielzeit 1928—29 vom Deutschen Theaterverein in Schanghai nur fünf Vorstellungen veranstaltet werden konnten, so kann man sich denken, welche Wichtigkeit einer solchen Aufführung beigemessen wird. Die neue Spielzeit wurde am 30. Oktober 1929 eingeleitet durch Fodors Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus". Die für Anfang Dezember angesetzte 25. Aufführung wurde als Festvorstellung mit folgendem Programm angezeigt: „Vorspiel auf dem Theater" aus „Faust", Der Tor und der Tod" von Hugo v. Hofmannsthal, und „Der zerbrochene Krug", dessen Aufführung schon anläßlich Heinrich v. Kleists 150. Geburtstag geplant war, aber wegen Besetzungsschwierigkeiten damals unterbleiben mußte. — Für die weitere Spielzeit ist, wie in der „Ostasiatischen Rundschau" berichtet wird, das Programm noch nicht festgelegt. In Aussicht genommen sind gegebenenfalls: „Perlenkomödie" von Bruno Frank, „Schöne Seelen", ein Lustspiel von Felix Salten, „Weekend im Paradies" und anderes.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Die Bürgergesellschaft „Casino" in Neckarau

tritt nur selten in die Oeffentlichkeit, aber wenn sie ihre Getreuen ruft, so weiß sie immer etwas zu bieten, das dem guten Geschmack Rechnung trägt. So darf die Vereinsleitung den am Samstag im vollbesetzten „Kommsaal" aus Anlaß des 40. Stiftungsfestes veranstalteten Unterhaltungsabend als einen wohlgelungenen verbuchen. Die Vortragsfolge war im Cabarettil aufgebaut, in dessen flotter Abwicklung sich Willy Mayer, der sich stilsicher und mit Neulust in den Dienst der Sache stellte, als Ansager und Vorbereiter verschiedener humoristisch eingekleideter Intermezzen ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben hat.

Nach einem Orchestervortrag der Kapelle Rohnagel turnte zunächst der Vorsitzende Adolf Volker in der ihm eigenen herzlichen Weise Begrüßungsworte und bezeichnete den Abend als einen guten Auftakt zu dem im kommenden Jahre zu feiernden 50. Stiftungsfest der Casinogesellschaft, das in einem würdigen Rahmen gefeiert werden soll. Dazu bedarf es der Mitwirkung aller Mitglieder in treuem schon so oft bewährtem Zusammenhalt. Dann sang Lotte Luckwell mit ihrer gut geschulten Sopranstimme zuerst und in vornehmer Aussprache, Lieder aus dem Klingenden, singenden Wien: „Da draußen in der Wachau" von Ernst Krenek und „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein" von Robert Stolz. Die Zuhörerschaft spendete ihrem Vereinsmitglied wohlverdienten Beifall für die prächtigen Gaben. 10 Damen des befreundeten Turnvereins Jahn zeigten durch streng bibliotheksmäßige „Freiübungen" die Kraft und Schönheit der Körperpflege, und führten dann Walter noch drei „Volkstänzen" mit Gesang graziös und erfolgreich aus, sodaß es auch ihnen am Dank der Zuschauer nicht fehlte.

In dem folgenden „Kunstritterzeit" aus dem Deckenhäuschen" hatten sich die Damen Käthe Schaudin-Habertacker, Paula Kämpf und Bertel Käfer als Hannerl, Hadel, Heberl mit ihren wohlklingenden frischen Stimmen und in ihren sesschen Kostümen eine dankbare Aufgabe gestellt. Sie spielten gesanglich und in Mimik so vortrefflich, daß sie sich zu einer Wiederholung verstehen mußten. Als gewandter Begleiter walitete am Flügel Hauptlehrer Karl Roß seines Amtes.

Mitglied Peter Kemp, von Lotte Luckwell sangsam begleitet, sang das alte deutsche Lied „Tom der Reimer" von Löwe mit seinem wohlklingenden Tenor. Otto Metzroth trat mit seinem überflüssigen Söhnchen als Jongleur und Zimmerakrobat mit mehreren schwierigen Kunststücken auf und erntete gleichfalls viel Dank. Als geschickter „Zauberkünstler" hielt Max Fuhr drei viertel Stunden lang das Publikum in höchster Spannung und brachte so manches interessante Stückchen, das man ihm gern nachmachen möchte; er erinnerte die älteren Leute lebhaft an Bellachini und durfte sich reicher Anerkennung erfreuen. Den Schluß bildete ein „Kokoleiang" in schönen Kostümen, meisterhaft getanzt von den Damen Lotte Luckwell, Hilda Mechtilde und Martha Brunner, Else Nußbaum, Schlachter und Lydia Bertsch.

Mit einem gemütlichen Tanzvergnügen fand der Abend seine Fortsetzung bis in die frühen Morgenstunden. O. M.

Die Letzten Sarrasani-Vorstellungen nahen!

Jetzt wird es allmählich auch für die Säumigsten Zeit, sich eine Karte zum Sarrasani-Gastspiel zu besorgen, denn unwiderruflich schließt der Winterkau am Sonntag, 26. Januar nach Schluß der Abendvorstellung seine Pforten. Es ist jetzt eigentlich die allerbeste Zeit zum Besuch der „Schönen Schau zweier Welten", da nunmehr, nachdem der erste große Ansturm vorüber ist, Karten in allen Preislagen und zu allen Vorstellungen erhältlich sind.

Kommunale Chronik

Heddesheim, 13. Jan. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde die Versteigerung des Weiherens von Schatten von Schriesheim hierher genehmigt. — Dem Gesuch der Dentistin Frau L. Münchgesang um Zulassung zur Schulzahnpflege konnte nicht entsprochen werden. — Dem Gesuch der Arbeitslosen um Gewährung einer Winterbeihilfe konnte angesichts der schlechten Finanzlage nicht entsprochen werden.

Kleine Mitteilungen

In der Lambrechter Stadtratssitzung hatten die Kommunisten beantragt, für die Arbeitslosen Beihilfen zu bewilligen, und zwar 30 Mk. für die Verheirateten, 20 Mk. für die Ledigen und 5 Mk. für jedes Kind. Die Stadtverwaltung ließ erklären, daß Mittel in dem geforderten Ausmaße nicht vorhanden seien. Es wurde aber in Aussicht gestellt, von Fall zu Fall besonders Bedürftigen mit Geldspenden zu helfen und außerdem für Arbeitsgelegenheit zu sorgen.

Unter falscher Flagge

Ein überholtes Gutachten über die Mannheimer Bibliotheksverhältnisse

Unter dem scheinbar harmlos allgemeinen Titel „Die wissenschaftliche Stadtbibliothek" ist jüngst ein Buch des Bibliotheksdirektors Dr. Georg Leyh in Tübingen erschienen, das sich in Wirklichkeit als schwerer Angriff auf die Bibliotheksverhältnisse der Stadt Mannheim erweist. Ohne in die Erörterung gewisser Nebenumstände, die mit der Veröffentlichung dieser Schrift in Verbindung stehen, einzutreten, sei über Anlaß und Charakter dieses Buches folgendes berichtet:

Im Jahre 1926 hat die Mannheimer Stadtverwaltung den Direktor der Tübinger Universitätsbibliothek Dr. Georg Leyh dazu aufgefordert, ein Gutachten über „Zustand und Aufgaben der Städt. Schloßbücherei" zu erstatten, um dadurch eine umfassende Reorganisation des städtischen Bibliothekswesens vorzubereiten. Diese Aufgabe hat Direktor Leyh in einem sehr ausführlichen Bericht erfüllt, in dessen erstem Teil er die damaligen Verhältnisse der Städt. Schloßbücherei einer unumwundenen Kritik unterzogen hat, auf die er seine sachmännischen Vorschläge zu deren Verbesserung aufbaute. In einem zweiten, noch weit umfänglicheren Teil setzte er in theoretisch grundsätzlicher Weise die Frage der neuzeitlichen Entwicklung der wissenschaftlichen Stadtbibliotheken auseinander.

Seine Hauptforderungen zielten dahin, daß eine Zentralisierung der wissenschaftlichen Bestände der verschiedenen Mannheimer Bibliotheken zu erfolgen habe, für deren Unterbringung ein neuer Bibliotheksbau — ein Bauprojekt von mehreren Millionen — zu erbauen sei. Daß sich die Stadtverwaltung Mannheim in einer Notzeit wie der gegenwärtigen mit einer solch großzügigen und kostspieligen Planung nicht befassen konnte, sondern von vornherein dazu gezwungen war, die Raumfrage zunächst in kleineren Ausmaßen zu lösen, wird ihr kein Einsichtiger zum Vorwurf machen. Dies umso weniger, als sich im alten Bibliotheksbau selbst durch Freimachung des ganzen Erdgeschosses die Möglichkeit geboten hat, ein allen neuzeitlichen Anforderungen voll entsprechendes, auf lange Sicht ausreichendes, zudem bequem erweiterungsfähiges Magazin zu schaffen. In allem Sonstigen hat die Stadtverwaltung unter Inanspruchnahme immer noch recht erheblicher Mittel aus den positiven Vorschlägen des Leyh'schen Gutachtens die notwendigen Folgerungen gezogen.

Es wurde eine neue, in ihrem Personalbestand erweiterte Verwaltung eingesetzt. Durch eine beträchtliche Aufbesserung der Etatmittel konnte der Buch- und Zeitschriftenbestand aufs stattlichste erweitert und dank besonderer Zuwendungen eine jetzt schon beinahe 3000 Bände umfassende Präsenzbibliothek geschaffen werden, welche dem Publikum in einem eigenen, neuen Lesesaal zugänglich ist.

Die von Prof. Leyh geforderte Zentralisierung wurde in ansehnlichem Ausmaß bisher dadurch verwirklicht, daß rund 10 000 Bände der Städt. Zentralbibliothek, über 7000 Bände der Harmoniebibliothek, 3000 Bände der alten Gymnasialbibliothek (Sammlung Weickum) allein im Laufe des Jahres 1929 in die Verwaltung der Städt. Schloßbücherei überführt worden sind. Des weiteren wurde der gesamte Buchbestand von 90 000 Bänden durchgeordnet und neuaufgestellt, deren „instruktionsgemäße Katalogisierung planvoll vorwärts schreitet. Schließlich wurde durch den Anschluß der Schloßbücherei an den „Allgemeinen Leihverkehr der deutschen Bibliotheken", sowie durch die Beschaffung aller bibliothekarischen Hilfsmittel dafür Sorge getragen, auch den inneren Betrieb des Institutes nach neuzeitlichen Grundsätzen auszugestalten; Maßnahmen, deren Nutzungswert in einer Verzehnfachung der Besucherzahl dem Jahre 1926 gegenüber geradezu schlagartig ihren Ausdruck fand.

Ungeachtet dieser in den letzten Jahren erzielten Fortschritte hat es Direktor Leyh für richtig befunden, sein in allen Voraussetzungen längst schon überholtes Gutachten drei Jahre später zu veröffentlichen. Von Streichungen und Abschwächungen solcher Textstellen abgesehen, die subjektive Eigentümlichkeiten der früheren Verwaltung kritisieren, liegt der Veröffentlichung Leyhs der Wortlaut seines Gutachtens von 1926 (!) zu Grunde. Er hat geflissentlich vermieden, in seinem Vorwort mit gebotener Deutlichkeit festzustellen, daß man sich hüten müsse, seine verjährten Ausführungen auf die von Grund aus neugestalteten Verhältnisse der Städt. Schloßbücherei zu beziehen. Da er es unterlassen hat, von sich aus diese doch wohl selbstverständliche Erklärung abzugeben, wodurch bei einem ununterrichteten Publikum die falsche Vorstellung entstehen muß, als sei der alte Zustand noch belassen worden, so muß mit der entschiedensten Verwahrung auf den wirklichen Sachverhalt hingewiesen und erhärtet werden, daß die Leyh'sche Schrift für das Mannheimer Bibliothekswesen nur noch historische Bedeutung hat.

*

Anmerkung der Schriftleitung: Eine „wissenschaftliche" Arbeit kann in diesem Falle nicht vorliegen, wo es sich um eine offensichtliche Entstellung der Dinge handelt. Was aber zeigt dieses nachträglich veröffentlichte „Gut"achten des Tübinger Professors? Offenbar nichts anderes als eine Enttäuschung über den nicht gelungenen Versuch, in Mannheim eine „wissenschaftliche Stadtbibliothek" nach seinem Geschmack (der viel Geld gekostet hätte) einzurichten. Durch solche Ressentiments lassen wir uns jedoch den Ruf unserer Schloßbücherei nicht verunglimpfen und weisen deshalb die Irreführung des Tübinger Herrn mit allem Nachdruck zurück.

Aus dem Lande

Wieder ein Brand in Osterburken

Osterburken, 12. Jan. In einem Holzschuppen der Witwe Anna Wagner in der Wilhelmstraße brach Samstag Nacht gegen 1 Uhr ein Brand aus, der auch auf den Schuppen des benachbarten, der badischen Domänenverwaltung gehörigen Anwesen übergriff. Der nebenstehende Schuppen des Försters Pfisterer wurde gleichfalls eingeäschert. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 200 M, der Fahrnisschaden rund 1000 M. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Der Feuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, gelang es, das Feuer innerhalb kurzer Zeit zu löschen, so daß die benachbarten Wohnhäuser und die in der Nähe stehende Dreschhalle nicht gefährdet wurden. Hoffentlich gelingt es bald, den Brandstifter zu fassen, der in Osterburken in den letzten Monaten wiederholt sein schändliches Handwerk ausgeübt hat.

Straßenraub

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Am Freitag abend erstattete ein Friseur von hier auf der Polizeiwache die Anzeige, daß er am Mittwoch abend in der Winkelmannstraße von einem unbekannten Täter angesprochen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert worden sei. Auf sein Jögern hin habe ihn der Täter an einen Gartenzaun gestoßen und mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß er Verletzungen an der Lippe und an seinem Gebiß davongetragen habe. Dann habe der Täter aus dem vorgezeigten Geldbeutel, der nur 1,75 M enthalten habe, 1 M herausgenommen und sei geflüchtet. Die Angelegenheit wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Doppelselbstmord

* **Oberhausen** (Kreis Karlsruhe), 13. Jan. Am Samstag früh wurden auf der hiesigen Fähre der 19 Jahre alte Otto Stork und der verheiratete 24 Jahre alte Oskar Scheuer aus Oberhausen tot aufgefunden. Die beiden hatten sich vergiftet und zwar, wie es in ihrem Abschiedsbrief heißt, mit voller Ueberlegung. Das Gift scheint Stork in dem Laboratorium der Zuckerfabrik, wo er angestellt war, entwendet zu haben. Der Grund zur Tat ist noch nicht festgestellt.

Afrikaforscher Schomburgk in Weinheim

—o— **Weinheim**, 13. Jan. Am Sonntag vormittag hielt der Afrikaforscher Schomburgk in Weinheim einen Filmvortrag über seine Reisen durch Afrika.

Am Samstag plauderte er in anziehender Weise über seine Erlebnisse in 20jähriger Tätigkeit. Alle Teile des „dunklen" Erdteils zogen vor dem sehenden und geistigen Auge der aufmerksam folgenden Zuhörer vorüber. Humorvoll reihten sich die Bilder vom ersten Auszug aus dem Elternhaus und die vielen späteren Jahren aneinander. Kühne Reisen in unbekannte Gegenden, Kämpfe mit wilden Tieren aller Art folgten ohne Jägerlatein. Schomburgk hat Elefanten erlegt, aber nur wenig Löwen. Nur eine Giraffe brachte er zur Strecke, jenes Tier, das weinen kann wie ein Mensch. Leoparden, Flußpferde, Zebras und Krokodile hat er in der Wildnis aufgesucht und ihr Leben erforscht. Unbekannte Gegenden wurden durchstreift, die vorher kein Weißer betreten hatte. Nicht zuletzt war es das Tun und Treiben der Eingeborenen, das Schomburgk nicht nur oberflächlich kennen gelernt hat. Ohne viel Aufhebens wurden die Strapazen angedeutet.

Sicherlich hat sich der Stadtausschuß für Leibesübungen mit diesen Veranstaltungen ein Verdienst erworben. Trotzdem merkte man es der Begrüßungsansprache von Dr. Hüllen an, daß der Zusammenhang des Themas und der veranstaltenden Organisation etwas lose war. Wie gesagt, es war interessant. O. M.

*

L. **Heidelberg**, 12. Jan. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde Stadtrat Ritger beim Ueberqueren der Rohrbacherstraße in der Nähe des Gewerkschaftshauses von einem Motorradfahrer zu Boden geworfen. Er mußte mit dem Sanitätsauto ins Akademische Krankenhaus gebracht werden, wo ein Unterschenkelbruch festgestellt wurde.

Tageskalender

Dienstag, den 14. Januar

Nationaltheater: „Wilhelm Tell", 18.00 Uhr; „Violetta" (Da Ponte-Saal), 20 Uhr.
Mannheimer Künstler-Theater „Apollo": Wiener Magazin-Revue 1930, Anfang 20 Uhr.
Deutsch-Französische Gesellschaft: Vortrag des Herrn Henri Lichtenberger, Professor an der Sorbonne, Paris, über „Deutsche und französische Kultur und ihre Bedeutung für Europa Zukunft", in der Aula der Handelshochschule A 4, 1, 20 Uhr.
Zirkus Sarrasani: Große Vorstellung 18.30 Uhr.
Filmaufführung des Caritasverbandes im Palmgarten, U 1: „Die Tat des Abbé Mouret", 17 und 20 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Herrin und ihr Knecht". — Schauburg: „Die Herrin und ihr Knecht". — Capitol: „Arche Noah". — Central: „Marktfest des Todes". — Gloria: „Der Krieg im Dunkel". — Palast: „Flucht aus der Hölle". — Rex-Theater: „Dich hab ich geliebt." — Universum: „Der Bettler meiner Tochter".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montag) tägl. 10—12 Uhr, 14—16 Uhr; Sonn- und Feiertags durchgehend von 11—16 Uhr, Ausstellung „Max Unger, das gekreuzigte Werk". — **Schloßmuseum**: Geöffnet täglich v. 10—12 und 14—16 Uhr, Sonntags v. 11—16 Uhr durchg. Dauerausstellung Deutsche Minnesänger (Bilder der Manesseschen Handschrift). — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus**: Sonntag vorm. von 11—12 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium**: 15 Uhr Besichtigung.

Schluß des redaktionellen Teils

Magen- und Darmträgheit

Wie man sie erfolgreich bekämpft

Magen- und Darmträgheit hindert den normalen Ablauf der Verdauung und verursacht häufig Stuhlverstopfung und viele andere Beschwerden wie Abgespanntheit, Mattigkeit, Nervosität, Verstimmung, Angstgefühle, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. Man muß daher rechtzeitig Abhilfe schaffen, um einer ernstlichen Gefährdung der Gesundheit vorzubeugen. Hierzu eignen sich am besten die lediglich aus pflanzlichen Stoffen und Auszügen zusammengesetzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die man in allen Apotheken erhält. Sie regen Magen und Darm zu gesteigerter Tätigkeit an und beseitigen mild und doch zuverlässig die Verstopfung, wodurch auch die mit ihr verbundenen lästigen Erscheinungen verschwinden. V 1.

Drei Bildhauer in Berlin

Von Oscar Bie

Der erste ist Barlach. Die Akademie ehrt ihn zum 60. Geburtstag mit einer schönen Ausstellung, soweit man diesen Künstler überhaupt ausstellen kann. Denn er ist so ausstrahlende Persönlichkeit wie unter den Bildhauern sonst keiner. Er ist Dichter, Graphiker und Bildhauer in einem, und wenn das Dichten augenblicklich auch etwas zurücktreten scheint, so lebt es doch vielgestaltig in seiner bildenden Kunst fort. Das Dichten ist bei ihm eine Art Dezentralisierung seiner Gesichte, das Bildhauern und Zeichnen im Gegenteil die Konzentration. Ohne große Tendenzmacherei ist er ein Gestalter der Form als solcher von jeher gewesen, der besonders im Holz als Material die Naturgemäßheit betont.

Die breite und starke Masse, im Gewand, im Gesicht, in der Bewegung, in der Gruppierung ist sein Thema seit den ersten Zeiten bis heute. Das Relief mit den Hungernden von 1914 und die Gruppe des Wiedersehens von 1926 zeigen kaum eine Stilwandlung. Unter den breiten Bäuerinnen ist die von 1921, jetzt in Chemnitz, die beste geblieben. Der Berserker von 1910 bringt das gespannte, großformatige Kleid auf die weiteste Dimension. Die weinende Frau von 1923 geht am meisten in Stilisierung über. Das wichtigste ausgestellte Werk ist der große Kamin aus dem Besitz von Bruno Paul, mit der ebenso einfachen als wirksamen Dekoration dreier Paare. Die plastische Ruhe, die von den Barlachschen Skulpturen ausgeht und die sich in den Lithographien und Zeichnungen leidenschaftlicher und elementarer auslöst, ist ein bleibender Eindruck. Es ist eine wirkliche Zusammenfassung eines Lebenswerkes, das von Anfang an seinen Stil fand und ihn auch in Zukunft nicht ändern wird. Es ist sehr deutsch.

*

Wir machen eine kleine Exkursion. Wir gehen durch die Säle der Akademie bis ganz nach hinten, wo inmitten einer absonderlich klassizistischen Architektur und schöner Baumpflanzungen, wie in einer italienischen Erinnerung, sich ein großer sonst nie besuchter Ausstellungssaal erhebt, in dem jetzt die eingesandten Malereien für den Staatspreis zu sehen sind. Sehr reizvoll. Lauter jüngere Künstler, allerdings bis zu dem Alter, daß zum Beispiel Crodel

„Singende Frauen" von Ernst Barlach

mit seinen Hallenser Malereien noch dabei ist, hell und klar nebeneinander gruppiert, woran der preisgekrönte Walter Meyer-Vax, ein begabter Hofer-Nachahmer, wie überhaupt die Mischung von Begabung und Lehrerkopie (außer Hofer, Beckmann, Slevogt, Klaus Richter, Degener, Kokoschka) für die Ausstellung charakteristisch ist. Was heute herrscht, ist das Talent der Masse und die Persönlichkeit der Führer. Je stärker die Persönlichkeit, desto weniger Nachahmer. Barlach steht ziemlich allein.

*

Ich kehre zu den Bildhauern zurück. Paul Cassirer hat eine Zeitlang die Auktionen zurückgestellt und widmet sich wieder der Kunstausstellung. Der Bildhauer Edwin Scharff nimmt den großen Saal ein. Er ist einer der markantesten Künstler seines Fachs geblieben, obwohl er sich aus der Schärfe und leichten Stilisiertheit seiner früheren Arbeiten in einem mehr lockeren Naturalismus entwickelt hat, der wohl eleganter, aber darum doch nicht unkünstlerisch ist. Seine Porträts sind immer noch der Stamm seines Werks. Die Granitbüste von Wölfflin, die 1922 angefangen und 1926 beendet wurde, hat noch den starken Stil der zugespitzten Form und des elementaren Rhythmus, der ein Gesicht ganz durchziehen kann: die Linie des Profils die Stellung der Ohren, der Haaransatz, die Bewegungsrichtung, alles ist aus der Natur in eine höhere Sprache hinaufentwickelt, die eine Form an sich ist, ohne darum das Leben zu leugnen.

Andere Porträts, wie Zeßnow oder Frau Hugo Simon oder Petersen sind vielleicht lebendwahrer, aber nicht so stark synthetisch. Sie stammen alle aus dem letzten Jahr. Es gibt ferner allerlei weibliche Akte, auch das Gipsmodell eines Liebespaares, das soeben erst in die letzte Form gebracht wurde, nicht allzu strenge Sachen von einer gewissen Heiterkeit der Kunst durchtönt, mehr in Atmosphäre gebadet, als im Gesch gezüchtet, aber immer innerhalb der Norm einer bewußten Formalität und sogar Parallelität gehalten. Der leichte Zauber dieser Dinge klingt in ein paar entzückenden Zeichnungen und Aquarellen fort, die die Ausstellung wundbar ergänzen.

*

Der dritte Bildhauer ist der Italiener Dossena im Künstlerhaus. Man kennt seinen Namen als sogenannten Fälscher. Man erinnert sich an die Aufsehen erregende Nachricht, daß so und so viele angebliche Meisterwerke zurückgeführt wurden auf das Atelier dieses römischen Bildhauers, der nämlich gar keine Fälschungen beabsichtigt hat, sondern nur eine Spielerei darin fand, im antiken Stil geschmackvolle und gut verkäufliche Plastiken zu schaffen. Da er selbst nicht viel daran verdient hat, mußte man glauben, daß keine Fälschungen gewollt waren, sondern daß erst im Handel der hohe Preis für diese Werke erzielt wurde. Nachdem der Tatbestand aufgeklärt war, versuchte man aus Dossena wenigstens einen guten und interessanten Bildhauer zu machen, dessen Werke an sich allein lohnten, die Welt zu entzücken.

Das Künstlerhaus hat jetzt etwa 30 Skulpturen aus seiner Hand zusammengebracht, die allerdings eine ziemliche Enttäuschung bereiten. Es ist keines der Werke dabei, das damals die Augen der Kunstfreunde getäuscht hat, sondern es sind Atelierarbeiten im Renaissancestil, die in allen möglichen Methoden die ältere Technik nachahmen und in der Behandlung des Materials, zum Beispiel des wurmstichigen Holzes, eine bedeutende Geschicklichkeit zeigen. Irgend einen reinen, absolut künstlerischen Eindruck hinterlassen sie nicht. Keine Persönlichkeit steht dahinter. Der Kunstphilologe wird sich damit beschäftigen, zu zeigen, welche malerischen Vorbilder von Simone Martini diesen auf seinen Namen gehenden Plastiken zu Grunde liegen, oder was Dossena sonst aus bekannten Werken mit unverkennbaren Veränderungen verarbeitet hat. Hätte es sich um eine Ausstellung von wirklichen Fälschungen gehandelt, wäre es interessanter gewesen. Aber es ist ja jetzt nur die Ausstellung eines Künstlers, der nichts als geschickt und fleißig die alten Italiener dekorativ kopiert. Der Fälscher Dossena ist erledigt, der Künstler Dossena wird nicht erstehen.

⊙ **Shaw schreibt ein Buch über das Theater.** Shaw hat im letzten Jahre eine Monographie über eine der berühmtesten englischen Schauspielerinnen, Ellen Terry, fertiggestellt. Das Buch ist nur in wenigen Exemplaren erschienen und nur an einen engeren Freundeskreis Shaws zur Verteilung gelangt. Jetzt arbeitet Shaw daran, wie er einem seiner amerikanischen Freunde schreibt, diese Monographie zur Grundlage einer großen Studie über das Theaterwesen und die Schauspielkunst überhaupt auszubauen. In diesem Jahre wird erstmalig ein umfangreicher Briefwechsel Bernard Shaws herausgegeben werden. Die Einführung für diesen Briefwechsel wird die Gattin Bernard Shaws schreiben.

MARCHIVUM

NEUES VOM FILM

Dienstag, 14. Januar 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 21

Der Kinobrand zu Paisley und seine Lehren für uns

Von Mag.-Oberbaurat Damm-Hannover

Noch sind die näheren Umstände und Ursachen des schrecklichen Unglücks, dem 72 Kinder zum Opfer fallen mußten, nicht bekannt geworden. Die ersten Gerüchte sprechen von einem Holzhausbau; das verheerend schnelle Umsichgreifen des Feuers macht dies sehr wahrscheinlich. Für deutsche Verhältnisse unverständlich ist die schnelle Uebertragung des Feuers vom Vorführungsapparat auf den Zuschauerraum und Hauptbau. An sich ist bekannt, daß in England noch viele Filme im freien Theaterraum, also ohne besonderen Vorführungsraum vorgeführt werden. Ganz unverständlicher Weise. Der Engländer widerstrebt mehr als andere behördlichem Zwang.

Es gibt aber Dinge, die im öffentlichen Interesse geregelt werden müssen. Zu diesen Selbstverständlichkeiten gehört bei uns in Deutschland die polizeiliche Forderung eines feuerfest vom Zuschauerraum getrennten Vorführungsraumes. Nur kleine Glasöffnungen aus dickem Glas — eben für das Bild ausreichend — sind zugelassen. Der Film ist eben heute noch ein sehr gefährlicher Geselle, der im Nu verbrennt und äußerst explosible und giftige Gase bei unsachgemäßer Ablöschung erzeugt. Der bereits vor dem Kriege erfundene unverbrennliche Cellonfilm hat sich nicht durchgesetzt, da er zu leicht schmutzt, zu teuer und nachteilig für das Bild ist. Ständig ergänzte, ausführlich bis in alle Einzelheiten gehende Vorschriften und regelmäßige behördliche Ueberwachungen regeln bei uns die gesamten Sicherheitsbelange. Hierzu gehört außer der sicheren Bauart die feuersichere Aufbewahrung selbst in der Nähe des Vorführers befindlichen Filme, zum Handgebrauch des Tages. Außer der strengen polizeilichen Regelung erfolgt noch eine besondere Prüfung und Kontrolle durch die Berufsgenossenschaft für Feinmechanik und Elektrotechnik, die ihren Sitz in Berlin und Sektionen im Lande hat. Sie kümmert sich besonders um die Apparate und Bildwerferräume.

Man kann sagen, daß nach dieser Richtung bei uns das Menschenmögliche geschieht, mehr als anderswo. Darum gehören Brände in normalen und namentlich großen Lichtspieltheatern zum Glück bei uns zu den Seltenheiten. Gelegentliche Störungen werden dank der Vorrichtungen leicht behoben. Das Publikum bemerkt sie gar nicht und damit fällt das schlimmste Moment — das Entstehen einer Panik — fort, bekanntlich die eigentliche Ursache der meisten Todesfälle.

Jeder Unglücksfall muß aber eine neue Mahnung zur Vorsicht sein. Wie kann man sich noch mehr dagegen sichern? In erster Linie durch schärfste Kontrolle der von Ort zu Ort wandernden Lichtspielunternehmen. Auch für diese sind zwar genaue Bestimmungen vorhanden. Eine sachgemäße Ueberwachung ist aber außerordentlich schwer, namentlich wo unzulängliche Säle und Ausgangsverhältnisse vorhanden sind. Eine noch größere Gefahr bilden Vereine, Veranstaltungen und dergleichen — mögen sie auch noch so gute Ziele dabei verfolgen — mit ihrem Drängen auf Zulassung gelegentlicher, vereinzelter Filmvorführungen. „Der eine Film!" heißt es immer. Er reicht völlig hin zu Vorfällen wie in Paisley. Sie müssen verhindert werden auch gegenüber jeder aufdringlichen Verständnislosigkeit, selbst gegenüber hohen Protektoren der Veranstaltungen. Scharfe vielleicht noch schärfere Personalkontrolle der Vorführer auf ihre Vergangenheit und Zuverlässigkeit.

Rücksichtslose Durchführung des Rauchverbots für alle Besucher, insbesondere aber für die Vorführer. Auch nur einmaliger Verstoß beim Hantieren mit Filmen oder im Bildwerferraum muß Ausschluß vom Beruf zur Folge haben. Es steht viel zu viel auf dem Spiele. Strengste Ahndung des Verschlossenhaltens von Ausgängen, während Publikum im Kino anwesend ist. Aus solchem Anlaß sind vor Jahren 75 Kinder in Gleiwitz erstickt, die zu Bergen auf der Treppe vor den verschlossenen Ausgängen lagen. Vor allen Dingen aber muß mit den Kinobesitzern oder gegen sie ein Weg gefunden werden, das Publikum an die Benutzung sämtlicher vorhandenen Ausgänge — den Begriff Notausgänge gibt es längst nicht mehr — schon im normalen Betrieb zu gewöhnen, und zwar so zu gewöhnen, daß ihre Benutzung im Ernstfalle ohne jede Scheu und Unsicherheit, vielmehr ganz selbstverständlich erfolgt. Sie sind in Deutschland dank der Ueberwachung so reichlich vorhanden, daß selbst eine Panik kaum noch schrecken kann, wenn auch das Publikum erst sich selbst bequemt, alle Ausgänge kennen zu lernen und zu benutzen, ja, da, wo die Benutzung ungern gewährt wird, diese fordert!

⊙ **Ein neu entdeckter Kinderstar.** Mitzi Green, acht Jahre alt, wurde soeben von der Paramount für längere Zeit kontraktlich verpflichtet. Die kleine Mitzi ist ein Theaterkind, ihre Eltern sind Joe Leno und Rosie Green, bekannte amerikanische Bühnenkünstler. Sie selbst hat während der letzten zwei Jahre große Erfolge auf der Bühne erzielt. Ihre erste Sprechfilmrolle verkörpert die kleine Mitzi in dem Paramountfilm „The Marriage Playground" (Der Ehespielplatz), der augenblicklich unter Lothar Mendes Regie mit Mary Brian und Fredric March in den Hauptrollen gedreht wird.

*

Popularität

Greta Garbo erhielt kürzlich den Brief eines Filmverehrers aus Japan. Der Umschlag des Briefes zeigte weder Name noch Adresse der Empfängerin, sondern wies nichts weiter als ein aufgeklebtes Garbo-Photo auf mit der Angabe „Gott weiß wo." Das Schreiben wurde von der Post nach Culver City gesandt, wo es Greta Garbo ausgehändigt wurde. Wenn das nicht Popularität ist...

Filme, von denen man spricht

Es kommt garnicht darauf an, ob ein paar Dutzend mehr oder weniger Filme im Jahr konsumiert, die Hälfte verfliegt wie die Spreu im Winde. Das ist auch nicht so wie mit der Oper oder dem Schauspiel, daß man in der Mehrzahl von Fällen ein starkes Kunsterlebnis mit nach Hause nimmt. Beim Film gibt es nur zeitweilig künstlerische Höhepunkte, die dem ästhetischen Menschen restlos Genüge verschaffen. Der Film erfüllt ja schließlich auch eine wesentlich andere Aufgabe als die Sprech- und Gesangsbühne. Soweit er sich auch vom Hintertreppenroman in den letzten Jahren entfernt hat, das eigentlich „Kintopphafte", Situationen in ein überschwängliches, irreales Licht zu rücken, ein Element, das dem Film schon bei seiner Geburtsstunde in die Wiege gelegt worden ist, gibt er vorläufig, trotz aller Geschmacksbemühungen nicht auf. 50 v. H. der Filme, die uns vorgesetzt werden, sind immer noch im vollsten Umfange ihrer Eigenexistenz: „Kintopp". In diesem Wort steckt nicht nur die Ursprünglichkeit des Filmgenres, es bezeichnet zugleich seine Verbundenheit mit der Theatersphäre, die ja ebenfalls imaginär, in ihrem Sinne aber metaphysisch gerichtet ist.

Der Großfilm des Jahres 1929 lehte ebenso unvoreingenommen von dem atemberklemmenden Detektiv-Manuskript, wie vom Hochstaplerraffinen. Der Groteskfilm muß vor wie nach, so er wirklich mit seinen Tricks fesseln soll, von Amerika importiert werden. Deutschland hat allerdings mit dem zeichnerischen Film nach der humoristischen Seite einen absolut originellen und geschmackvollen Zeittyp geprägt, der vom Ausland nicht so schnell eingeholt werden wird. Meist ist es heute und war es im vergangenen Jahr noch so, daß Wochenschau und Kulturfilm stärkere Eindrücke beim Publikum hervorriefen, als der Hauptfilm, der mit seinen Alltagsplänkeleien nicht zu blenden vermochte.

Großes Aufsehen erregte unberechtigtermaßen „Asphalt". So sehr die photographisch-technischen Errungenschaften dieses Films ins Auge stechen, so aufgequollen war seine Handlung. Da konnte Emil Jannings mit dem „Patrioten" schon durchgearbeiteteres Leistungen zeitigen. Carmen Boni mußte sich mit verregneten „Quartier Latin" begnügen. Wie die meisten Russenfilme durch die Einzigkeit des Milieus enttäuschen, so auch der von der Terra propagierte Film „Balalaika Rächte". Dagegen hatte die Terra mit der Verfilmung der Jessel-Operette „Das Schwarzwaldmädel" einen immerhin erklärlichen Erfolg. Fritz Langs Monumentalwerk „Die Frau im Mond" gehört zu den photographisch überwältigendsten Ereignissen des verflossenen Filmjahres. Leider hat zu seiner künstlerischen Vollendung die Ateliersphantasie versagt. Sensation sollte die Verfilmung des Lampeschen Dramas „Giftgas" werden. Uebereilter Kurbelungseifer hat nur einen halben Publikumserfolg zur Folge gehabt.

Ausgezeichnet in der artistisch-filmischen Expansion war der Ufa-Film „Die vier Teufel". Er hat jedenfalls, was das spielerische Moment angeht, vieles dem kürzlich verfilmten Seiltänzerstück Jackmauers „Katharina Knie" voraus.

Nur wenige Großfilme hat uns die Auslandsexpedition im letzten Jahr beschert. Bengt Berg hatte mit seinem „Letzten Adler" nicht den Erfolg, wie seinerzeit mit „Abu Markub". Die Aufnahmen waren teilweise unklar, dafür die Worte um so überredender. Mit zu den gelungensten und zugleich überwältigendsten Expeditionsfilmen zählt dagegen Plischows „Mit dem Silberkondor über Feuerland". Hier spielt das Wort eine sekundäre Rolle, während die Schönheiten und Echtheiten der Aufnahmen im Vordergrund stehen. Der von einem Engländer gezeichnete Film „Im Flugboot um die Küste Afrikas" wirkt dagegen scheinhaft. Grandios in seiner Art der asiatische Expeditionsfilm „Port". Von starker Monotonie und daher fürs Publikum ermüdend, der lehrjährige Nordpolfilm der Ufa, der auch rein handlungsmäßig äußerst unproportioniert und unentwickelt war. „Piz Palü" ist da schon ein akzeptableres Pendant, wenn auch hier die Elitatmosphäre stark auf die Grohtat des „Heiligen Berges" zurückweist. Kultur- und Expeditionsfilme sollten noch triftiger das Lichtspielrepertoir beherrschen und nicht nur als zufällige Beigaben bewertet werden. Das Publikum hat ein Interesse daran und nimmt etwas für sein Geld mit nach Hause.

Der Tonfilm ist mit Al Jolsons „The Singing fool" für uns Deutsche durchaus nicht idealisiert. „Submarine" und der Eichberg-Tonfilm „Wer wird denn weinen" ergaben immerhin beachtenswerte Etappen deutscher Tonfilmentwicklung und Arbeit, die eine universelle Verquickung der akustisch-tonlichen Unmöglichkeiten nach dem Rezept der „Arche Noah" boten. „Atlantic" und „Melodie des Herzens" sind nicht gerade Spitzenproduktionsleistungen, wie wir sie uns für den Tonfilm erträumen. Es werden noch Jahre vergehen, ehe der ideale Synchronismus zwischen Filmbild, Sprache und Musik erreicht ist, bis die deutsche Apparatur eine einwandfreie, akustisch überzeugende Wiedergabe des Tonfilmes ermöglicht. Bis dahin wollen wir dem stummen Film die letzten Tricks und feinsten photographischen Nuancen abgewinnen, damit alle Raffinements dereinst dem Tonfilm zugut gehalten werden können. K—k.

Die Tonfilmoper, das Filmland der Zukunft?

Die Idealisierung des Tonfilms rückt mit Riesenschritten näher: die Tonfilmoper. Der stumme Film hat schon in früheren Zeiten oft genug Anleihen bei Oper und Operette gemacht. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Tonfilm die Idealisierung dessen darstellt, womit wir längst gerechnet haben: der Oper. Damit erhält also die Oper einen neuen Konkurrenten? Die Vorteile und Nachteile leuchten ein: es wird möglich selbst im Vorstadt-Kintopp nach und nach und nach ein Opernrepertoir abzuspielen, das viele Schichten der Bevölkerung in Möglichkeit setzt, überhaupt erst einmal mit der Gattung Oper bekannt zu werden. Diese Art, zweifellos die volkstümlichste, neue und alte Opernwerke dem Publikum vorzuführen, hat den Nachteil, daß ein großer Prozentsatz sich mit dieser (provisorischen) Bekanntschaft zufrieden gestellt und darum auch bekannt sieht, in Dingen der realen Oper mitzusprechen. Es wird wie beim Rundfunk sein: die Bequemlichkeit und vor allem Billigkeit, im Kino ein Opernwerk mit ersten Interpretationskräften zu hören, befugt das Publikum nach kürzester Zeit als kunstbestimmenden Faktor in jedem Falle urteilend zu werden. Daß die Tonfilmoper und sei sie noch so vollendet, sozusagen nur ein Appetitanreger für die Opernbühne sein soll, das wird im Rausch der ersten Tonfilmfreude gänzlich außer acht gelassen werden. Noch sind wir nicht so weit. Soll es in kürzester Zeit dahin kommen, so mögen diejenigen, denen Bequemlichkeit über tieferes Kunsterlebnis geht, sich dessen eingedenk werden, daß sie in Sachen der Oper erst mitreden können, so sie die Nutzanwendung aus dem „Ungefähr" der Tonfilmoper ziehen und später von der Bühne „das" Opernerlebnis auf sich einwirken lassen.

Bruno Walter, der in Hollywood weilte, ist der Ansicht, daß der Verfilmung von Opern eine sehr große Zukunft bevorsteht. Diese Meinung wird jeder mit ihm teilen, der die Entwicklung des Tonfilms — auch in Deutschland! — im letzten Jahr verfolgt hat. Er hat weiter gesagt, die „Große Oper" muß im Film geradezu gehandhabt werden wie auf der Bühne. Vor allen Dingen kann eine Besetzung mit erstklassigen Künstlern erfolgen, was sich keine Operngesellschaft, die durch das Land zieht, leisten kann, weil die ersten Kräfte für diesen Zweck unerschwinglich teuer sind."

Diese ideale Ausmalung erscheint dem Filmfachmann übertrieben. Es ist ein Unding, die Oper im Film so zu behandeln wie auf der Bühne! Sehen wir uns zunächst beim stummen Film noch einmal um. Was war sein eigentlichstes, die Zeit mitverbleibendstes Element: Spieltempo. Ein geradezu phantastischer Ablauf von darzustellenden Situationen konnte selbst der kleinste Film bewirken. Opern, die stumm verfilmt wurden, mußten daher stofflich umgemodelt werden, mit tausenderlei Nebenepisoden, Pointen usw. durchsetzt, ja es mußten ganze Hauptszenen neu eingeschaltet werden. Ein Beispiel „Bohème" mit Lilian Gish. Weshalb geschah das? Weil die Verfilmung der Originalhandlung eine viel zu primitive, das filmische Fluidum hemmende, Angelegenheit geworden wäre. Das Publikum braucht Spannung. Will mit Schnellsituationen angekurbelt sein. Das fehlt aber der Oper durchweg, weil sie ja schon durch den Gesang das einzelne Wort gemächlich ausspinnt, weil weiterhin das Orchester die Detailausmalung besorgt und so für die darstellerische Situation Lustpausen entstehen, die wir zur Genüge von der Opernbühne und vom Sänger her kennen. Schon der Tonfilm hat das ursprüngliche Filmtempo verlangsamt. Gestattet in vielen Fällen sein rasches Abwickeln von verschiedenartigen Handlungsmomenten. Um wieviel mehr wird es die Tonfilmoper! Es ist ganz unbedenklich, daß dabei von einer bühnenmäßigen Handhabung die Rede sein kann.

Eine ganz neue Generation von Regisseuren muß auftreten, um eine so ideale und gewaltige Idee zu realisieren. Der Opernregisseur kommt ebensowenig in Frage wie etwa der Regisseur des stummen oder Tonfilms. Vielleicht eine Abart von Schauspielregisseuren, denen es gelingt, dieses neue Genre von Oper auf die Beine zu stellen. Denn neu wird dieses Genre sein, weil ihm ja ganz neue neue Motive beigesellt werden.

Es gäbe wenige Opern, die nicht in diesem Falle eines textlichen Bearbeiters bedürften, einer Meisterhand, die der Monotonie der Szene spielerische Pointen aufzustecken verstünde! Und was sich Bruno Walter von den Starsängern verspricht, ist auch ein leidlich unausführbares Ideal. Nicht jeder große Sänger ist ein gewandter Schauspieler. Und deren bedarf es beim Tonfilm in erster Linie, so die Verfilmung nicht eine Stagnationsangelegenheit werden soll. Wir erträumen uns doch nicht etwa eine Tonfilmoper von Zeitlupengeist? Auch hier wird es schwer sein Sänger zu finden, die beiden Anforderungen des Tonfilms restlos Genüge leisten. Auch hier wird ein ganz neues Geschlecht von Künstlern großgezogen. Zwei neue Typen erwachen so, der Tonfilmoperregisseur und der Tonfilmopernsänger.

Unangetastet bleibt allein die Arbeit des Kameramannes, des Dirigenten. Denn an der Musik läßt sich nichts deuteln. Da können weder Einlagen noch Kürzungen vorgenommen werden, so das Original wahrheitsgetreu aufgerollt sein soll. Der musikalische Schauspielregisseur hat da noch die größten Chancen, vorausgesetzt, daß er einen geschickten Textbearbeiter findet und selbst nie außer Acht läßt, daß er einen Film inszeniert, dessen oberstes Gesetz „Tempo" heißt. Brauchstücke sind aus „Cavalleria", aus „Barbier von Sevilla" und einigen anderen Opern bereits als Tonfilmexperimente vorgeführt worden. Sie lassen unbefriedigt. Es genügt nicht, daß beispielsweise in der Barbier-Szene des „Barbier von Sevilla" der Bariton vor sein Modellhäuschen tritt und seine Arie singt, etwas hin- und herhüpft, daß wir gelegentlich auch seine Kehlkopftätigkeit, seine Mundstellungen, seinen Gesichtsausdruck wahrnehmen; gerade für die Arie muß ein stärkeres Darstellungsvermögen gefordert werden. Sie muß möglicherweise mit Nebenfiguren belebt werden. Tonstimmontage ist hier recht am Ort. Und dann nach Möglichkeit, was ja gottlob beim Film möglich ist, keine Staffage, kein Atelier. Gerade der „Barbier von Sevilla"! Die Aufnahmen wenn es irgend geht Naturperspektive! „Carmen". „Aida", — welche unerschöpflichen Nuancen, die der Tonfilmoper noch bevorstehen!!

Es ist ja kein Traum, wir stehen ja unmittelbar davor. Der Anfang sei mit dem musikalischen Volksstück, dann mit der Operette „Fledermaus" gemacht. Die „Dreigroschenoper" steht bereits in Aussicht, „Johnny spielt auf" soll mit Bohnen herauskommen. Es wird nicht lange dauern, dann zieht das Alltagsrepertoir der Oper durch die Lichtspieltheater. Hoffentlich ist bis dahin die deutsche Apparatur akustisch noch entwickelter. Dann wird es nicht an Komponisten fehlen, die „Tonfilmopern" komponieren. Eine neue Operngattung ist im Kommen begriffen: die „Tonfilmoper"! Hoffen wir, daß sie uns die restlose Erfüllung der künstlerischen Ideale verschafft, daß sie aber nur ein Wegbereiter für die Originalaufführung der Opernbühne bleibt!

K. R. G.

Publikumsgeschmack im Film

Die Vorherrschaft des „Ernstgemeinten"

Ueber die Beliebtheit der verschiedenen Filme hat der „Filmkurier", das offizielle Organ des deutschen Lichtspielgewerbes umlängst wieder eine Umfrage veranstaltet, die von 1005 deutschen Filmtheatern, darunter ebenso Filmbühnen vornehmer Großstadtviertel wie Kinos der Kleinstädte und Arbeitergegenden, beantwortet wurde.

Die meisten Stimmen (238) erhielt der Film „Die Heilige und ihr Narr" — nach dem gleichnamigen Roman von Agnes Günther; denn folgen „Wolga - Wolga" (166), „Ungarische Rhapsodie" (162), „Kampf ums Matterhorn" (139), „Anna Karenina" von Tolstoi (133), „Zwei rote Rosen" (102), „Heimkehr", „Sein letzter Befehl", „Asphalt", „Pat und Patachon als Filmhelden".

Nun wird man gewiß bei der Bewertung dieser Ziffern die Tatsache zu berücksichtigen haben, daß durch den willkürlich gewählten Zeitpunkt der Rundfrage die einen Filme sehr begünstigt, die anderen sehr benachteiligt wurden. Gleichwohl ist nach dem „Filmkurier" als das Fazit der Abstimmung festzustellen: „Berliner Bar- und Kakotrenhumor, im Berlinerwunde fälschlich als „unbedingt sicheres Geschäft" bezeichnet, fällt glatt durch! Alle die Lustspiele mit den „Knorken" Tilly, den zweideutigen Situationen, dem üblichen Konfektionswitz, wo sind sie?"

Die Literaturzeitschrift „Orkan" fügt hinzu, daß im Geschmack des Publikums, „wenn auch nicht das Erste, so doch das Ernstgemeinte weithin vorherrscht und die leere Kinoromantik fast völlig verdrängt hat". Man wird aber so manchem Unerfreulichen, das Film und Filmreklame trotz allem vorbeugenden Wirken der Filmstellen noch immer reichlich umschließen, solche Hoffnung gebenden Perspektiven nicht übersehen dürfen.

Der Mond wird gefilmt

Die bekannte Sternwarte von Princeton, die über sehr starke Spiegelteleskope verfügt, hat kürzlich die ersten Filmaufnahmen des Mondes hergestellt, und zwar wurde als Gegenstand der Aufnahmen ein Sonnenaufgang an dem Ringgebirge Kopernikus gewählt. Indem man alle sechs Sekunden einen Film belichtete und die innerhalb drei Stunden erhaltenen 300 Aufnahmen entsprechend schnell abrollen ließ, konnte der ganze Vorgang in zwei Minuten vorgeführt werden. Der ausgezeichnet gelungene Film zeigt mit verblüffender Deutlichkeit, wie das Sonnenlicht allmählich immer weiter in den 300 Meter tiefen Kessel des Ringgebirges fällt, bis der 100 Kilometer breite Kraterboden schließlich völlig bestrahlt wird.

⊙ **Die farbliche Ausstattung der Garderoben-Räume** der Paramount läßt interessante Rückschlüsse auf den Geschmack, das Temperament und eventuell sogar auf den Charakter der Stars zu, sofern man den Glauben an Beziehungen zwischen Farben und Charaktereigenschaften teilt. Clara Bows Garderobe ist in Schwarz, Gold und Kirschrot gehalten, Nancy Carrolls in Gelb und Lavendelblau. Evelyne Brents Farben sind Grün, Schwarz und Silber. Die Garderobe Mary Brians weist Gold, Grün und Lavendelblau auf, Charles Rogers hat Dunkelrot und Dunkelblau gewählt, während Gary Cooper sich für Taupe und Grau entschieden hat und William Powell seinen Garderobenraum in Braun und Beige ausstatten ließ.

⊙ **Hundesprechfilm — Probe.** Nach ihrer ersten Hunde-Groteske „Hot Dogs", die mit Menschenstimmen synchronisiert wurde, dreht die Metro-Goldwyn-Mayer jetzt einen zweiten „Hundesprechfilm". Es handelt sich um eine Fußball-Groteske, in der natürlich wieder ausschließlich Hunde mitwirken, die später im Film mit menschlichen Stimmen reden werden. Jeder der mitwirkenden Vierfüßler hat sein bestimmtes Rollenfach, es gibt da den Intriganten, den Helden, die Naive usw. — Die Regisseure Meyers und White, von denen auch die Idee der Hundesprechfilme stammt, inszenierten früher Kulturkomödien.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 14. Januar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 24

West-Waggon

Weitere Nationalisierungsmaßnahmen

Bereits in der am letzten Freitag abgehaltenen a. H.-S der Vereinigten Westdeutsche Waggonfabriken A. G. hatte Generaldirektor Dr. Göttgen darauf hingewiesen, daß noch große und arbeitsreiche Nationalisierungsaufgaben zu lösen seien. Dieser Hinweis war wohl so zu verstehen, daß auch bei den Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken die Betriebsorganisation weiter vorangetrieben werden müsse. Tatsächlich ist nun Ähnliches bereits seit längerem gerüchtweise angekündigte Stillegung der von der Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. C. Beyer u. Co. eingebrachten Werkstätten in Aussicht genommen. Das Werk Ratingen bei Düsseldorf, das schon kurz nach Gründung der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken fast ganz stillgelegt wurde, wird unter allen Umständen in Kürze den Betrieb gänzlich einstellen. Darüber hinaus wird noch das außerdem bestehende Werk in Oberbilk voraussichtlich zur Stillegung kommen. Eine endgültige Entscheidung liegt noch nicht vor. Man würde für den Fall eines unvorhergesehenen verstärkten Auftragseingangs wohl bemüht sein, die Düsseldorf—Oberbilker Anlage weiter zu betreiben. Mit einer hierzu erforderlichen Verstärkung des Auftragseingangs ist allerdings, auch noch Verwaltungsausgaben, kaum noch zu rechnen.

---

* **Die Werke der Anhaltischen Salzwerke.** Seit einiger Zeit ist in Anhalt eine Erörterung über die Frage entbrannt, ob man die Anhaltischen Salzwerke G. m. b. H. noch als Besitz des anhaltischen Staats halten eventuell gestalten können oder nicht. Wenn auch diese Erörterung nach dem Uebergang der Salzwerke auf die Preußag müßig erscheint, so sind doch einige Gesichtspunkte, die das Staatsministerium aus den Berichten der revidierenden Treuhandgesellschaft mitteilt, von Interesse. Danach ist der Wertpapierbesitz der Salzwerke gegenüber dem Vorkriegswert vom 30. Juni 1929 um etwa 2,35 Mill. ℳ überbewertet. Für die zweifelhaften Schuldner von etwa 60 000 ℳ fehlen jegliche Rückstellungen, desgleichen für Bergschäden. Der Verlustvortrag von Anhalt betrug bereits am 1. Januar 1929 rund 50 000 ℳ. Die revidierende Treuhandgesellschaft hat dann eine Bilanz auf, die mit einem Verlust von 3 034 000 ℳ abschließt und bemerkt im Anschluß daran folgendes: Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß die Gesellschaft erheblich überschuldet ist. Die Treuhand macht darauf aufmerksam, daß die Gesellschaftsäußer die Eröffnung des Konkurses zu beantragen haben. Hierzu bemerkt das anhaltische Staatsministerium: Alle, die den Betrieb in Aspeldshall kennenzulernen Gelegenheit hatten, sind ausnahmslos zu der Ueberzeugung gekommen, daß es höchste Zeit war, die Betriebe abzustoßen.

* **Hessen beteiligt sich an der Preag.** Von amtlicher Seite hören wir: Zwischen der hessischen Regierung und der Preußischen Elektrizitätswerke A. G. haben Verhandlungen stattgefunden, die zu einer Vereinbarung geführt haben, wonach beim der Volksstaat Hessen eine Aktienbeteiligung an der Hefrag (Hessen-Frankfurter A. G.) und seine oberhessischen Gruben an die Preag abgibt. Als Gegenleistung wird Hessen an der Preag mit 4,7 Mill. ℳ beteiligt werden. Die Zustimmung des hessischen Landtags zu der getroffenen Vereinbarung wird bei der nächsten Tagung eingeholt werden.

* **Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Dudelingen. — Wahrscheinlich wieder Verlustabschlüsse.** In eingeweihten Kreisen verlautet, daß die Werke für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr ein höheres Gesamtverlustergebnis als im Vorjahr erzielt haben. Es sei jedoch im Hinblick auf die derzeitige ungünstige Verfassung des Eisenmarkts verfrüht, hieraus einen Rückschluß auf die zu verteilende Dividende zu ziehen. Es scheine jedoch, daß die vorjährige Dividende von 300 Fr. je Gesellschaftsanteil gesichert sei.

* **Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig.** Der Gas- und Stromabsatz ist im Geschäftsjahr 1929 gegenüber dem Vorjahr um 10 v. H. gestiegen, so daß man wahrscheinlich mit der gleichen Dividende wie im Vorjahr (9 v. H.) rechnen.

* **Röhsle, Kerr u. Punsch AG. in Frankenthal.** In der HV. wurde der Vorschlag auf 30. Sept. mit 8 (7) v. H. Dividende gegen die Stimmen eines Hellbrunner Aktionärs genehmigt. Die Opposition bemängelte die Höhe des Gewinnanteils der AR.-Mitglieder. Neu wurden Dr. Punsch-Ottelghofen gewählt.

* **Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G., Magdeburg.** Wie wir von der Verwaltung hören, läßt sich im Augenblick ein genauer Ueberblick über das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht geben, da die Inventurarbeiten noch in vollem Gange sind. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß hinsichtlich Dividende wie im Vorjahr (10 v. H.) verteilt werden wird. Die Beschäftigung war während des letzten Jahres befriedigend, aber nicht so gut wie 1928. Ueber das Auslandsgeschäft wird mitgeteilt, daß es im letzten Jahr zufriedenstellend verlaufen sei und also verhältnismäßig abgewickelt werden wäre.

* **Voraussichtlich wieder 4 v. H. Dividende bei der Frankfurter Maschinenbau AG. vorm. Pokorny u. Wittekind AG. in Frankfurt a. M.** Wie wir erfahren, verfügte die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre durchweg über einen sehr großen Auftragsbestand, der die Vorjahrshöhe übersteigt. Die verbesserten Fabrikationsarbeiten dürften für 1929 eine angemessene Dividende ermöglichen, so daß mit mindestens der Vorjahrsdividenden-Ausschüttung von 4 v. H. gerechnet werden kann.

* **Mehr 7 v. H. Dividende bei der Karlsruher Armaturen- und Kraftwerke AG., Baden.** Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1928/29 ihre Gesamterträgnisse von 17,7 Mill. Schw.-Fr. auf 19,26 Mill. Schw.-Fr. erhöhen und einen Reingewinn von 3,79 (1. H. 3,07) Mill. Schw.-Fr. erzielen. Es wird wiederum eine Dividende von 7 v. H. verteilt. Die Energieabgabe der Gesellschaft ist im Berichtsjahr auf 122,5 Millionen kWh. gestiegen gegenüber 107,8 Mill. i. V.

* **Abkommen der skandinavischen Zellstoffabriken mit Frankreich.** Am Freitag ist zwischen den schwedisch-norwegisch-finnischen Zellstoffindustrien ein Vertrag mit den französischen Zeitungspapierfabriken abgeschlossen worden, demzufolge 200 000 bis 250 000 To. Zellstoff im Jahre 1931 nach Frankreich geliefert werden sollen. Der Wert des Abschlusses beläuft sich nach einer Schätzung auf 12 Mill. Kr. und deckt den ganzen französischen Zeitungspapierbedarf. Das Abkommen hat infolgedessen besondere Bedeutung, als es den ersten gemeinschaftlichen Verkauf der skandinavischen Organisation darstellt.

* **Schweizerische Kapitalsveränderungen.** Die Schofroth u. Co. AG., Maschinenfabrikation, Fürbereit, Stalle, Jäggi- und Irrigation-Armaturen in Burgdorf (Kanton Bern) hat ihr Aktienkapital von 300 000 schw. Frk. auf 600 000 schw. Frk. erhöht. — Die Hiaag- und Industrie-Beteiligungen AG., Basel hat ihr Aktienkapital um 8 Mill. auf 11 Mill. schw. Frk. erhöht. — Die Kugellagerfabrik Arbon AG. hat ihr Grundkapital von 250 000 schw. Frk. auf 500 000 schw. Frk. herabgesetzt.

* **Vereinigte Schuhfabriken Veresia-Geßele-AG., Augsburg-Nürnberg. — Voraussichtlich keine Dividende.** Die Gesellschaft wird, wie verlautet, voraussichtlich für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 keine Dividende vorschlagen (i. V. 6 v. H.). Das Ergebnis wird infolge der gedrückten Geschäftslage etwas hinter dem des Vorjahres zurück.

* **Fabrik Stolzenberg, Bürstenfabrikation AG., Cöln.** Diese mit 300 000 ℳ AK. arbeitende Gesellschaft verzeichnet im Geschäftsjahr 1928/29 (per 30. 6.) einen Umsatzertrag von 31 Mill. ℳ zu einem Gewinn von 8426 Mark auf einen Vortrag gegenüber Verlust von 93 [illegible] ℳ. Generalunkosten von 2[illegible] ℳ (949 599) und Abschreibungen von 20 000 ℳ (4242) lassen gegenüber Rohertrag mit 377 068 ℳ (905 546), Zinsgewinn mit 264 194 ℳ (267 693) und sonstige Erträge mit 6100 ℳ (3088). Aus der Bilanz: Gebäude- und Grundstücke 703 037 ℳ (700 000), Vorräte 602 700 ℳ (614 152), Debitoren 209 393 ℳ (312 700), unbesetzte Aktien ausg. 30 000 ℳ, Hypotheken 547 200 ℳ (560 000), Darlehensschulden 440 000 ℳ (nom), Kreditoren 204 963 ℳ (598 [illegible]), Banken 209 118 ℳ (220 949), Kreditoren 242 408 ℳ (100 [illegible]), Steuern 62 087 ℳ (50 [illegible]).

* **Eine Neugründung der süddeutschen Kühlmittelindustrie.** Unter der Firma Kälte G. m. b. H. wurde beim Notariat Ziegler i. Br. mit Sitz in Mannheim eine neue Gesellschaft mit 21 000 ℳ Stammkapital gegründet. Zweck des Unternehmens ist die Förderung und Expansion des Absatzes von Trockeneis sowie anderer Kältemittel. Gründer sind die „Eis- und Kühlwerke GmbH. in Baden-Baden", die „Eiswerke Günther Komm.-Ges. in Frankfurt a. M.", „Gebr. Bender KG. in Mannheim", „Kristallwerke Freiburg i. Br.", „Städtische Eiswerke Gebr. Kleinhöfl Komm.-Ges. in Ludwigshafen", „Eiswerke Berger AG. in Stuttgart" und die Kristallwerke GmbH. in Karlsruhe".

Die neuen Zinssätze der Seehandlung

In Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der Reichsbank hat die Preußische Staatsbank (Seehandlung) ihre im Verkehr mit Banken und Bankiers geltenden Zinssätze auf der Soll- und Habenseite um ½ v. H. herabgesetzt.

Auch die preußischen Schatzanweisungen werden von 8 auf 7,5 v. H. ermäßigt. Da die Zinsen für die Laufzeit vorher angerechnet werden, stellt sich die tatsächliche Verzinsung auf 7,8 v. H.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt wird sich voraussichtlich ebenfalls den Zinsermäßigungen anschließen, und zwar wird, wie üblich, der Beschluß etwas später, dann aber mit Rückwirkung gefaßt werden.

*

* **Zinsermäßigung bei der Siemensverwaltung.** Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes von 7 auf 6,5 v. H. beschlossen, die Zinssätze mit Wirkung vom 14. Januar 1930 wie folgt herabzusetzen. Habenzinsen für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung von 4 auf 3,5, in provisionspflichtiger Rechnung von 4,5 auf 4 v. H., Sollzinsen von 8 auf 7,5 für das Jahr.

Badens Wirtschaftsentwicklung 1929

Aus dem Bericht des Badischen Industrie- und Handelstages

Mit dem vorliegenden Bericht ender der erste Jahrgang der Vierteljahresberichterstattung des Badischen Industrie- und Handelstags. Diese Tatsache rechtfertigt, den Rückblick über die Berichtsmonate hinaus auf das ganze Jahr auszudehnen. Der Bericht greift einleitend auf die Entwicklung der Jahre seit der Stabilisierungskrise 1924/25 zurück und gelangt nach der Charakterisierung des allgemeinen Wirtschaftsverlaufs in 1929 für die

Wirtschaft Badens

zu nachstehenden Feststellungen. Badens Wirtschaft trat in den Konjunkturrückgang des Jahres 1929 mit den noch offenen Wunden ein, welche die Abtrennung Elsaß-Lothringens, des Saargebiets und Luxemburgs vom deutschen Zollkörper und dann die Besetzung bedeutender Wirtschaftsgebiete in Karlsruhe, Kehl und Mannheim geschlagen hat. Daß unter diesen Umständen die

Wirkung des Konjunkturrückgangs in Baden besonders drastisch

zum Ausdruck kam, nimmt nicht Wunder. Im März 1929 erreichte die Zahl der Erwerbslosen einen Höchststand, der die benachbarten württembergischen Arbeitsnachweisbezirke um 10 v. H., die der Pfalz um 65 v. H. überstieg und der, auf die Einwohnerzahl bezogen, in den am stärksten betroffenen Gebieten Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe mit 4,9 bis 5,4 v. H. den Satz von Württemberg (2,4 v. H.), sowie den Reichsdurchschnitt (1,4 v. H.) bedeutend überstieg und den der Pfalz (5,6 v. H.) fast erreichte.

Der Rückgang der Erwerbslosenziffern konnte nur bis September (50 v. H. über dem niedrigsten Stand des Jahres 1928), um bereits Mitte Dezember 1929 wieder eine Zahl von 50 100 Erwerbslosen zu erreichen, welche die des gleichen Zeitpunkts im Vorjahr um 70 v. H. überschreitet, gegenüber einer Ueberschreitung im Reichsdurchschnitt von nur 8 v. H. Besonders bedenklich erscheint, daß im Gegensatz dazu in der Pfalz zum gleichen Zeitpunkt die Erwerbslosenziffern des Vorjahres nicht einmal erreicht, geschweige denn übertroffen wurden. Am ungünstigsten haben sich die Verhältnisse im letzten Viertel des Jahres 1929 in

Mannheim

entwickelt, welches vor Karlsruhe, Pforzheim und Heidelberg mit 8,5 v. H. relativ den stärksten Anteil hat und den Hundertsatz der Pfalz (8,4 v. H.) sogar übertrifft.

In Baden hatte, wie im gesamten Reich, die saisonmäßige Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit erst Mitte April eingesetzt, stark gehemmt durch eine bis dahin nicht gekannte Kapitalknappheit. Das Frühjahrsgeschäft, welches man nach dem strengen Frost mit Sehnsucht erwartet hatte, brachte zahlreichen Industriezweigen eine Enttäuschung, in erster Linie dem Baugewerbe, dem Bekleidungsgewerbe, zahlreichen Gruppen der Eisen- und Metallindustrie, der Zellstoffindustrie u. a. mehr. Das gleiche gilt für die Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, die Schwarzwälder Uhren- und die oberbadische Textilindustrie, hier vor allem Dingen für die Baumwollspinnereien und -webereien. Nur in wenigen Gruppen, wie im Papier- und Tabakgewerbe, einzelnen Zweigen der Eisen- und Metallwarenindustrie, sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, vermochte eine mäßige Saisonbelebung festgestellt zu werden.

Der Sommer brachte eine nicht sehr erhebliche Steigerung der Geschäftstätigkeit, wobei erfreulich der

Stand des Vorjahres fast nirgends erreicht wurde.

Der Export nach dem Ausland, dessen Forderung im September 1929 erstmals einen viel deutlicheren Vorsprung vor der englischen Exportziffer brachte, vermochte in zahlreichen Industriezweigen den Mangel an Inlandsabsatz auszugleichen.

Das vierte Quartal 1929

Der wirtschaftliche Geschäftsgang erreichte im September seinen Höhepunkt. Rasch setzte im Anschluß daran der saisonmäßige Rückgang ein, beschleunigt durch die konjunkturelle Depression, um gegen Ende des Jahres ein immer größeres Ausmaß anzunehmen.

Das verhältnismäßig schlechte Sommergeschäft und die Enttäuschung über das Weihnachtsgeschäft hatte

folgende Insolvenzen

zur Folge. Im letzten Viertel des Jahres 1929 betrugen die Insolvenzziffern in Baden das Doppelte der auch schon recht ungünstigen Monate Januar bis März 1929. (Nach der beigefügten Statistik, die leider immer noch die Abdition der einzelnen Vierteljahrszahlen und in diesem Falle den zahlenmäßigen Vergleich mit den der Bewegung in den einzelnen Quartalen vermissen läßt, betrugen im vierten Quartal die Zahl der Konkurse 79 und die der Vergleichsverfahren 54.)

Einen gewissen Rückhalt vermochten einige wichtige Gewerbezweige zu geben, für welche die Berichtsmonate ausgesprochene „Saison" waren, die Bijouteriebranche in Pforzheim, die Uhren- und feinmechanische Industrie in Villingen, die Textilindustrie in Oberbaden und verschiedene Zweige der Metallindustrie. Sie und Gruppen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, wie Malz, Surrogatartikel, Oele und Fette, Konserven, Zucker und in gewissem Umfang auch Tabak, vermochten im Verein mit den wenigen während des gesamten Jahres zufriedenstellend beschäftigten Unternehmungen, wie Zellstoffindustrie, Feuerwehrgeräte, Fahrradbereitungsmaschinen, Gelatine für photographische Zwecke u. a. m., ein noch stärkeres Anwachsen der Erwerbslosenziffern zu verhindern. Erheblich beeinträchtigt wurde die Saison durch die ungeheure

Kapitalnot

In der Uhren- und Bijouteriebranche wurden vorwiegend billige Qualitäten gekauft, in der Textilindustrie machte sich der rasche Wechsel der Geschmacksrichtung z. T. sehr unangenehm bemerkbar.

Von diesen Gruppen abgesehen, läßt sich jedoch ein allgemeiner Rückgang im Beschäftigungsgrad feststellen, der u. a. deshalb nicht unbedenklich ist, weil die Stütze der Gesamtwirtschaft,

der Absatz ins Ausland, selbst bei guten Industrien, auf steigende Schwierigkeiten stößt.

Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint die Beschränkung der gerade für Baden sehr bedeutenden Reparationslieferungen als ein sehr erheblicher Fehler im Youngplan.

Die Ziffern der badischen Wirtschaftsstatistik für die ganz allgemein die bei den Insolvenzen gemachte Bemerkung gilt, belegen die vorhergehenden Ausführungen. Der Postverkehr im 4. Quartal, nämlich Telegramme, Telephon und Eilschriftbriefe, haben allgemein einen mehr oder weniger großen Rückgang zu verzeichnen gehabt. Eine Ausnahme bildete der Handelskammerbezirk Pforzheim mit seiner einheitlichen saisonmäßig beeinflußten Industrie. Auch in den Handelskammerbezirken Schopfheim und Lahr wiesen die Telegrammziffern auf die relativ günstige Geschäftslage hin. Der Paketverkehr hebt unter dem Zeichen des Weihnachtsverkehrs.

Das gleiche Bild zeigen die Ziffern des Eisenbahnverkehrs, wo sich ein Rückgang des Güter- und Personenverkehrs zeigt, letzterer besonders ausgeprägt bei Orten mit vorwiegendem Fremdenverkehr. Der Rückgang des Rheinverkehrs brachte den Häfen Karlsruhe und Kehl auch einen Rückgang des Waggonversands. In Mannheim zeigte sich diese Erscheinung nicht, woraus wohl geschlossen werden darf, daß die Kohlenlager in Rheinau im Laufe des Sommers dem Bedarf entsprechend aufgefüllt wurden.

Der Rheinverkehr hat im vergangenen Jahr die Ziffer des Vorjahres in Mannheim knapp, in Karlsruhe um etwa 8 v. H. überstiegen. Die saisonmäßige Steigerung des Verkehrs konnte trotz des niedrigen Wasserstandes bewältigt werden.

Hafenverkehr in den Jahren 1928/29.
(In 1000 Tonnen).

	1928 an	1928 ab	Insl.	1929*) an	1929*) ab	Insl.
Mannheim . . .	4796	595	5391	4584	605	5189
Karlsruhe . . .	1918	942	2860	2045	791	2836
Kehl	806	143	949			

*) Vorläufige Zahlen.

Im Großhandel hat sich der Vermahlungszwang von inländischem Weizen günstig bemerkbar gemacht, die Belieferung der Industrie mit Rohstoffen lief mengenmäßig über dem Stand des Vorjahres.

Aus dem Einzelhandel lauteten die Berichte aus dem ganzen Land mit geringen Ausnahmen ungünstig. Fast durchweg sind im Verhältnis zum Vorjahr nicht unerhebliche Rückgänge des Umsatzes eingetreten. Auch das Weihnachtsgeschäft vermochte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, den Umsatz des Vorjahres nicht zu erreichen.

Wenn auch noch nicht abzusehen ist, wann der Konjunkturrückgang durch einen Aufstieg abgelöst wird, so scheint doch

Muloßigkeit nicht am Platz zu sein.

Die starke Differenzierung der badischen Industrie bietet durch die vorhandenen Ausgleichsmöglichkeiten zweifellos einen nicht unerheblichen Rückhalt. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die hohen Arbeitslosenziffern nur an den größeren Konzentrationspunkten Lark in Erscheinung treten. In nicht weniger als 5 Kammerbezirken (Freiburg, Konstanz, Lahr, Schopfheim und Villingen) liegen die Arbeitslosenziffern im Durchschnitt des letzten Vierteljahres unter 1 v. H. der Gesamtbevölkerung. Der landwirtschaftliche Einschlag in diesen Gebieten wirkt sich günstig aus.

Eben aus diesen Tatsachen ergibt sich aber auch andererseits die Folgerung, daß Länder und Kommunen in ihrer Finanzgebarung auf die erhebliche Vorbelastung der in den großen Städten zusammengedrängten Industrie weitgehende Rücksicht nehmen müssen, um in ihrem eigenen Interesse möglichst bald die Vorbedingungen für einen Konjunkturumschlag zu schaffen.

---

* **40 Jahre Allianz.** Die Allianz Versicherungs-A.-G. konnte gestern den 40. Jahrestag ihres Bestehens begehen. Die ursprünglich kleinere Sachversicherungsgesellschaft ist über eine Reihe von Fusionen, die mit der Zeit immer größere Ausmaße annahmen, zur weitaus bedeutendsten der deutschen Versicherungsgesellschaften geworden. Besonders in den letzten Jahren war, wie man sich erinnert, der Expansionsdrang dieser Gesellschaft besonders stark. Die Fusion mit den drei großen Stuttgarter Versicherungsunternehmungen vor einigen Jahren wurde allgemein als die Vollendung des Allianzgedankens angesehen, und man glaubte, daß damit die Expansion des Allianz-Konzerns als für längere Zeit beendet angesehen werden könne. Im vorigen Jahre aber schon, beim Zusammenbruch des Frankfurter Versicherungskonzerns, war es der Allianz möglich, in die Breche zu springen und nicht nur eine reibungslose Abwicklung des direkten Versicherungsgesellschaftsgeschäfts der Hansa zu garantieren und es weiterzuführen, sondern auch gemeinsam mit der Münchener Rückversicherungs A.-G. die übrigen sehr bedeutenden Tochtergesellschaften der Hansa derart zu übernehmen, daß keinerlei Störungen in dem großen direkten Versicherungsgeschäft des ganzen Hansa-Konzerns eintreten. In das laufende Jahr aber ist der Allianz-Konzern mit einem Versicherungsgeschäft und einem finanziellen Fundament, dessen Umfang keinen Vergleich mit den größten und bedeutendsten Versicherungskonzernen der Welt zu scheuen braucht.

* **Württembergische Landessparkasse, Stuttgart.** Aus dem jetzt veröffentlichten Bericht der Württembergischen Landessparkasse über das Geschäftsjahr 1929 geht hervor, daß die Einlagen rund 20,8 Mill. ℳ betrugen und insgesamt rd. 21,44 Mill. ℳ abgehoben wurden. Unter Berücksichtigung der gutgeschriebenen Zinsen von 3,8 Mill. ergibt sich eine Zunahme um 22,3 Mill. ℳ (i. V. 14,8 Mill.). Der Gesamtbestand der neuen Spareinlagen am Jahresende beläuft sich auf etwas mehr als 96 Mill. ℳ. Die Zahl der Sparer ist auf 80 100 gestiegen. — Der Umsatz der Hauptkasse betrug rd. 980 Mill. ℳ. An Darlehen waren Ende des Jahres rd. 66 Mill. ℳ ausgeliehen, wobei es sich überwiegend um langfristige Hypothekarkredite handelt. Zwei Nebenstellen wurden im Berichtsjahr neu eröffnet.

Linke-Hofmann-Buschwerke Berlin

Erhöhte Waggonquote für Ausgabe der Lokomotivquote.

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen über eine eventuelle Stillegung des Lokomotivbaus der Linke-Hofmann-Busch-Werke A.-G. Berlin, die seit längerer Zeit mit der Friedr. Krupp A.-G. Essen und der Henschel u. Sohn AG. Kassel gepflogen werden, in allererster Linie ins Auge gefaßt wurde, für die ausfallende Arbeit in Lokomotiven, solche in Waggons nach Breslau zu bekommen. Es ist vorgesehen, daß nicht allein der Waggonbau Krupp stillgelegt und deren Waggonquote auf das Breslauer Werk Linke-Hofmann-Busch übertragen wird, sondern daß auch die Henschel u. Sohn AG. Sorge trägt, daß das Breslauer Werk Linke-Hofmann-Busch AG. eine entsprechende Waggonquote als Entschädigung erhält. Für diesen Fall hat sich die Linke-Hofmann-Busch-Werke AG. bereits die Waggonquote der Norddeutschen Waggonfabrik AG. Bremen gesichert. Mit diesen beiden Zusagen würde die Reichsbahnquote der Linke-Hofmann-Busch A.-G., um 2,79 v. H. höher werden. Die Auswirkung für die seitens der Reichsbahn eben erfolgten Bestellungen an Lokomotiven und Wagen, für welche diese Regelung sonst durchgeführt wird, ist die, daß erhebliche Mehrarbeiten in Waggons an das Breslauer Werk gehen werden als gegangen wären, wenn Breslau einigen wenige Lokomotiven aus der diesjährigen Reichsbahnvergebung erhalten hätte.

---

* **Zahlungseinstellung der Weißheimer Gewerbe- und Landwirtschaftsbank e. GmbH.** Die Gewerbe- und Landwirtschaftsbank e. GmbH. Weißheim (Bayern) sah sich am vergangenen Samstag infolge Abreden Gläubiger veranlaßt, die Zahlungen zum Schutze der Gesamtgläubiger einzustellen. Ein gerichtliches Vergleichsverfahren wird eingeleitet in der Absicht, eine zweckmäßige Abwicklung im Interesse einer größtmöglichen Befriedigung der Gläubiger zu ermöglichen.

* **Witterer Walzenmühle AG., Witten a. Ruhr — Dividendenlos.** Entgegen einer aus Duisburg kommenden Meldung, daß diese zum Konzern der Deutschen Mühlenvereinigung AG. gehörende Gesellschaft auf ihr Aktienkapital von 800 000 ℳ voraussichtlich wieder 8 v. H. Dividende verteilen werde, erklärt die überwiegende Majorität besitzende DMVA., daß zwar das Gesamterträgnis eine Ausschüttung von 5—6 v. H. ermöglichen würde, der AR. jedoch in der bevorstehenden Bilanzsitzung den Beschluß fassen werde, den Gewinn zu Rückstellungen und Vortrag zu verwenden. Das Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr habe unter den katastrophalen Wettbewerbsverhältnissen ungewöhnlich zu leiden gehabt. Nach dem im Juli erfolgten Abschluß der Westdeutschen Mühlenkonvention sei jedoch eine wesentliche Besserung eingetreten, sodaß für das laufende Jahr ein besseres Ergebnis auf jeden Fall zu erwarten sei.

Frankreichs-Automobil-Außenhandel

Für die 10 ersten Jahresmonate 1929 beziffert die (bis dahin allein vorliegende) Außenhandelsstatistik (im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahrsperiode) die französische Ausfuhr auf 39 797 Personenautomobile 181 961 im Werte von 1 073 177 000 (1 077 073 000) Frk. Von dieser Ausfuhr gingen nach Deutschland 969 (903) Stück, nach der Schweiz 1 500 (1 430), nach Belgien-Luxemburg 2 417 (3 287), nach England 1 031 (2 701), nach Spanien 3 488 (1 861), nach Italien 290 (200), nach Algerien 7 890 (6 054) und nach anderen Bestimmungsländern 38 101 (12 020). Gleichzeitig führte Frankreich 6 794 Personenkraftwagen (7 702 in der Vorjahrsperiode) im Werte von 240 422 000 (102 740 000) Franck ein, und zwar aus den Vereinigten Staaten 4 329 (6 436) Stück, aus Italien 2 006 (1 206), aus England 138, aus Deutschland 81 und aus anderen Ländern 241 Stück.

*

* **Weitere Erhöhung der französischen Einfuhrzölle für Automobile?** New York Herald kündigt an, daß Vertreter der amerikanischen Automobilindustrie in Frankreich Gegenmaßnahmen gegen die bevorstehende Erhöhung der französischen Einfuhrzölle auf ausländische Automobile prüfen. Nach dem Blatte soll im französischen Parlament außer den bereits anhängigen Zollerhöhungsvorlagen eine Ergänzungsvorlage eingebracht werden, die eine weitere Erhöhung von 90 v. H. der augenblicklich 60 v. H. betragenden Zölle vorsieht, jedoch als ein Zoll von 110 v. H. auf den einzuführenden ausländischen Automobilen lasten würde.

---

* **Wahl des Präsidiums der Berliner Industrie- und Handelskammer.** In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin am 10. Januar 1930 wurden für das Jahr 1930 wiedergewählt als Präsident Franz von Mendelssohn, als Vizepräsidenten Geheimer Kommerzienrat Dr. Carl von Borsig, Direktor Dr. Karl Heicke, Heinrich Grünfeld, Kommerzienrat Martin Michaelis, Generaldirektor Dr. Johannes Philipp Wirtmeister.

* **Die Insolvenzen in der Schuh- und Lederwirtschaft.** Nach einer Zusammenstellung des Kreditschutzvereins für Lederindustrie und Handel in Berlin ist die Zahl der Insolvenzen in der Schuh- und Lederbranche im Jahre 1929 weiter recht erheblich gestiegen. Es waren im vergangenen Jahre insgesamt 1428 Insolvenzen, gegen 1268 im Jahre 1928 und 707 im Jahre 1927 festgestellt worden. Nicht gezählt hat hierbei die zahlreichen außergerichtlichen Vergleiche. Besonders stark ist die Zahl der Insolvenzen beim Schuhwarenzwischenhandel gestiegen, und zwar in den letzten drei Jahren von 332 auf 469 und zuletzt auf 634.

* **6400 Brauereien in Deutschland.** Die Zahl der im deutschen Zollgebiet am 31. März 1929 angemeldeten gewerblichen Brauereien betrug nach Feststellung des Statistischen Reichsamts 6 400 gegen 6 541 am Schlusse des vorangegangenen Rechnungsjahres. Am 31. März 1929 betrug die vorläufige, lediglich die Zahl der deutschen Brauereien betreffende Zahl 6 403. Die Biererzeugung ist von 48,4 Mill. Hl. 1927/28 und um weitere 0,5 v. H. auf 55 Mill. Hl. 1928/29 gestiegen.

* **Der englische Außenhandel 1929.** Der am Samstag vom Handelsministerium veröffentlichte Außenhandelsbilanz Englands für das Jahr 1929 weist beim Import gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 25 202 643 Ptr. auf 1 221 501 962 Ptr. auf. Der Export hingegen ist bei einem Gesamtumsatz von 739 504 967 Ptr. nur um 5 879 878 Ptr. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Bei der Einfuhr ist besonders der gesteigerte Anlauf ausländischer Maschinen mit einem Wert von 7,5 Mill. Ptr. erwähnenswert, während bei der Ausfuhr die Abnahme des Baumwollexports um 9 854 207 Ptr. beziff. 1 013 396 Ptr. ins Auge fällt. Der Ausfuhrexport stieg um rd. 912 Mill. Ptr. Steigerungen in der Ausfuhr weisen ferner Autos und Motorräder sowie elektrische Artikel und Chemikalien auf.

---

* **Tabakverkäufe Obergrombach** (B. Bruchsal), 10. Jan. Die hiesigen Tabakpflanzer haben ihren Tabak gemeinsam versteigert und erzielten 87 ℳ per Zentner. — **Jöhlingen** (B. Bruchsal), 10. Jan. Die hiesige Tabakkommission hat an mehrere Firmen den Obergut zu 82 ℳ pro Ztr. verkauft mit der weiteren Vereinbarung, daß für besonders gute Qualität ein Aufschlag bis zu 5 Prozent, für weniger gute Ware ein Abschlag in gleicher Höhe gewährt ist.

* **Einschränkung des Baumwollanbaus in Amerika.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Federal Farm Board die Farmer in den Südstaaten der Union aufgefordert, ihre Baumwollproduktion für das Jahr 1930 einzuschränken.

* **12. Bad.-Pfälz. Zentral-Hühnerauktion.** In der am 15. d. M. in Mannheim stattfindenden 12. Zentral-Hühnerauktion für das badisch-pfälzische Gebiet gelangen zum Aufgebot: 20 000 Stück Großgeflügel, 20 000 Stück Kleingeflügel und 1000 Stück Hahnenfleische.

MARCHIVUM

Nachbargebiete

Erhöhte Besatzungslasten

* **Ludwigshafen**, 13. Jan. Trotz der bevorstehenden Räumung haben sich die auf Germersheim entfallenden Besatzungslasten einer Meldung der „Pf. Rundschau" zufolge in den letzten Tagen gesteigert. Germersheim hat nach dem genannten Blatt der Besatzung seit dem Spätjahr 1929 16 Neuwohnungen zur Verfügung stellen müssen, die zum Teil bereits von französischen Familien bezogen sind. Auf der anderen Seite überlassen die Franzosen der Stadtverwaltung einige seither beschlagnahmt gewesene Wohnungen.

Hartnäckiger Selbstmörder

* **Germersheim**, 13. Jan. Ein 80jähriger Mann aus Zeiskam, die im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebracht ist, versuchte sich in einer Allee in der Nähe der Oberrheinischen Schiffswerft aufzuhängen. Im letzten Augenblick konnten ihn Werkarbeiter aus der Schlinge befreien. Der Selbstmordkandidat leistete dabei heftigen Widerstand und rief immer wieder: „Ich kann mich aufhängen, wann ich will, das geht niemand etwas an." Der Lebensmüde soll in eine Anstalt nach Frankenthal gebracht werden.

Der Fall Horländer

* **Edenkoben**, 13. Jan. Der Bezirksverband 10 der Pfälzischen Gemeindebeamten hat beim Zentralverband der Gemeindebeamten Bayerns den Ausschluß des früheren rechtskundigen Bürgermeisters von Edenkoben, Horländer, jetzt Rechtsanwalt in Ludwigshafen, beantragt. Horländer, der als früherer Gemeindebeamter noch Mitglied dieses Verbandes ist, hat, wie s. Zt. gemeldet, in einem Beleidigungsprozeß gegen zwei Stadträte und zwei Gemeindebeamten in Edenkoben eine schwere Niederlage erlitten.

Neue Erwerbslosenkrawalle

* **Worms**, 13. Jan. Heute nachmittag fand hier wiederum eine von den Kommunisten einberufene Erwerbslosen-Versammlung statt. Etwa 500 Personen zogen im Anschluß daran in kleinen Gruppen nach dem Marktplatz, obwohl mit Rücksicht auf die Vorkommnisse am letzten Freitag ein Umzug polizeilich verboten war. Hier hielt der preußische Landtagsabg. Müller abermals eine Hetzrede, nachdem auch in der Versammlung gegen die Polizei in ausgiebiger Weise gehetzt worden war. Da eine öffentliche Veranstaltung verboten war, schritt die Polizei ein, um die Leute abzudrängen. Der Landtagsabg. Müller forderte, als die Polizeibeamten zur Säuberung des Platzes und der Straßen schritten, öffentlich zum Widerstand gegen die Polizei auf mit den Worten: „Nieder mit der Polizei!"

Im Laufe der Säuberungsaktion, bei der mancher mit dem Gummiknüppel Bekanntschaft machen mußte, wurden sechs Personen zwangsgestellt, gegen die ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet wird. Während der Krawalle und nach der Säuberung lag der Geschäftsverkehr in den angrenzenden Straßen bis zum allgemeinen Auseinandergehen der Masse vollkommen brach.

Zugunfall durch Kesselexplosion — Zwei Verletzte

* **Trier**, 13. Jan. Wie die Reichsbahndirektion Trier mitteilt, entgleisten am Samstag abend vor dem Bahnhof Reinsfeld (auf dem Hochwald) infolge einer Kesselexplosion die Lokomotive und der Packwagen des Personenzuges Trier—Türkismühle. Der Heizer wurde leicht verletzt. Durch einen umgerissenen und mitgeschleiften Lichtmast wurde außerdem die Frau des Bahnwärters beim Heraustreten aus dem Bahnwärterhäuschen getroffen; ihr wurden beide Beine gebrochen. Durch die Gewalt der Explosion sind zahlreiche kleine Beschädigungen an Häusern des in der Nähe gelegenen Dorfes herbeigeführt worden. Reisende wurden nicht verletzt. Die Lokomotive war noch im Dezember einer Untersuchung unterzogen worden. Der Betrieb der eingleisigen Strecke wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

*

* **Oggersheim**, 13. Jan. Noch gut abgelaufen ist am Samstag abend ein Autounfall, der sich kurz nach Oggersheim in Richtung Ludwigshafen ereignet hat. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 80 Stk. kam das Auto auf den glatten Straßenbahnschienen und Schiendern, drehte sich um seine eigene Achse, um dann darauf die Straßenböschung hinabzustürzen. Mit Hilfe hinzukommender Chauffeure konnte das Fahrzeug wieder flott gemacht werden. Personenschaden ist keiner, jedoch erheblicher Sachschaden entstanden.

Gerichtszeitung

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Um ein paar harte Worte

Sie sind eine sehr traurige Erscheinung unserer Zeit, diese Sonderlage am Gericht für Privatbeleidigungen. Ja soweit ist es schon gekommen, daß ganze Tagesordnungen für Beleidigungsklagen ausgefüllt werden müssen. Auseinandersetzungen wie sie bei der Wohnungsnot so häufig zwischen Mietern und Vermietern heraufbeschworen werden, würden besser in gütlichem Tone geführt, statt sich die Köpfe zu erhitzen. Denn ein friedliches Zusammenleben einander widerstrebender Naturen ist immer noch besser, als ständig miteinander auf dem Kriegsfuß zu stehen und täglich Handkonzerte mit den schrillsten Dissonanzen zu veranstalten, deren Finale gewöhnlich am Gerichte ausklingt.

Die Männer, die ja gewöhnlich von den Frauen in die Streitereien hineingezogen werden — denn meist sind es wie gesagt, die Frauen, die bei ihrer ständigen Anwesenheit im Hause aneinandergeraten — spielen bei den Sitzungen gewöhnlich keine glanzvolle Rolle. Hier steht seine eigene Frau: er hatte mit ihr schon manchen Strauß wegen kleinlicher Dinge auszufechten, aber er muß ihr als Zeuge beistehen, muß mitmachen, trotz besserer Einsicht.

Wir haben eine halbe Million Strafsachen im Jahre in Deutschland, 50 000, ein Zehntel, fallen auf Beleidigungen. Das ist kein günstiges Zeichen für unser Kulturniveau. Wegen solcher Beleidigungsklagen muß ein Heer von Justizbeamten unterhalten werden. Pax.

Großes Schöffengericht Heidelberg — Elf Einbrüche in 14 Tagen — Zwei junge Täter

Früh übt sich, was ein „Häkchen" werden will. Dieses Sprichwort bewahrheitete sich bei zwei jungen Melkern. Beide waren schon dreimal in ihrer Jugend im Erziehungshaus und sind einmal wegen Diebstahls vorbestraft. Am 27. Oktober lernten sie sich in Mannheim auf der Walz kennen, der 22 Jahre alte Wilhelm Weiß aus Bremerhaven und der 20 Jahre alte Karl Dunkel aus Duberstadt. Schon zwei Tage später begehen sie den ersten gemeinschaftlichen Einbruch in Binau in einem früheren Bahnwärterhäuschen. Sie hielten sich dort einige Tage auf und hausten wie die Schweine. Auf dem Weg nach Ziegelhausen ließen sie den Rucksack eines armen Straßenwärters mitgehen. In Ziegelhausen angelangt, besuchen sie ein Sommerhäuschen. Dagegen sind sie in Schriesheim schon weit anspruchsvoller. Dort erbrechen sie fünf Wochenend- und Sommerhäuschen. Mit einer Eisenstange verschaffen sie sich in Seckenheim in eine Villa den Zutritt. Ihr Schicksal ereilte sie in Heidelberg, als sie in das Wochenendhäuschen eines Oberingenieurs in Handschuhsheim eindrangen und dort ein Selbstschuß losging, der den Rädelsführer Weiß an der Stirn leicht verletzte. Geld und Lebensmittel waren dabei ihr stetes Ziel. Beide waren geständig und gaben Not als Motiv an. Der Staatsanwalt sah einen unerläßlichen Besserungszweck in einer angemessenen Freiheitsstrafe. Das Urteil lautete auf 15 Monate Gefängnis. Ihre Jugend und ihre verfehlte Erziehung wurden als strafmildernd berücksichtigt. Sieben Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Schwurgericht Kaiserslautern

Der 1910 geborene Gipser Viktor Weyland hatte sich wegen

Körperverletzung mit Todesfolge

vor dem Schwurgericht Kaiserslautern zu verantworten. Weyland befand sich am Abend des 20. September mit seinen Eltern auf der Nachtkirchweihe in Dansenberg. Als er später das Tanzlokal verließ und die Ortsstraße herunterging, rempelte er dort drei Burschen an, wobei es zu einer Schlägerei kam. Dabei erhielt Weyland eine Tracht Prügel. Plötzlich zog er ein Messer und sprang auf den beteiligten 18 Jahre alten Mechaniker Friedrich Wolf aus Hohenecken zu und versetzte ihm zwei Messerstiche in den Oberarm und den rechten Oberschenkel. Wolf brach zusammen und starb bald darauf infolge Verblutung.

Der Angeklagte will in Notwehr gehandelt haben. Er sei von den drei Burschen, darunter dem Getöteten, angerempelt und mißhandelt worden. Die Beweisaufnahme ergab aber das Gegenteil dieser Behauptung. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Der Sport am Sonntag

Um die Kreismeisterschaft der Oberliga

Germania Weingarten schlägt Germania Freiburg-Herdern 9:7

Im weiteren Verlauf der Ringkämpfe um die Kreismeisterschaft der Oberliga trafen sich am Sonntag in Freiburg die Germania Weingarten und die Germania Freiburg-Herdern, die beiden vom Stemm- und Ringklub Ludwigshafen 12:6 bezw. 15:3 geschlagenen Teilnehmer der Meisterschaftsrunde. Es gab hier äußerst erbitterte Kämpfe, wollte man sich doch auf jeden Fall eine gute Plazierung sichern. Wenn der mittelbadische Meister Weingarten gewann, so war dieser Sieg nur ganz knapp, denn der Oberbadische Meister bot seine ganze Kampfkraft auf, das Resultat noch Möglichkeit für sich günstig zu gestalten. Weingarten mußte sich gewaltig auf die Hinterfüße stellen, um die starken Konkurrenten aus dem badischen Oberland zu bezwingen. So kamen sie nur zu drei Punktsiegen und nur zu einem Schultersieg, woraus zu ersehen ist, daß die Gegner einander stark ebenbürtig waren.

Die Kämpfe

Im Federgewicht hatte für Freiburg Franz Ehret, der mit dem Weingartener E. Geggus einen schweren Kampf lieferte. Vielfach sah man den Freiburger in Front schöner Szenen gab es auf beiden Seiten zu sehen; alsbald lag Geggus in der Bodenlage und wird durch Aufreißer von der Seite in die Brücke gezwungen, aus der es kein Entwinden mehr gibt. So hält Ehret nach 9,5 Minuten die ersten drei Punkte für den Oberbadischen Meister.

Auch im Bantamgewicht ist Freiburg vorherrschend. Streeb-Weingarten muß sich gewaltig wehren, von H. Fröhle-Freiburg nicht auf die Schultern geworfen zu werden. Er verlegt sich vielfach auf Defensivarbeit, jedoch dem sympathischen Freiburger durch bessere Arbeit ein Punktsieg zufällt.

Jetzt kommen die Weingartener zu Wort. Gaßleng hat allerdings in Kiefer einen Gegner, der besiegt sein will. Mehr und mehr muß G. aus sich heraus, doch gelingt es ihm nie, den sich stets gut verteidigenden Kiefer endgültig zu legen. Punktsieger im Federgewicht Gaßleng.

Das Mittelgewicht bringt weitere zwei Punkte für Weingarten. Hier verläuft der Kampf ähnlich wie im Leichtgewicht. Bocher kann über den Freiburger nicht ganz Herr werden und muß sich mit zwei Punkten begnügen.

Das Leichtmittelgewicht fällt wiederum an Freiburg, allerdings nur durch einen knappen Punktsieg. W. Bacher-Weingarten kann den Sieg seines Bruders H. nicht wiederholen und verliert nach Punkten.

Die restlichen Punkte sichert sich Weingarten in sicherer Manier und dadurch den knappen Sieg im Mannschaftskampf. Handicht treffen sich im Schwergewicht Bangerdach-Freiburg und Link. Nach harter Arbeit holt sich Link einen wohlverdienten Punktsieg.

Rasch naht die Entscheidung im Schwergewicht, wo Holzmüller-Weingarten seinen Gegner Rittemann-Freiburg schon nach einer Minute durch Hüftzug erledigt hat.

Tabellenstand:

	Kämpfe	gew.	verl.	Kampfpkt.	Pkt.
St. u. R.-Cl. Ludwigshafen	2	2	0	27:12	4
Germania Freiburg-Herdern	2	0	2	15:22	2
Germania Weingarten	2	1	1	13:21	0

Sch.

Der „Fall Weingärtner"

Der Verbands-Spiel-Ausschuß legt Berufung ein — Ein Irrtum

Das amtliche Organ des Bezirks Württemberg-Baden, der „Sportbericht" Stuttgart schreibt: „Der Verbands-Spielausschuß hat gegen die zu hohe Bestrafung des Schiedsrichters Curt Weingärtner-Offenbach Berufung eingelegt. Herr Weingärtner wurde bekanntlich nach dem Spiel Sportclub Freiburg — KSV. in Freiburg tätlich angegriffen; er legte sich zur Wehr und kam schließlich in eine peinliche Lage. Das Urteil in Sachen Sportclub Freiburg fand übrigens in der süddeutschen Presse, soweit die Berichtung Weingärtners in Frage kommt, keine freundliche Aufnahme". — Ueber die „freundliche Aufnahme" des Urteils im Fall Weingärtner sollte man sich im Bezirk Württemberg-Baden nicht wundern. Man hat dieses Urteil außerhalb des genannten Bezirks überall als einen Schwabenstreich empfunden, weil es für einen gefunkten Menschenverstand doch ein wenig fremdartig war. Man bedenke: Ein Schiedsrichter wird bestraft, weil er es wagte, sich gegen Rowdies zur Wehr zu setzen! U. E. dürfte sich die Berufung des Verbands-Spielausschusses gegen das vom Bezirk Württemberg-Baden gefällte Urteil auch nicht auf das Strafmaß (siehe oben: „zu hohe Bestrafung"), sondern gegen die Verkennung überhaupt richten. Welche dieses Urteil bestehen, so würden wir uns wirklich nicht wundern, wenn die Schiedsrichter zu einer anderen Selbsthilfe schreiten. Die Aufgabe der Fußballbehörden müßte doch die sein, den Schiedsrichter vor den Rowdies zu schützen und nicht umgekehrt. Wenn Weingärtner sich in Freiburg zur Wehr gesetzt hat, dann mußte er eher eine Belohnung als eine Strafe erhalten. Strafe hätte er verdient, wenn er sich nicht gewehrt hätte. Dieser Fall liegt doch ein wenig anders, als wenn beispielsweise ein Spieler auf dem Spielfeld die Tätlichkeit eines anderen erpaßt. In einem solchen Falle ist der Schiedsrichter als Richter und Schlichter da, nur aber schlägt denn einen Schiedsrichter gegen Rowdies, die gewöhnlich keiner Sportbehörde unterstehen und sich meist auch der Polizeigewalt entziehen?

Dortmunder Sechstagerennen

Nach 67 Stunden — Wilde Jagden in der Nacht zum Montag

Die Veranstalter des Dortmunder Sechstagerennens können mit dem bisherigen Verlauf des Rennens zufrieden sein. Der Besuch der „Westfalenhalle" war bislang ganz ausgezeichnet und auch der Spannungsgrad des Rennens selbst läßt nichts zu wünschen übrig. Eine überragende Rolle spielten auch in der dritten Nacht wieder die beiden Kölner Rausch-Hürtgen. In einer fast 1½stündigen schweren Jagd, bei der reichlich Runden gewonnen und verloren wurden, konnten sie sich vorübergehend sogar allein an die Spitze des weit auseinandergezogenen Feldes setzen. Später liefen allerdings die Belgier Charlier-Daray und das Nachwuchspaar Meyer-Stöffelke zu den Führenden auf, jedoch konnten sich Meyer-Stöffelke nicht lange in der Spitzengruppe behaupten. Der Schluß der Nacht und der Montagnachmittag verliefen ruhig. Um 5 Uhr Montagnachmittag, also nach 67 Stunden, waren 1708,800 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennens: 1. Rausch-Hürtgen 87 Punkte, 2. Charlier-Daray 81 Punkte; eine Runde zurück: 3. Meyer-Stöffelke 222 Punkte, 4. Pouet-Bouchron 96 Punkte, 5. Göbel/Dinale 90 Punkte, 6. Petri-Kroschel 81 Punkte, 7. Ehmery-Faber 57 Punkte; drei Runden zurück: 8. Milian-Höpfeld 65 Punkte, 9. Thilberg-Tebarth 30 Punkte, 10. Max Romaro-Bellent 23 Punkte; vier Runden zurück: 11. Oehlich-Pilzenburg 131 Punkte; fünf Runden zurück: 12. Dunn-Marzinski 41 Punkte; sechs Runden zurück: 13. Gerts-Müller 9 Punkte.

Deutsche Winterkampfspiele

Sturm im Riesengebirge diktiert Ruhe am Montag

Das gefürchtete Gespenst des Tauwetters blieb den Deutschen Winterkampfspielen in Krummhübel bislang fern, dafür stellte sich aber ein anderer, unerwarteter Störenfried ein: der Sturm. Am Montag sollten im Rahmen der Winterkampfspiele auf dem kleinen Teich in Brückenberg

die deutschen Eisschnellauf-Meisterschaften

mit den Rennen über 500 und 5000 Meter in Angriff genommen werden. Es wütete aber ein derart harter Sturm, daß man sich wohl oder übel zu einer Verlegung der Rennen auf Dienstag vormittag entschließen mußte. Sollten die beiden Läufe aber auch am Dienstag vormittag nicht zur Abwicklung kommen können, dann sollen die Schnellauf-Meisterschaften am Donnerstag und Freitag mit den Läufen zur Kampfspiel-Meisterschaft zusammengelegt werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	8.	9.	11.	13.	14.	Neckar-Pegel	9.	11.	13.	14.
Maxau	0,80	0,85	0,75	0,20	0,37	Mannheim	0,03	0,01	0,70	1,00
Schusterinsel	1,00	0,90	0,80	0,70	0,60	Zeughaus	0,00	0,01	0,00	0,00
Kehl	2,30	2,18	2,00	1,60	1,35					
Maxau	4,14	4,03	3,96	3,84	3,83					
Mannheim	3,18	3,09	2,96	2,89	2,86					
Caub	2,39	2,25	2,12	2,01	1,84					
Köln	2,21	2,08	1,96	1,83	1,76					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. H. Reichert — Feuilleton: Dr. E. Kaufer — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Bewegungsspiele: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Schwarz — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Janka, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Schluß des redaktionellen Teils

Geschäftliche Mitteilungen

* **Lux Seifenflocken billiger!** Eine willkommene Botschaft für alle Hausfrauen! In der heutigen Zeit, wo die Hausfrauen im allgemeinen nur von Preiserhöhungen, Aufschlägen usw. zu hören gewohnt sind, wird es sie bestimmt überraschen, auch einmal umgekehrt bei einem beliebten und viel gebrauchten Gegenstand des täglichen Bedarfs von einer Preisermäßigung zu hören. Die Lux Seifenflocken, die ja jeder Hausfrau als unentbehrlich zum schonenden Waschen für die heute so beliebten Sachen aus Kunstseide und farbiger Wolle bekannt sind, sind mit Wirkung vom 1. Januar im Preise ganz wesentlich ermäßigt. Jetzt kostet das Normalpaket nur noch 40 Pfg., statt bisher 50 Pfg., das sparsame Doppelpaket nur noch 75 Pfg., statt bisher 90 Pfg. Wir sind überzeugt, daß diese Preisermäßigung zur weiteren Beliebtheit der Lux Seifenflocken beitragen wird, und daß die Hausfrauen in Zukunft doppelt gern alle Sachen, deren schonende Behandlung ihr am Herzen liegt, mit Lux Seifenflocken waschen wird. Lux Seifenflocken sind bekanntlich nur in den blauen Paketen erhältlich und werden hergestellt von der Sunlicht-Gesellschaft A.-G., in Mannheim. B 93

* **Die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln,** Riehlerstraße 16a hat erst anfangs letzten Jahres mit ihrer Tätigkeit begonnen. Um so bemerkenswerter ist ihr rascher Aufstieg; der sie schon heute in die Reihe der führenden deutschen Bauspareinrichtungen stellt. Denn sie zählt bereits über 5000 Bausparer und konnte allein in den letzten zwei Monaten weit über 1 Million Reichsmark als Baudarlehen zur Verfügung stellen. Die Darlehen können zum Bau oder Erwerb eines eigenen Heims oder auch zu Entschuldungszwecken bei hypothekarischer Sicherstellung, vor allem also auch zur Ablösung teurer Zweithypotheken verwendet werden." B 61

DIE GROSSE MARKE

Der Ehrgeiz des MAKEDON-Unternehmens ist die Herstellung höchster Qualität. Die ständige Fabrikation hoher und gleichmäßiger Qualität ist jedoch das schwerste in der Cigaretten-Industrie, weil sie eine umfangreiche Tabak-Politik voraussetzt.

Das MAKEDON-Unternehmen verfügt programmäßig über große Tabakbestände verschiedener älterer Ernten. Die MAKEDON-CIGARETTEN stellen daher einen qualitativen Fortschritt in der Entwicklung der Tabakprodukte dar. Sie sind Elite-Erzeugnisse. Der Beweis hierfür ist dadurch erbracht, daß alle, die MAKEDON-CIGARETTEN kennen, deren bester Freund und treuester Anhänger sind.

Wenn Sie unsere Cigaretten nicht versuchen, wie wird es Ihnen dann möglich sein, die wirklich bekömmlichen Eigenschaften unserer edlen Fabrikate festzustellen?

Kaufen Sie versuchsweise eine Schachtel der guten

MAKEDON
CIGARETTEN
MAKEDON CIGARETTENFABRIK G. M. B. H., MAINZ AM RHEIN

Generalvertretung: Xaver Kollüffel, Baden-Baden, Langestr. 52. Tel. 43.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Dezember 1929 und Januar 1930.

20. Facharzt Dr. med. Fridol. Schuler u. Therese Schmidt
Polizeiassistent Bernhard Dietrich und Apollonia Gerber
Gemeindepfleger Emil Zelle und Klara Hübler
Maschinist Friedrich Walter und Ida Blumenstein
Kraftwagenführer Wilh. Kühnle u. Magdalena Martin
Dipl.-Ing. Gustav Schurimski und Erna Engler
Friseur Johann Bülter und Maria Welzer
21. Installateur Wilhelm Schnackenberger und Elsa Geißler
Kfm. Johannes Hettinger und Gertrud Schell
Arbeiter Otto Hügel und Lina Schöner
22. Telegraphenarbeiter Robert Link und Emma Zipf
Former Otto Fischer und Klara Schmidt
Schlosser Karl Fischer und Wilhelmine Krauß
23. Regierungsbaumeister Dr. Ing. Adolf Bauer und Rosa Berger
27. Hilfsarbeiter Karl Sauer und Klara Kipke
Former Jakob Perski und Maria Mützner
3. Versicherungsbeamt. Friedrich Stein u. Johanna Epting
4. Schlosser Heinrich Gräßler und Luise Sattelmaier
6. Kaufmann Ferd. Schlesinger und Betty Baum
7. Schlosser Johann Kuppert und Anna Brauch

Getraute:

Dezember 1929 und Januar 1930.

24. Former Hans Schmidt und Anna Bittermann
Kaufmann Wilhelm Angerbauer und Elsa Dirx
Heizer Wilhelm Rimig und Mathilde Mehner
Student Helmut Lotz und Barbara Steiger
Kaufmann Otto Schneider und Frieda Berle
Fabrikant Leopold Löwenhaupt und Else Marx
Schlosser Georg Herrib und Mathilde Rick
Rebschmied Hubert Uher und Theresia Lacher
Bäcker Jakob Keil und Katharina Kegler geb. Schmitt
Müller Theodor Ebner und Anna Dietrich
26. Kaufm. Friedrich Hartmann und Wilhelmine Flaig
Ing. Karl Herrib und Rosa Hammer
Ing. Heinrich Hermann und Fanny Grammig
Kaufmann Jakob Herzog und Maria Schulz
Maschinenbauer Hermann Hiller und Erika Krebs
Kraftwagenführer Johann Hach und Anna Frick
Kraftwagenführer Karl Hölzel und Susanna Stöckler
Berufsberater Dr. jur. Hans Kabel und Luise Mutius
Arbeiter Jakob Müller und Katharina Fabian
Kraftfahrer Peter Mihel und Anna Rul
Obersekretär Alfred Neubert und Maria Ohering geb. Rüdiger
Arbeiter Heinrich Ruy und Elisabetha Knapp
Restaurateur Konrad Ott und Hildegard Junkel
Buchhalter Heinrich Röthen und Maria Eck
Maschinenbau. Ferdinand Sack und Toni Löwenhaupt
Fabrikant. Adam Schwerdt und Emma Gerich
Arbeiter Wilhelm Stern und Luise Malkolchs
Buchdrucker Bernhard Strömer und Barbara Walk
Hauptlehrer Franz Tilchen und Bertha Röther
Kfm. Wilhelm Walter und Paula Knauf
Kreis. Franz Wimmer und Luise Buchholz
Signaltechniker Gustav Winterle und Emma Nudi
27. Gärtner Ludwig Fleischacker und Lina Beck
Eisenbahner Arthur Weber und Elisabeth Herlet
Angestellt. Heinrich Teichelbübers und Lydia Kirbach
2. Rechnungsamtsleiter Christian Löchner u. Margarethe Tonne geb. Weidenkeller
Kfm. Heinrich Moll und Ella Wahl
3. Dünger Rudolf Walter und Marie Berberger
4. Kaufmann Karl Schäfer und Elisabetha Krämer
Magazinier Josef Schwab und Magdalena Kempf
Maschinenarbeiter Karl Stemper und Marie Lang
Kraftwagenführer Karl Dorf und Johanna Gries
Arb. Hch. Weidemer u. Maria Ellwanger geb. Rein
Maler Adolph Ulrich und Elisabet Ott

Geborene:

Dezember 1929 und Januar 1930.

17. Gärtnerei Leopold Schwarzkopf 1 T. Johanna
18. Kaufm. Eug. Friedr. Heinriegel 1 T. Charlotte Helena
Kaufm. Eugen Friedrich Heinriegel 1 S. Hans Jakob
Kaufmann Otto Kuhn 1 S. Josef Otto
19. Kfm. Ernst Josef Braun 1 S. Walter Otto Ernst
Polizeimeister, Andreas Ballweg 1 S. Gerhard Werner
Kfm. Josef Alois Geier 1 S. Karl Heinz
Maler Wilhelm Harth 1 S. Wilhelm Werner
20. Hauptlehrer Emil Schäufele 1 S. Claus Gustav
Bäckermstr. Willy Alfred Bopp 1 T. Thea Helga Paula
Kraftwagenf. Paul Josef Karl Alter 1 T. Helga Ruth
21. Mont. Konrad Jeher 1 S. Hans Joachim
Werkmstr. Georg Wilh. Schulz 1 T. Elsbeth Johanna
Postschaffner Wilh. Moll 1 T. Günther
22. Kaufmannsch. Jos. Mayer 1 S. Johannes Franz
Eisenbahnsekretär Pet. Gerosch 1 T. Gerda Elisabeth
Arbeiter Alex Otto 1 S. Alex
Kfm. Karl Christian August Hecker 1 S. Claus Jörg
Kaufmann Benjamin Troemann 1 S. Stephan
23. Hemmenmeister Albert Thumm 1 T. Doris Käthe
Invalide Emil Kirchgäßner 1 S. Emil Anton
Kaufmann Sebastian Rühner 1 T. Hanna Maria
26. Bäckermeister Otto Klinger 1 S. Otto Manfred
Ingenieur Mathias Heller 1 T. Maria Martha
Müller Georg Junker 1 S. Heinz Ernst
24. Fabrik. Dr. rer. nat. Fr. Karl Engelhorn 1 S. Carl Alexander Hellmuth
Former Emil Burger 1 S. Harald Dieter
Lehrer Karl Lamb 1 T. Christa Margit Marie
26. Schlosser Joseph Greßle 1 T. Maria Margot
Kfm. Ludw. Theod. Sutter 1 T. Christa Ellen Anneliese
Monteur Johannes Hch. Moll 1 S. Heinrich Georg
Kfm. Ludwig Heinrich Heidenbach 1 S. Karl Ludwig
Polizeimachtmeister Friedrich Stay 1 T. Gisela Friedel
28. Kfm. Alex. Fricke, Hch. Baumann 1 T. Lore Margarete
Bertreter Erich Buchholz 1 T. Miana Gerda
Turnlehr. Edw. Frz. Wernert 1 S. Hans Heinrich Frz.
Dipl.-Ing. Hans Wilh. Lettow 1 T. Hannelore Edith Erika
Bankkaufmannsgehilfe Dr. rer. pol. Josef Ferdinand Trul 1 T. Christa Maximarie
Uhrmacher Hugo Adele 1 S. Wolfgang
Kaufmann Wilhelm Otto Maurer 1 S. Willi Karl
27. Former Peter Hembd 1 T. Paula
Schlosser August Stickel 1 S. Georg Wilhelm
Kaufmann Curt Engel 1 S. Martin
Stadtgartenarbeiter Gg. Langer 1 S. Johann Georg Josef
Schlosser Oskar Reis 1 S. Karl Oskar
Schlosser Leonh. Jos. Grimm 1 S. Rolf Kurt Philipp
29. Lagerist Lorenz Geßel 1 T. Ruth
Kinderarzt Dr. med. Kurt Willy Viktor Justus Gottlieb 1 S. Rolf Peter
Elektrotechniker Jakob Karl Weber 1 S. Rolf Walter
30. Kaufmann Moses Rolf 1 S. Georg Josef
Schlosser Ernst Emil Gunkert 1 S. Egon Ernst
Schreiner Heinrich Jorg 1 S. Eduard Heinrich
1. Kaufm. Gottfried Hch. 1 T. Renhilt Edda Elisabeth
2. Lagerist August Weckerle, 1 T. Sigrid Käthe Alma
Kraftwagenführer Paul Klaus Geiglerber 1 T. Ellen Margot
3. Schuhmachermstr. Rich. Baumgartner 1 T. Irene Maria
Fabrikarbeiter Friedrich Schneider 1 T. Anna
Arbeiter August Hilger 1 T. Irma Ulrike
4. Schlosser Friedrich Kiefer 1 T. Anita Ingeborg
5. Oberstabsfeldwebel Wilhelm Sedrf 1 S. Friedrich Philipp
Kfm. Maurice Maier St. Lorent 1 T. Ingeborg Anna

Gestorbene:

Dezember 1929 und Januar 1930.

21. Eisenbahner Friedrich Bauer 59 J.
Eisenbahnschlp. a. D. Georg Karl Hummel 69 J. 1 M.
lsd. Schlosser Karl Hermann Seubert 71 J. 10 M.
22. Elisabeth Hilde Mitscherle 3 Monate 20 Tage
Emma geb. Lang, Witwe des Schmieds Adolf Brauch
Karlsruhe geb. Benzinger, Witwe des Ingenieurs Eugen Graf von Baillodhe, 88 J. 6 M.
Oberpostsekr. Karl Georg Emil Rich. Popp 64 J. 8 M.
Hilfsarbeiter Michael Tenner 74 J. 1 M.
23. Friedrich Göhringer 2 Tage
lsd. Kfm. Albert Richard Kehler 39 J. 11 M.
Wilhelmine Sofie geb. Müller, Ehefrau d. Kontrolleurs Reinhard Mangold, 44 J. 2 M.
24. Emilie Kapferer geb. Hähler, Ehefrau des Schlossers Wilhelm Kapferer, 64 J. 4 M.
Gertrude geb. Merkel, Witwe des Lateingräbers Gottfried Müller, 71 J. 3 M.
Rentenempfänger Konrad Tummelklinger 67 J. 11 M.
Schlosser Johann Friedrich Berlein 57 J.
Schreiner Karl Friedrich Geiß 86 J.
25. lsd. Ingenieur Fritz Zimmermann 70 J. 8 M.
26. lsd. Kaufmann Josef Keller 50 J.
Otto Fig 6 Jahre 9 M.
28. Zugführer a. D. Wilhelm Schwan 81 J.
Luise Gockmer geb. Hch. Witwe des August Gockmer, 85 J. 6 M.
30. Margarete Barbara geb. Schneider, Ehefrau des Händlers Georg Michael Heinrich Rebb, 68 J. 5 M.
Anna Apollonia geb. Pöllipp, Ehefrau des Kaufmanns Georg Mohr, 69 J. 1 M.
lsd. Handlungsgehilfe Karl Friedrich Scharf 26 J. 8 M.
31. Sofie Plan geb. Schebel, Witwe des Brunnenmachers Jakob Plan, 86 J. 9 M.
1. lsd. Schneider Julius Toll 47 J. 8 M.
2. Karoline geb. Müller, Witwe des Lokomotivführers Heinrich Stadler, 72 J. 1 M.
3. Margarete Hedwig Olga geb. Schede, Witwe des Sprachlehrers Friedrich Fryxer, 70 J. 9 M.
4. Rentenempfänger Friedrich Denzer 69 J. 4 M.
5. lsd. Schlosser Leopold Bender 34 J.
Rosine geb. Rechenberger, Ehefrau des Stadtarbeiters Karl Groß, 49 J. 9 M.
6. Eleonore Rögel 5 Tage

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Rahlfleisch Aufruf Nr. 550. 87

Versteigerung

Mittwoch, den 15. Januar, vorm. 10 Uhr und nachm. ½2 Uhr versteigere ich auftragsgemäß wegen Aufwanderung 672

Wespinstr. 4, 2 Treppen

folgende Mobiliar: 2 kompl. Schlafzimmer mit Matratz. u. Bettzeug, Kästen, Kommoden, Spiegelschrank, Tafel-Spiegel, Vertikos, 2 Waschtische m. 2 Kindbettl., Chaiselongue mit Decke, Stellerschränkchen, Nähtisch, Trumeaux mit Spiegel, 4 Tische, 12 Stühle, Bücher-Regal, eiserne Bettstelle, Schreibmaschine, Lüster, Küche, kompletter Gasbadofen, verschied. Geschirre, Waschbütten, Kochtopfgläser, Bilder usw.

Besichtigung ab 9 Uhr.

A. Stegmüller, Auktionator, M 2. 10,
Telephon 235 54.

Uebernahme von Versteigerungen jeder Art bei sofortiger Abrechnung.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Januar 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Fahrrad, 1 Einschrank, 1 Ladentheke, 1 Waschmaschine und sonstige Gegenstände.

Mannheim, den 13. Januar 1930.
682 Schropp, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Januar 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Meise-Durchschreibe-Kassenapparat, 10 Schaufenster, 1 Halog.-Personenwagen, 6/30 PS., sowie Verschiedenes.

Mannheim, den 13. Januar 1930.
Guggolz, Gerichtsvollzieher.

Von der Reise zurück
Dr. Georg Wertheimer
Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. Lichtbehandl.
O 7, 8 vi Telef. 318 82

Ferasruf 238 18 **F. W. Leichter** L 14, 19, I. Etage Bismarckstraße
Billigst
Herren-, Damen-, Kindertrikotagen u. Strümpfe
Maßanfertigung und Reparaturen
Gelochtrikotstoffpapierserie werden verschickt *1335

Achtung!
Färberei, chem. Reinigung u. Dekaturanstalt
Friedrich Brehm
J 6, 11 — Telephon 225 97
Reinigt — färbt — fachmännisch und gut zu konkurrenzlosen Preisen. 5403
Hauptgeschäft J 6, 11 Laden E 5, 6
Annahmestellen:
Chr. März, Schwetzingerstraße 3, 4
G. Steigerwald, G 7, 28
Kinzle, Rheinstraße 34
J. Lauer, Friedenshelm, Hauptstr. 113

Billige Lagerung und Einstellungs-Gelegenheit
im Industriehafen. Anfragen unt. Ö O 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 602

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH
KANADA
NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:
M. S. „ST. LOUIS" . 21. Febr.
D. „WESTPHALIA" . . 6. März
D. „CLEVELAND" . . 12. März
M. S. „ST. LOUIS" . 26. März
M. S. „MILWAUKEE" 4. April
D. „CLEVELAND" . . 16. April
HAPAG
AUSWANDERER
BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in
Mannheim
Hapag-Reisebüro H. Hansen
L 15 Nr. 14 Am Kaiserring 8v

UNIVERSUM. N 7
Nur noch wenige Tage!
Das ausgezeichnete Programm:
Harry Liedtke
in dem neuen Großfilm: v178

Der Roman lustiger Liebesromane einer Dollarprinzessin
Regie: Géza v. Bolvary
Das erstklassige Ensemble:
Harry Liedtke
Dolly Davis / Ernst Verebes / Albert Paulig
Beiprogramm
Auf der Bühne:
2 Perestos
Humoristischer Musikal- und Gesangsakt
Teddy Caisser und Sousette
Moulin — akrobatisch — excentrisches Tanzpaar
Trotz der Darbietungen auf der Bühne, welche Weltruf genießen, keine erhöhten Eintrittspreise!
Beginn der Vorstellungen: 5.00
UNIVERSUM. N 7

Vermietungen

2-3 schöne Büroräume
in guter Lage zu vermieten. *1323
U 6, 14, parterre.

Boxen und Stände
für Last- und Personenwagen
beginnt von Mk. 20.— an 470
Hafen-Garage, Jungbuschstr. 40 an der Teufelsbrücke

Schöne geräumige Lager
ca. 7 × 100 qm, mit Büroräumen von ca. 100 qm, abgeschlossenes Hinterhaus mit Rangierlaufkran und Rampe, sofort günstig zu vermieten. Anfragen an 490
Jungbuschstraße 13, parterre.

Helle Lager- oder Arbeitsräume
für alle Zwecke geeignet, evtl. mit Büro billig zu vermieten. Einfahrt und Rangierfläche vorhanden. Angebote unter X X 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1330

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
mit Diele, Mädchenzimmer im Stock und sonstigem reichlich Zubehör, Gartenbeigabe, in F 7, Nr. 23 (Rheinstraße, gegenüber der Töchterschule) per 1. April freizumachen zu vermieten. Näheres: 300
Georg Mühel, Baugeschäft, R 7, 20.
Telephon 239 61.

Komfortable, moderne
5 Zimmer-Neubauwohnungen
— höchsten Ansprüchen genügend —
(Zentralheizung, Warmwasser, einger. Bad, Diele, Mädchenkammer) in bester Wohn- und Verkehrslage in
Heidelberg
sofort billig zu vermieten. 600
Siedlungsgesellschaft Badische Pfalz GmbH
Telephon 1580 Mittelstr. 56

Kath. Kirchengemeinde Mannheim - Neckarau.
Im Neubau Gartenstadt-Rimes, 1 Minute von der Haltestelle Fahrstraßen entfernt, sind ab 1. Mai 1930 470
3 Zimmer-Wohnungen
m. Zentralheiz., eingerichtet. Bad u. Warmwasserversorgung zu vermiet. Im Hause stehen 8 Garagen zur Verfügung (Kalt- u. Warmwasseranschluß). Außerdem ist die Möglichkeit zu einem Garten gegeben. Angebote bis 20 Jan. 1. J. an den Kath. Erziehungsrat Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 2 einzureichen. Auskünfte werden im Sternenhof, Friedrichstr. 15a (Kath. Gemeindehaus) nachm. 2—4 Uhr erteilt. 470
Kath. Erziehungsrat: Berberich, Stadtpfarrer.

Wohnungen
von 2 Zimmer und Küche
mit Gartenanteil zu vermieten.
Beziehbar ab 1. Februar.
Die Mieter müssen der Baugenossenschaft beitreten.
Nähere Auskunft geben:
Karl Keßler, Lutherstraße 3a.
Ph. Hahnemann, Karlsruherstraße 23.
Baugenossenschaft e. G. m. b. H.
Mannheim-Sandhofen. 700

Lokal
Mitte der Stadt für Versammlung, Unterricht oder Lehrzwecke ab 1. Februar *1278
zu vermieten.
Angeb. unt. W B 77 an die Geschäftsst.

Autogarage
H 7, 28 per 15. Januar zu vermieten. B171
Immobilienbüro
L. u. Schmitt, N 3, 7.

Helle Lager- oder Werkstalträume
200 qm, zu vermieten. Beilfr. 34 (Wirtschaft) B170

Heidelberg-Pfaffengrund (Neuhaus), 1 Tr. hoch:
5 Zimmer, Küche,
Bad u. Zub., in schön. Lage in einem Orte a. der Bergstr. sof. zu v. Näh. in der Geschäftsst. 197

2-3 Zimmer u. Küche
(Nähe Max-Joseph-Straße) auch für Arzt geeignet (ohne Dringlichkeitsk.)
per sof. zu vermieten
Angebote unt. W B 81 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B169

Leer. Balkonzimmer
el. Licht, an beff. Herrn zu vermieten. B164
L 15, 7, 1 Tr.

Leeres, geräumiges Doppelzimmer
1. Stock, od. Geschäftsräume zu vermieten. *1330 D 2, 7, 1 Tr.

Feudenheim
Herrenzimmer
eleg. möbl., in neuem Einfamilienhaus zu vermieten. *1275
Bleiche Schwetzerstr. 4.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B165
E 3, 7, 1 Treppe.

Laden
(mit Nebenraum)
in verkehrsreicher Lage (solcher Gemüse und Kolonialwaren)
billigst, sofort zu verm. Näheres bei der Geschäftsst. *1861

Am Bahnhof (Bismarck-Platz) sonnig möbliertes
ZIMMER
mit el. Licht sof. zu vm. B144 Heidelbr. 5, 4. St.

Gut möbl. Zimmer
(1 od. 2 Bett.), el. L., Kochgelegenh., zu verm. Dambachstraße 22, 1 Tr. B139

Schön möbl. Zimmer
zu vm. P 6, 22, 3. St. B121

Gut möbl. Zimmer 1 oder 2 Bett., evtl. auch Sofaba. u. Bad zu vm. Waldhofstraße 17, 1 Tr. links. B151

Gut möbl. Zimmer am Bahnhof, mit el. Licht, heizb., an sol. Herrn sofort zu verm. B147
L 15, 14, 1 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer
an beff. Herrn sofort zu vermieten. B130
Lenzstraße 5, 3. St. lks.

Möbliertes Zimmer
an Herrn zu vermieten *1200 P 1, 3, Siegler.

Gut möbl. Zimmer
sofort od. 1. Febr. zu vermieten. *1213
B 7, 1, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. zu vm. *1266 P 5, 4, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer
bill. an berufst. Herrn od. auch Student, zu verm. J. Berg, S 6, 14. *1213

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *1312
O 4, 7, 1 Treppe.

Frdl. möbl. Zimmer
per sof. od. 1. Febr. zu verm. B 4, 3, 3. St. r. *1215

Gut möbl. weih. *1333
Parterre-Zimmer
mit el. L., mit Ofen, gut. Bett, zu sehr billigen Bedingungen an berufst. Herrn o. Dame, f. 35 ℳ monatl. sof. zu v. Hein. Reichel, Frau Kaufmann Siebert, Pauline, 7, pt. r.

Jg. berufst. Fraul. findet auf 1. 2. 30
möbl. Zimmer
Nähe Wasserturm, Hauptbahnhof od. Pfalzbahnhof. Angeb. mit Preisang. unter Y A 30 an die Geschäftsstelle. *1362

Möbl. Zimmer *1292
per sofort zu vermieten evtl. wenn erwünscht mit Telephonanschluß.
Rebdenig, F 4, 16

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit kleiner Küche, Gas u. elektr. Licht, Telephon, Nähe Barackenplatz per 1. Februar zu vermieten. Angebote unter Y C 22 an d. Geschäftsst. d. Bl. *1198

Möbl. Zimmer zu vermieten. G 7, 23, 4. St., Vorderhs. (Beschäftigung von 16—18 Uhr. B172

Nähe Strohmarkt!
Gut möbl. frdl. Zimmer mit el. L. u. Schreibt. zu verm. P 5, 7, 2 Tr. r. (Dandlerklingel 3. Etg.) *1350

Schön möbl. *1300
Balkon-Zimmer.
mit 1 od. 2 Bett., mit Bad, per 1. Febr. zu vm. D 2, 1, 2 Tr. rechts

Fein möbl. Zimmer
sof. zu vm. H 4, 23, III lks., b. Wüstner. *1290

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. B160
U 4, 23, 2 Tr. links.

Leeres gr., sehr hell. Zimm. el. Licht, sonnige Heizung, an Herrn oder Dame sof. zu v. K 3, 12, 2 Tr. (Stadtkehr.) *1340

Nähe Bahnhof! Sehr
gut möbl. Zimmer
mit Schreibt. u. el. L. zu vm. L 14, 2, 1 Tr. *1254

Gut möbl. Zimmer
mit elektrisch Licht zu vermieten. B167
D 3, 4, 4. St. lks.

Gut möbl. Zimmer
sof. od. 1. Febr. zu vm. B179 R 7, 11, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer
heizb., el. L., sep. Eing., sof. zu verm., ev. mit Pension. K 2, 6, part. *1320

Möbliertes Zimmer
1. l. od. 2 Herren zu v. Mittelstr. 9, III. Hdhs. *1284

Gut möbl. Zimmer
in best. Oststadtlage, a. 15. Jan. od. 1. Febr. an berufs. Herrn. Beethovenstr. 3, 2. Stock, rechts. *1311

Eleg. möbl. gr. Zimmer
mit Bad u. Tel. zu vm. O 7, 24, 3 Tr. rechts. *1325

S 4, 4, 2 Treppen.
Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an sol. Herrn zu verm. *1356

Gut möbl. Zimmer
in Garten geb., elektr. Licht, gut heizb., sofort od. spät. zu vermieten. Geisbergstraße 16, 2 Tr. B174

Schön möbl. Zimmer
an beff. Herrn zu verm. N. Bahnhof, Augartenstraße 5, 1 Tr. links. *1344

Möbliertes Zimmer
(Stadtmitte), el. Licht zu vermieten. *1360
E 1, 11, 1 Tr.

Vermietungen

Laden mit Nebenraum
2 Magazine, sofort zu vermieten bei *1201
Herdt, G 7, 14.

Zu vermiet.: Parterre-Wohnung von
4 Zimmer u. Küche
in ruh. Hause, mit el. Licht, ev. Zentr. per 1. 2. ev. spät. Angeb. u. X S 19 an die Geschäftsstelle. *1297

Zwei leere Zimmer
evtl. mit K. Küche, auch einzeln sof. zu vermiet. Reziprok auch 1. März. Jochem, Gabelsbergerstr. 12a, 2. Stock. *1300

Behagl. möbl., sonnigst Zimmer in feinem Hause an sol. Mieter, ev. Ehepaar ohne jeden Kostgelegenheit. *1327
Friedrichsring 34, 1 Tr.

Schön möbl. Zimmer m. el. L. u. Schreibt. i. ruh. Haus b. M. Bam. an berufst. Herrn od. Dame sof. zu vermiet. Schimperstr. 37, pt. r. *1324

Gemütlich, sonnigst
Wohn- u. Schlafzim.
el. Licht, zu vm. Preis 60 ℳ. Mittelstr. 26, 2. Stck. links. Schmid. *1323

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *1271 S 3, 1, 4. Tr.

Achtung! Achtung!
Nur 3 Tage
Jeder Anzug nach Maß
100 Mk.
Spezialität: Blaue Anzüge
Rud. Köbele. S 6, 1, IV.

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Willenberg, Orthopädie, Mannheim
Kaiserring 44 (kein Laden) Tel. 412 09.
— Lieferant aller Krankenkassen. —

Fräulein
empf. sich im Anfertigen von Kinderkleidern u. einfachen Handarbeiten sich. Haus. *1281
Adr. in der Geschäftsst.

Gebild. Dame, 36 J., berufst. sucht aufrichtige
Freundin
Gefl. Angebote unter V Q 50 an die Geschäftsstelle. *1268

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 14. Januar 1930
Nachmittags-Vorstellung
Für die Schüler der Volksschule Mannheim
— ohne Kartenverkauf —
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller
Anfang 14.30 Uhr — Ende 17 Uhr

Personen:

Hermann Geßler, Reichsvogt	Wilhelm Kolmar
Werner, Freih. v. Attinghausen	Hans Godeck
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	Erich Maas
Werner Stauffacher	Johannes Heinz
Wilhelm Tell	Hans Finohr
Arnold von Melchtal	K. Haubenreißer
Gertrud, Stauffachers Gattin	Lene Blankenfeld
Hedwig, Tells Gattin	Ida Ehre
Berta von Bruneck	Eva Fichig
Rudolf der Harras	Hans Simshäuser

Dienstag, den 14. Januar 1930
Vorstellung Nr. 147 — Miete A, Nr. 19
VIOLETTA (La Traviata)
Oper in 4 Akten von F. M. Piave
Musik von Giuseppe Verdi
In Szene gesetzt von Alfred Lindory
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Bühnenbilder: Dr. Edward Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Violetta Valéry	Marie Theres Heindl
Flora Bervoix	Marianne Keller
Alfred Germont	Boris Greverus
Georg Germont	Sydney de Vries
Gaston Vicomte de Létorières	Fritz Hartling
Baron Douphol	Hugo Voisin
Marquis von Obigny	Siegfried Tappolet
Doktor Grenvil	Karl Maag
Annina, Dienerin bei Violetta	Luise Höller
Josef, Diener bei Violetta	Hans Karasek
Ein Diener Floras	Hans Schmidt-Rhaue
Ein Kommissionär	Albert Weig

Apollo Fernspr. 21624 8 Uhr
Nur noch heute und morgen
Revue 1930

PALAST THEATER J 1, 6
Täglich neues Riesenprogramm — 17 Akte
Flucht aus der Hölle
Ein Sensationsdrama in 10 Akten
Mikosch rückt ein
Eine Geschichte z. Totlachen 1. 7 Akten
Anfang 3 Uhr - Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

Eine ganz besondere
Nachtvorführung
des bedeutendsten Sexualfilmes
Falsche Scham

. . . aus dem Tagebuch eines Arztes
Vier Lebensschicksale
1. Zwei Schüler besuchen einen Rummelplatz
2. Ein junger Student beichtet seinem Onkel, dem Arzt
3. Liebes- u. Leidensgeschichte einer Kinderschwester
4. Die hübsche Tochter d. alten Bauern kommt unerfahren in die Großstadt
Samstag 23 Uhr
Universum

GLORIA
Wir verlängern
des großen Andranges wegen das allabendlich
stürmischen Beifall
auslösende
Gastspiel der Prominenten
Im Film: Greta Garbo in
Der Krieg im Dunkel
10 Akte.
Auf der Bühne: Ueber eine Stunde
Hermann Mestrum
Deutschlands bester Verwandlungskünstler und Humorist, der auch der Mannheimer Freunde zu größtem Applaus hinreißt.
Beginn täglich 3/4 5 Uhr. 680
Achtung!
Alfredo Uferini kommt

Kaufe beim Uhrenfachmann
E. Klausmann G 4 Nr. 9 Tel. 20007

HENNY PORTEN persönlich anwesend!
Am **Mittwoch** und **Donnerstag**, zugleich in der **ALHAMBRA** und **SCHAUBURG!**
Ankunft HENNY PORTENS: Mittwoch nachmittag **2 Uhr** auf dem **Hauptbahnhof Mannheim!**

ALHAMBRA Heute Dienstag!
Heute Dienstag! **SCHAUBURG**
In beiden Theatern!

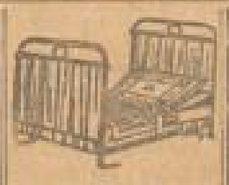
Nach dem Roman von Georg Engel
In weiteren Rollen:
Fritz Kampers — Igo Sym — Mary Kid
In hochdramatischen Bildern rollt sich das Schicksal einer Frau, oder vielmehr das unzähliger Frauen ab. Eine Tragödie, wie sie jede Frau in jedem Land, in jeder Stadt, in jedem Dorf — eine Tragödie, wie sie jede Frau auf der Welt erleben kann.
In beiden Theatern
das verschieden reichhaltige Beiprogramm!
Beginn in der Alhambra: 3, 5, 7, 8.20 Uhr.
Beginn in der Schauburg: 3, 5.30, 8 Uhr.

(Früher Ufa-Theater P 6, 23) **ROXY**
Ab heute Dienstag der neue deutsche
Sprech-, Ton- u. Gesangsfilm:

In den Hauptrollen:
Mady Christians / Hans Stüwe
Walter Jankuhn / Marion Conradi / Sophie Pagay
Regie: Rudolf Walther-Fein.
Ein Film, der seine Handlung aus dem deutschen Gefühlsleben schöpft — in dem auch die Träger der Hauptrollen nicht nur mimisch ihre Aufgabe vollendet lösen, sondern auch in Sprache und Gesang vollendet sind. Allen voran Mady Christians, die der liebenden Gattin und Mutter mit ihrer echten Weiblichkeit menschlich echte Züge verleiht.
Beginn nachmittags 3 Uhr.

APOLLO Fernspr. 21624
Donnerstag, 16. Januar, abends 8 Uhr
Premiere
Sensations-Gastspiel
Drei Fratellinis
Gustavo — Maxi — Gino
„Drei Clowns spielen das Leben"
mit einem grandiosen Künstlerpersonal. — Darunter
zwei Hugos
mit der talentiertesten Frau des internationalen Varietés und weitere
8 Attraktionen 8
Vorverkauf ab heute: 10—12½ Uhr und ab 3 Uhr Theaterkasse, Warenhaus Wronker A.-G. (Sammelkasse). Ludwigshafen: Spiegel & Sohn.

7½ Uhr, **Große Vorstellung**
SARRASANI
Die letzten Vorstellungen nahen! 608


Zwei Mark
die Woche an
kaufen Sie bei mir gute Qualitäten in:
Steppdecken
Metall- u. Holzbetten
Deckbetten
Kissen
Inlette
Matratzen
Kopfkissen
Federn
Bettwäsche
Einzelmöbel
Chaiselongues 600
Lederberger
N 7, 26 Jeder Kunde erhält ein preisl. Geschenk

Achtung!
Schlafzimmer
in Birke, Buchinga u. Kirschbaum, hochelegant poliert, Spiegelschrank i. Schrank, Nußbaum und fanfat. Nußbaum, Buche glanz, Herrenzimmer i. fanfat. Nußbaum, pol. aperle Möbel, zu äußerst. Preisen bei 202
Wilhelm Lechner jr.
Möbelschreinerei Aglasterhausen.

Herren
aus gebügelt. Stoffen, die ganze Sorgen und geschlossen. Anzug haben, wollen gerne Kaufmann u. T. N. 87 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. abgeben. 6149

CAPITOL
Heute letzter Tag 6247
Arche Noah
Lichtspielhaus Müller
Ab heute bis Donnerstag
Die Zirkusprinzessin
Erpressung. 7 Sensations-Akte

SCALA
Heute bis einschl. Donnerstag:
2 Hauptschlager!
1. Schlager:
Karussell des Todes
Die fesselnde Folge der Geschehnisse, interessante Zirkusbilder, ein Karneval in Rom, nun riesig gut Automaten sichern dem Film die unbedingte Wirkung auf das Publikum.
Clara Bommer, Erich Kaiser-Titz, Anton Pointner, Angelo Ferrari.
2. Schlager:
Das
Wochenendliebchen
Ein entzückendes Lustspielchen mit seiner reizenden Titelheldin
Mary Prevost, der alte Wochenendler und solche, die es werden wollen, in heiterste Laune versetzt. 6200
Anfang & letzte Vorstellg. 8.30 Uhr

Nur kurze Zeit
50%
Extra-Rabatt auf zurückgesetzte Schirme
Auf Lampenschirm-Zubehör, Drahtgestelle Beleuchtungskörper etc. z. X. 10% Rabatt
E 3, 7 — G. Schuster — E 3, 7
Telephon 23825 6150

Getragene **Herrenkleider** sowie Pfandscheine kauft
Seyn Wwe., G 4, 13
Tel. 26603.
6174

Welche Frau nimmt Kinder eines Arbeiters bei Selbstanschluß, Mädchen z. es. zum Anlernen auf? Gefällige Angeb. an Alois Geß, Birkenfeld, Th. 6200

Gartenbesitzer!
Nehme noch Pflanz- u. Schreibarbeit an. Anlagen aus fl. Gärten u. Umgestaltung. 6200
J. W. Koch, Gärtner, Gockenheimerstr. Nr. 108

Städt. Planetarium
Donnerstag, 16. Januar, 20 Uhr
8. Lichtbildervortrag über Populäre Astronomie
„Die Bewegung der Sonne u. der Sterne im Weltraum"
Vortragender: Dr. Feurstein
Eintritt RM. 0.50; Stud. u. Schüler RM. 0.25

Vervielfältigungen und Zeugnis-Abschriften Schreibbüro M 7, 22 Tel. 20740 6107

Gehwegreinigung übern. im Abonnement Reinigungsinstitut Vorberg, Telephon 32521. 6197

Regelfreie sucht im Zentrum der Stadt
gute Kegelbahn.
Preisangebote unter T 11 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6044

Jetzt ist die Zeit
Ihre Haut zu schützen mit Rennerts Glycerinseife. Zögern Sie nicht und kaufen Sie sofort 1 Flaschchen zu 25 oder 50 Pfg., es gibt nichts Besseres für aufgesprungene Hände. Zu haben bei:
Rennert, G 5, 14, S 1, 9, U 1, 13 Augartenstraße 2, Meerfeldstraße 89, Mittelstraße 59, Feudenheim: Hauptstraße 69.

MARCHIVUM

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** ein **PIANO** Kauf oder Miete, neu und gespielt **HECKEL** Pianolager D 3, 10, Kunststr.

repariert Knodson L 7, 3 Tel. 26428 8467

Kaufe Herrenkleider Schuhe, Pfandscheine **Finkel, G 5, 5** Tel. 25474 8166

Ausführung von Schreinerarbeiten all. Art, sowie Reparaturen prompt u. billigst **Paul Riedel, Belfortstr. 26** 135

Alleinstehende Frau nimmt zum **Waschen, Bügeln u. Ausbessern** an; geht auch Freitags a. Hilfe im Haushalt. Näh. in der Geschäftsst. *1240

Kanarienvogel entflogen Bitte D 3, 12, bei Kirchner abzugeben. *1271

für **Damen- und Kinder**

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, mit Makosatteln, in allen Wäschefarben, regulärer Wert bis 1.90 Inventurpreis Paar **1.25**

Damen-Schlüpfer engmaschig, schwere Qualität, in gut. Farben sortiert, regulärer Wert bis 1.95, Inventurpreis p. 1.50, **1.25**

Damen-Schlüpfer Ia. Qualität, mit Seitenschluß, bei kräftiger Ware, regulärer Wert bis 2.75 Inventurpreis Paar 1.95, **1.65**

Damen-Schlüpfer Wolle mit Seide, regulärer Wert bis 4.50 Inventurpreis Paar 1.95, **1.50**

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, gern. engmasch. regul. Wert bis 4.00 Inventur-Preis **2.90**

Damen-Prinzeßröcke kräftige Qualität, in schönen Farben sortiert, regulärer Wert bis 5.90, Inventur-Preis Stück **2.90**

Damen-Prinzeßröcke mit extra Qualitätsrock, regul. Wert bedeutend höher Inventur-Preis Stück **1.95**

Kinder-Prinzeßröcke Wolle mit Seide, Ia. Qual., regulärer Preis b. 3.25, Inv.-Preis St. 1.50, **1.25**

Kinder-Schlüpfer Wolle mit Seide, Ia. Qual., regul. Wert bis 2.20, Inv.-Preis P. 1.25, 1.10, **-.95**

Den Löwenanteil für Sie durch die gewaltigen Preisherabsetzungen im Inventur-**AUSVERKAUF**

Ein Posten **weisse Herren-Oberhemden** weiche und steife Brust, Halsweiten 40—43

regulärer Wert Stück bis	12.—	8.50	6.35	5.50
Inventur-Preis Stück	**5.90**	**4.99**	**3.90**	**2.90**

Ein Posten warme **Kinder-Schlüpfer** zu ganz besonders reduzierten Preisen

regulärer Wert bedeut. höher		
Inventurpreis Paar		
Gr.	45—80	35—40
	-.65	-.40

Fuchs Ausen Planken und der Hauptpost

Ein Posten warme **Kinder-Leib- u. Seelhosen** prima Qualität, mit warmem baumwollener regul. Wert bed. höher

Inventur-Preis Paar		
Gr.	60 70 80	
	1.25 1.50 1.75	
Größe	90 110	
	1.90 2.35	

für den **Herrn!**

Herren-Futterhose gute warme Winterqualität, regul. Wert bis 2.80, Inv.-Preis 1.95, **1.75**

Herren-Futterhose schwere Qual. mit warmem baumwollener ..... regulärer Wert bis 3.15, Inventur-Preis Paar 2.90, **2.90**

Herren-Plüschjacke schwere kräftige Ware, regulärer Wert bis 4.25, Inventur-Preis St. **2.90**

Herren-Plüschhose schwere kräftige Ware, regulärer Wert bis 5.75, Inventur-Preis St. **3.90**

Herr.-Normalleinsatzhemd gute wollgemischte Qualität, regul. Wert bis 4.25, Inventur-Preis St. **2.90**

Herren-Normalleinsatzhemd schwere wollgemischte Ware, mit zweifarbigem Einsatz, regul. Wert bis 4.75 ... Inventurpreis Stück **3.25**

Herren-Plüschhemd ohne Einsatz, warme Qual., regul. Wert bis 6.25, Inventur-Preis St. **4.25**

Herren-Einsatzhemd Ia. reine, warme Ware, regul. Wert bis 4.25, Inventur-Preis St. **2.90**

Herren-Einsatzhemd schöne Maßware, mit schönen Einsätzen, regulärer Wert bis 5.— Inventur-Preis Stück **2.25**

Offene Stellen

Erstklassiger, zuverlässiger 688
Schreibmaschinen-Mechaniker
für Werkstatt und Außendienst gesucht
AEG Deutsche Werke A.-G.
Verkaufsstelle Mannheim Q 7, 23

Gesucht werden noch einige jüngere Herren, mit guter Garderobe für den Vertrieb einer Verlagszeitschrift. Zeugnisse u. Ausweispapiere erbeten. Zu melden Dienstag v. 5—6 Uhr i. **D 2, 12.** I. St. *1300

Größeres Werk der Metallindustrie sucht zu Ostern
Lehrling
mit Mittelreife. Angebote mit Lebenslauf und Schulzeugnissen erbeten unt. M R 139 an die Geschäftsstelle de Bl.

Wir suchen zum 1. April ds. Js. mehrere tüchtige, branchekundige
Verkäuferinnen
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsangabe an 658
Stemmer-Kneer, Schuhwaren Ravensburg

Ich suche per sofort, evtl. später
Kindermädchen
(Erzieherin bevorzugt)
Mädchen, die schon ähnl. Stellungen inne hatten und die Kleinkinderpflege gut beherrschen sowie über Ia. Zeugnisse verfügen, wollen sich melden jeweils vormittags bis 1 Uhr bei 690
Frau Kiefer, Bachstraße 3.

Zum Vertrieb einer vollautomatischen **Schnellwaage** die in Ausführung u. Preis noch von keinem Fabrikat erreicht ist, suche ich einen seriösen Herrn als V219
VERTRETER.
Bedingung ist, daß derselbe in der Industrie und im Handel gut eingeführt ist, ein eigenes Auto besitzt und über M. 10000.— Barmittel verfügt.
Gefl. ausführliche Angebote unter S T 98 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Jg. nett. Servierfrl. per bald. gesucht. Vorzustellen 3—6 Uhr Weinhaus Wadenette H 2, 4. *1305

Hoher Verdienst bietet der Vertrieb eines Haushaltungsartikels. Angeb. u. W Y 92 an die Geschäftsst. *1260

Flottes, sauberes **Servier-Fräulein** sofort gesucht. *1320 Weinhaus Bächler, Lubwigshafen Bismarckstraße Nr. 44.

Tüchtiges saub. **Alleinmädchen** in Geschäftshaush. für bald od. 1. Febr. **gesucht.** *1321 Frankfurt, Lessing 34 222.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** f. Geschäftshaushalt per 15. Jan. gesucht. 2160 N 4, 2 (Laden).

Jüngere Kontoristin für Korrespondenz und Buchhaltg. in ein Spezialgeschäft (Konfektion) gesucht. Nur Bewerberinnen aus guter Familie, wollen Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unt. X B 96 an die Geschäftsst. richt. *1287

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens tücht., fleißig selbständiges
Mädchen
zur alleinigen Führung des Haushalts 287 gesucht. Oelle, O 6, 8.

Gesundes, zuverlässiges
Mädchen
gesucht f. k. Kaffeeküche Konditorei Hartmann P 5, 22. *1321

Mädchen das bürgerlich kochen u. etw. nähen kann, tagsüber zu zwei Personen gesucht. *1290 B 4, 18.

Stunden-Putzfrau gesucht. Nähe Mittelstr. Zu erfr. in der Geschäftsst. 295

Stellen-Gesuche

Kaufmann 31 Jahre, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter W Z 54 an die Geschäftsstelle. *1292

Junger Mann (Angestellter) sucht für ca. 2—3 Tage wöchentl. **Beschäftigung** Angeb. unt. V U 54 an die Geschäftsst. *1210

Intell. ehrlich. Mann sucht Vertrauensposten od. Beschäftigung jeder Art. Kaution vorhand. Gefl. Angeb. u. X Z 10 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1450

Handwerker, gelernter Tischler, 45 Jahre, **sucht Stelle als Nachtwächter** Angebote unt. X G 1 an die Geschäftsst. 1302

Junge, strebsamer Mann (gelernt. Mechaniker) sucht **Stelle als Chauffeur.** (Führerschein 1 u. 3b). Angeb. u. Y B 21 an die Geschäftsst. *1304

Tüchtige Köchin sucht z. bald od. 1. Febr. Stellung in mittl. Hotel od. Restaurant. Angeb. unter O F 175 an die Geschäftsstelle. *1290

Fräulein das schon im Geschäft war, sucht Stelle, wo sie im Haushalt u. Geschäft tätig sein kann. Angeb. unter V A 90 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1275

Stellen-Gesuche

Kaufmann, Geschäftsfach, Mitte 20er Jahre, vornehme Erscheinung, wünscht
Filialleiter-Posten
Zuschriften erbeten unter N C 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2133

Kaufmann der Möbelbranche
Mitte 20er J., vornehme Erscheinung, wünscht sich zu verändern. Zuschrift. erb. unt. N B 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2132

Tüchtige
Propagandistinnen
suchen sofort Stellung. Angebote unt. W G 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1255

Wo kann (7jähriges Mädchen, große starke Figur, das Einlegen erlernen? Angebote unt. X H 2 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1306

Besseres Mädchen gelernte Schneiderin, sucht Stellung als Zimmermädchen. Angeb. u. X M 6 an die Geschäftsst. *1317

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** 20 J. alt, sucht Stellung per 15. 1. od. 1. 2. Ang. u. W M 71 an die Geschäftsst. *1256

Bessere alleinst. Witwe Ende 20, **sucht Stellung** in feinstem Haushalt. Angeb. u. X N 7 an die Geschäftsst. *1318

Verkäufe

Gelegenheitskäufe
1 modern. Schlafzimmer, neu, 1 Speisezimmer, 1 Küche und 1 franzöz. Grammophon weit unter dem Preis zu verkaufen. Renert & Perry, Auktionshaus, J 1, 6, Kaiser-Karte. *1310

Prachtvolle Gelegenheitskäufe ca. 1000 Gegenstände aller Art
Einzelmöbel, herrschaftl. modern, Schlafzimmer, Speise-, Herren-, Schreibtische, Sofas, Bücherschränke, Kleider- u. Wäscheschränke, Standuhren, Spiegeln, Waschtische, Nachtische, Federbetten, Bettdecken, Divans, Pianos, Grammophone, Harmoniums, Haberäder, Kassenschr. u. viel. ank. Jed. Angebot u. Beding. m. weitmögl. entgegengenommen. Unverbindl. Besichtig. f. jedermann.
Größtes Auktionshaus (4 Etag.)
Täglich Ausstellung und Verkauf des Versteigerungsgegenstände. *1231
Ph. Zimmermann, Auktionator, Tel. 33106
N 4, 20. Versteigerungshalle N 4, 20.

Fuhrgeschäft mit allem Zubehör **zu verkaufen.** Angeb. unt. O M 100 an die Geschäftsst. 301

Zu verkaufen: **1 Typendrucker** „Erika" komplt., f. neu, **1 Zeichenapparat** Perelle, f. jede Lage verstellbar, Breitgröße 1,00 × 1,30, sehr wenig gebraucht, außerdem: verschiedene Schränke mit und ohne Rolläden, für jede Art Büro geeignet, billigst. Anzusehen durch 228 Telephon Nr. 501 36.

Eßzimmer m. Schlafzimmer, pol. m. Eiche, billig zu verkauf. U 1, 1. Grünes Haus. *290

Klubsessel (Leder), für Wohn- od. Sprechzimmer, Büro od. Empfangsraum, ganz neuzeitl. gestr. M 120.—, abzugeben. *1294 Prinz-Wilhelmstraße 14 3. Stock. *1294

Neue Auto-Batterie, 6 Volt, Radio-Batterie 4 Volt, Meinecke-Mäntel und Schläuche, 30×3 u. 5.5, alles neu, kern. 2 Bergster Pullas u. Magnete 1 u. 4 Zyl., Blech-Scheinwerfer, 1 el. Handbohrmaschine, Kinderroller, Schlaglot, Lufterwerte, Zinnröhren, 1 elektr. Motor 2 PS., bis ½ PS., 120 Volt, 1 Waage mit Gewichten, Damen- u. Herrenrad, gut erhalt., alles ganz billig zu verk. *1322 Rauch, Schwetzingerstraße 138, Tel. 439 66.

Gebrauchter *1334 **Küchenschrank** Tisch und Stühle billig abzugeben. Mannheimerstraße 15, Hinterhs. II.

Bücherschränke, Schreibtische, Ausziehtische v. Klubsessel, bill. abzugeben. 288 U 1, 1. Grünes Haus.

Laden-Tische für jedes Geschäft, auch Wirtschaft geeignet, billig abzugeben. *1305 Simon, S 1, 14.

Verkäufe

Transparent preiswert zu verkaufen. Angebote unter Q R 31 an die Geschäftsst. *1302

Weißer Gasherd mit Backofen, fast neu, billig abzugeben. *1334 J 1, 18a, 2. St.

Kleiderschränke, Vertikos, Chaiselongue, Sofa, Tische zu verkauf. U 1, 1. Grünes Haus. 291

Kauf-Gesuche

Metzgerei bei 20 000 M Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. O L 189 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 259

Chauffeur-Anzug nebst Mantel für große starke Figur, gut erh. **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. X V 10 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1342

Autodecken 775 × 145, Ballonbereifg., gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter X U 14 an die Geschäftsstelle. *1349

Guterhalt. Kinderpult gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. X W Nr. 10 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *1345

Miet-Gesuche

Milchgeschäft mit 2—3 Zimmerwohng. per 1. April **zu mieten gesucht.** Angebote unt. W E 84 an die Geschäftsstelle. *1298

Heller Arbeitsraum für Näharbeit zu mietl. gesucht. Angeb. m. Pr. an Behnd, G 2, 6, II. *1298

Kantine neu gut im Mietshaus betrieb. Übergabe per 1. April gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. W F 65 an die Geschäftsstelle. *1297

4 Zimmer-Wohnung Friedenstraße. Nähe Bahnhof od. Pfalzerbahnhof gesucht. 3 Zimmerwohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter X D 98 an die Geschäftsstelle. *1303

Tausche 4 Zimmer, Kammer und Küche gegen 2 Zimmer und Küche. Jetziger Mietzins monatlich 60 Mark. *1341 J 1, 18, 2. St., r. Tag.

In nur gutem Hause **möbliertes Zimmer** gesucht. 207 Angebote u. O N 187 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch Mannheim — Offenburg
Moderne 4 Zimmer-Wohnung (Friedensmiete) mit Mansarde u. allem Komfort, in guter Lage von Mannheim, gegen gleichartige, bequemere, kleinere oder größere Wohnung in **Offenburg gesucht.** Angebote unter O K 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1337

Wohnungs-Tausch
Geboten: Schöne Neuben-Wohnung, 3 Zimmer, Mansarde, Bad, Warmwasser, Neckarblick. — Gesucht: 2—3 Zimmer-Wohnung (Friedensmiete), evtl. auch Vorortshäuschen. Angebote unt. X L 5 an die Geschäftsstelle dies. Bl. erb. *1336

Wohnungsgesuch
Gesucht wird bis 1. März od. 1. April eine große 5 Zimmer-Wohnung, evtl. kleinere 3 Zimmer-Wohnung. 2 Zimmer mit Küche u. fast neuem eig. Küchenherd f. ev. als Tausch geben, werden. Umzugsvergütung kann gestellt werden. Angebote mit Ort und Preis unter O C 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3105

5 Zimmer - Wohnung mit Zubehör von Dauermieter per 1. April, evtl. früher **gesucht.** Dringl.-Kart. vorhand. Angeb. unt. X O 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1319

Zu mieten gesucht: 3- oder 4 Zimmer - Wohnung beschlagnahmefrei, in guter Lage von Mannheim, Heidenheim oder Ludwigshafen, mit Zentralheizung, Warmwasserbereitung und Zubehör, für sofort od. später. Angebote unter X P 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1333

3-4 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Dringl.-Karte vorhand. Angebote mit Einzugstermin erbet. unter O E 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1299

Wohnung 2—4 Zimmer, Küche, Bad etc., von Älteren Leuten gesucht bis 1. 4. event. früher, in ruhig. Lage. Miete pünktl. Angebote unter X P 9 an die Geschäft. *1322

Sehr gute Mieter, Mutter u. Sohn, such. helle **2 Zimmer-Wohnung** in gutem Hause. Event. 4 Zimmer in Tausch. Preisangeb. u. Q K 9 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1326

Beschlagnahmefrei **2 Zimmerwohnung** in guter Lage (auch Vorort) per sof. oder spätest. 30. 6. zu mieten gesucht. Angebote unter O J 181 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmer-Wohnung mit el. Licht **gesucht.** Angebote unter X T 10 an die Geschäftsstelle. *1330

Von berufstät. Herrn wird bestehende **Mansarde** mit el. Licht **gesucht.** Angeb. unter W V 97 an die Geschäft. dis. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von 2 Herren, Nähe Breitestraße, **gesucht.** Angebote unter X A 83 an d. Geschäftsst. *1308

Vermietungen

2 Zimmer-Wohnung Schwetzingerstadt, mit Ueberwacher u. einzelnen Möbelstücken gut zu vergeben. Angebote unt. X C 87 an die Geschäftsstelle. *1309

2 Zimmer mit Küche Dachgeschoß, sofort zu vermieten. Geeignet für Kinderl. Ehep. u. alleinstehende Dame mit oder ohne Familienanschluß, el. Licht u. Zentralheizung. *1347 Neuenheim, Hildebrandstraße 18.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht für sofort zu vermieten. *1277 Gilles, T 4, 2, III.

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht, ev. auch m. Klavierben., am Park-Krankenh. billig zu ver. Belfortstr. 75 3. St. r. *1299

Nähe Bahnhof! Schön möbl. Zimmer gut heizb., mit el. L. zu verm. Gr. Merzelstraße 15/17, 2 Tr. lks. *1300

Vermietungen

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. J 1, Nr. 6, bei Weih (Breitestraße.) *1303

Möbl. Zimmer, heizb. el. L. an berufst. Herrn sofort zu verm. *1305 Beßert, M 1, 6, 2 Tr.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. 2 einz. Schlafzimmer m. elektr. Licht z. Tel. zu verm. Akademiestraße 7, part. *1260

H 4, 4, 1 Tr. rechts: Möbliert. Zimmer an berufsst. Herr zu verm. *1281

Möbl. Zimmer, sep. heizbar, zu vermieten. U 4, 27, part. *1300 Besichtigen ab 5 Uhr.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, per 1. Febr. zu verm. 2155 S 6, 16, 3 Treppen, r.

Möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Wochentl. 20 u. 30 M. Hafenstr. 36 p. Stückgeb. *1340

Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch zu verm. H 2, 8, 2 Tr., links. 2190

Immobilien

Schriesheim Einf.-Haus, in bestem Zustand, bestehend 5 Zimmer, Küche, Bad u. all. Zubehör, kleine Garten, günstig zu verkaufen. Angebote unt. O G 179 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. 2179

Automarkt

Auto-Vermietung! an Gesellsch. Reisende, Kurze u. längl. Tages- u. Stundenberechnung. 674 **Teleph. 334 88**

Automarkt

Eil-Angebot Wg. Wegzug 18 PS ein guter Autovermietwagen billig, zu verk. mit gut. Kundschaft. 3 Autos, alle 1. neu, 1 neuer Fank-Möbellieferwg., 15 000 km gelaufen, 1 gut erhalt. Opel-Personenwagen 10/40, 1 Daimler-Benz-Lastwagen 3½—4 To. Angebote unt. X Y 18 an die Geschäftsst. d. Bl. *1325

Unterricht

Spanier (Akademiker) erteilt gründlichen spanischen **Unterricht** Angeb. u. Q L 5/6 T. L. ob. Zuschr. unt. U X 84 an die Geschäftsstg. dieses Blattes. *1308

Reisende nach der **Tschecho-Slowakei** können dortige Sprache in adäquater Zeit erlernen, 20 Jahre dort gelebt. Angebote unter X K 4 an d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1314

Nachhilfe-Unterricht in allen Fächern erteilt Primaner gegen mäßiges Honorar. Angeb. unter X J 9 an die Geschäftsstelle. *1307

Klavierunterricht f. Anfänger u. Fortgeschrit. ert. zu mäßig. Honorar. Adresse in der Geschäftsstelle. 2198

Heirat

Junger Mann, in leit. Stell., 26 Jahre, kath., wünscht die Gelegenheit geboten, Bekanntschaft mit Dame Alter 20—25 J., **zwecks Heirat.** Werte Zuschr. erwünscht. Diskretion Ehrensache. Bevorzugt mit Bild u. X Q 10 an die Geschäftsstelle. 2170

Neigungsehe sucht **gebildetes Fräulein** 28 J., mit kath. Herrn in sicher Stellg. Witwe m. Wäschegeschäft vorhanden. Zuschrift. unt. V V 77 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1220

Schenswerte Ausstellung moderster Kinderbekleidung und Babyausstattungen, Torfmullbettchen, Faltbettchen, Zimmerwagen. Bereitwilligste Auskunft in allen diesbezüglichen Fragen. Holen Sie bitte bei mir Offerte ein, sie ist für Sie lohnend. **H. Tausig** Rathausbogen 71/72, nähe Café Valentin, Paradeplatzseite 156

Autofahrschule Ph. Pfeil gewissenhafte Ausbildung aller Klassen auch Einzel-Ausbildung. Mäßige Preise Mittelstraße 5, Wohnung Max Josephstr. 5 Telephon 323 68 *215

MARCHIVUM